

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags  
Herausgeber-Sammel-Nr. 58631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-  
lich 20 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 42 R.-Pfg. Postgebühr.  
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Erzeuger und alle Postanstalten.  
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch  
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen  
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.  
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr  
übernommen. — Schlag der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen  
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffsau.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 96.

Donnerstag, 6. April 1933.

81. Jahrgang.

## Preussischer Landtag für Samstag einberufen.

Zunächst großes Ratskollat. — Papens Reise nach Rom.

### Ausöhnung zwischen NSDAP. und Vatikan.

Berlin, 6. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Einberufung des Preussischen Landtages auf Samstag, den 8. April, mittags 1 Uhr, hat in politischen Kreisen allgemein überrascht, zumal in den ersten Mitteilungen Angaben über den Verhandlungsgegenstand fehlten und lediglich gesagt wurde, daß die Tagesordnung nachfolge. Im allgemeinen hat man damit gerechnet, daß der Landtag erst am 2. Mai zusammentreten und an diesem Tag die Wahl des Ministerpräsidenten vornehmen würde. Das war in der Eröffnungsitzung des neuen Preussen-Parlaments vereinbart worden, doch hatte der Landtagspräsident die Vollmacht erhalten, den Landtag zu jedem von ihm für zweckmäßig erachteten Termin einzuuberufen. Von der Ermächtigung hat der Landtagspräsident Kerrl also nunmehr Gebrauch gemacht. Öffentlich sind auch die Deutschnationalen von dieser Einberufung überrascht worden, denn auch die heutige Morgenausgabe des „Berliner Lokal-Anzeigers“ beispielsweise enthielt noch keinerlei konkrete Angaben über die Landtagsitzung, sondern konnte lediglich feststellen, daß

bis in die gestrigen Abendstunden Verhandlungen mit Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei über die Einberufung des Landtages noch nicht stattgefunden haben.

An sich sind die Nationalsozialisten im Landtag nicht auf die Unterstützung der Deutschnationalen angewiesen, da die Nationalsozialisten nach dem Ausscheiden der Kommunisten im Parlament über die Mehrheit verfügen, können also, was von den Nationalsozialisten mehrfach betont wurde, auf jede Unterstützung durch eine andere Partei verzichten.

Ganz abgesehen davon, kann man damit rechnen, daß der Landtag genau so wenig Schwierigkeiten machen wird, wie etwa der Reichstag. Die Zeiten haben sich in dieser Hinsicht ja sehr gründlich geändert, und diesem Wandel haben auch die Sozialdemo-

kraten Rechnung getragen, deren Abgeordneter Heilmann vom Vorstand der Landtagsfraktion zurücktrat. Unter dem Weimarer Regime war Heilmann einer der einflussreichsten Parlamentarier, der in Preußen eine sehr große Rolle spielte. Sein Nachfolger im Fraktionsvorstand, Abgeordneter Szilari, ist von Haus aus Feinmechaniker, hat aber in der vergangenen Zeit verschiedentlich Posten in der Kommunalverwaltung begleitet. Er ist seit acht Jahren Abgeordneter. Dieser

Wechsel in der Fraktionsführung zeigt, daß auch in Preußen die Sozialdemokraten entschlossen sind, neue Wege zu gehen.

Vielfach brachte man die Wahl des Samstag als Termin für die Landtagsitzung auch in Zusammenhang mit der Absicht des Reichskommissars für Preußen, Vizekanzler v. Papen, sich am Samstagabend nach Rom zu begeben, wengleich der genaue Termin für diese Reise noch nicht feststeht. Herr v. Papen — der ja, was in Verbindung mit dieser Reise nicht übersehen werden sollte, erst vor wenigen Tagen durch die Gründung eines Bundes katholischer Deutscher „Kreuz und Adler“ hervorgetreten ist — wird in Rom vor allem mit dem Vatikan Fühlung nehmen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß es sich dabei um

die Völlendung der Ausöhnung zwischen der katholischen Kirche und der NSDAP. handelt.

Diese Ausöhnung ist durch die Erklärung der Fuldaer Bischofskonferenz eingeleitet worden und es kommt nunmehr darauf an, einzelne Meinungsverschiedenheiten, die nach dieser Klärung noch offen blieben, zu beseitigen. Wenn auch Reichsminister Göring fast zur gleichen Zeit wie Herr v. Papen in Rom weilen wird, so dient dieser Besuch anderen Zielen. Minister Göring dürfte mit der italienischen Regierung, in erster Linie mit Mussolini und dem italienischen Luftfahrtminister Balbo, in Verbindung treten.

gelegentlich ist, bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck gebracht, daß es sich bei dem Redistont nur um geborgte Deckungsmittel handelt.

Abgesehen davon, kann man damit rechnen, daß der Landtag genau so wenig Schwierigkeiten machen wird, wie etwa der Reichstag. Die Zeiten haben sich in dieser Hinsicht ja sehr gründlich geändert, und diesem Wandel haben auch die Sozialdemo-

### Polizeiorganisation zur Abwehr innerer Unruhen.

Fünf große und zwei kleine Landesinspektionen.

Berlin, 5. April. Zur Vorbereitung und zur Durchführung der Abwehr innerer Unruhen sowie für andere Aufgaben, die im einzelnen in besonderen Dienstausweisungen niedergelegt sind, hat nun der kommissarische preussische Innenminister eine Neuorganisation der Polizei verfügt. Mit Wirkung vom 1. April 1933 werden für die erwähnten Zwecke fünf große Landespolizeiinspektionen und zwei kleine Landespolizeiinspektionen gebildet. Die fünf großen Inspektionen sind wie folgt eingeteilt: Inspektion Ost mit dem Sitz in Königsberg, umfaßt Ostpreußen, Pommern, die Nordhälfte der Grenzmark Posen-Westpreußen und die Kreise Arnswalde und Friedeberg der Provinz Brandenburg; Inspektion Südost, mit dem Sitz in Breslau, hat ihren Wirkungsbereich in Ober- und Niederschlesien sowie in der Südhälfte der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen; die Inspektion Brandenburg mit dem Sitz in Berlin arbeitet in Groß-Berlin und in der Provinz Brandenburg ohne die Kreise Arnswalde und Friedeberg; für Mitteldeutschland ist die große Landespolizeiinspektion in Halle stationiert worden. Ihr Wirkungsbereich erstreckt sich auf die Provinz Sachsen und auf den Regierungsbezirk Kassel. Schließlich hat die fünfte große Landespolizeiinspektion die Bezeichnung West erhalten. Ihr Sitz befindet sich in Kassel, ihr Arbeitsgebiet wird durch die Provinzen Westfalen und Rheinland umgrenzt. Die Geschäfte der großen Landespolizeiinspektionen werden von einem höheren Polizeiführer wahrgenommen.

Für die Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein ist je eine kleine Landespolizeiinspektion eingerichtet worden. Hier werden die Geschäfte von den örtlichen Kommandeuren der Schutzpolizei am Sitz der Oberpräsidenten, und zwar auf Grund einer besonderen Dienst-anweisung, wahrgenommen.

### Das neue Staatsrecht.

Gesetze bestätigen Tatsachen.

Das geschriebene Recht läuft nie der Entwicklung voraus, es bestätigt stets nur Tatsachen, die bereits eingetreten sind, es stabilisiert diese Tatsachen, es gibt ihnen öffentliche Anerkennung. Das gilt für das Zivilrecht so gut wie für das Staatsrecht. Der große Umschwung in den deutschen Verhältnissen, der sich in den Monaten Februar und März vollzog, hat zunächst einmal Tatsachen geschaffen. Aufgabe der Gesetzgebung ist es nun, diesen Tatsachen die staatsrechtliche Form zu geben, durch die diese Tatsachen geltendes Recht und Grundlage der Beziehungen unter den Staatsbürgern Grundlage für das ständige Verhältnis zwischen Staat und Bürgern werden. Ein erster Schritt auf diesem Wege war schon die Annahme des Ermächtigungsgesetzes durch den Reichstag. Die tatsächliche Macht hatte dem Kabinett Hitler-Hugenberg-Papen eine absolute Mehrheit im Parlament, hatte nach dem Ausschluß der Kommunisten den Nationalsozialisten allein eine zur Gesetzgebung befähigte Mehrheit verschafft. Aber diese Mehrheit reichte nicht aus, um auch einen Umbau der Verfassung nach den bisherigen Gesetzgebungsregeln vorzunehmen. Die bestehende und nicht abzuleugnende Tatsache, daß die Regierung zu einem solchen Verfassungsumbau entschlossen war, fand dann eben ihre gesetzliche Bestätigung in jener vom Reichstag ausgesprochenen Vollmacht.

Mit dieser Vollmacht ist aber die Aufgabe der Regierung nicht beendet, sondern sie hat erst begonnen. An der Regierung ist es, diese Vollmacht auszufüllen, und damit kommt man zurück auf jenen Grundtat, daß das geschriebene Recht die spätere Anerkennung vollzogener Tatsachen bringt. Die Regierung wird mit Hilfe ihrer Vollmacht jenes geschriebene Recht schaffen müssen, das in Staat und Wirtschaft, in Gerichtsverfassung und Rechtspflege, auf dem Gebiet der Sozialpolitik und der inneren Ordnung das anerkennt, was von den Ereignissen der letzten zwei Monate bleibende Bedeutung bekommen, was ein Teil des künftigen Reichsgebäudes werden soll.

### Der neue Beamtenapparat.

Der erste Akt der Regierungsarbeit unmittelbar nach der Einsetzung des Kabinetts lag auf dem Gebiet der Personalpolitik. An alle maßgebenden Stellen der Verwaltung des Reiches und der Länder sind Persönlichkeiten gestellt worden, die dem Kurs des Kabinetts entsprechen. So ist für die Regierung Sicherheit geschaffen worden, daß sie die Durchführung ihrer Anordnungen bis hinunter zu den letzten Verwaltungsstellen erwarten kann. Wie sich hier die tatsächlichen Ereignisse und die gesetzgeberische Arbeit überschneiden, sieht man am deutlichsten an den Vorgängen in den Ländern. An der Spitze aller Länder stehen Persönlichkeiten, die der politischen Richtung des Reichskabinetts entsprechen. Aber nur in einigen der Länder ist das nach dem bisher geltenden Recht vor sich gegangen, so in Oldenburg, in Braunschweig usw., wo durch die Landtage Regierungen aus Nationalsozialisten und Deutschnationalen gewählt wurden. In den anderen Ländern hat man zunächst das Provisorium der Reichskommissare eintreten lassen.

Das Gesetz über die Gleichhaltung der Reichs-, Länder- und Gemeindepolitik ergibt nun die gesetzliche Grundlage, macht aus dem Provisorium ein Definitivum. Die Landtage und Gemeindevertretungen, die nach dem Muster des Reichstages zusammengesetzt werden sollen, werden Regierungen oder Stadtverwaltungen wählen, wie sie den Wünschen und dem Bedürfnis der Reichsregierung entsprechen — sie werden damit in vielen Fällen vielleicht nur die vom Reich eingesetzten Kommissare unter dem Normalnamen des Ministerpräsidenten oder des Bürgermeisters neu bestätigen, aber sie werden der Verwaltung eben die Normalform zurückgeben. Bei der ungeheuren Erneuerung des gesamten Personalapparates, die sich in diesen Wochen vom Reich bis hinunter in die Provinzial- und die Stadtverwaltungen abgepielt hat, ist natürlich eine der wichtigsten Voraussetzungen für das dauernde reibungslose Arbeiten, daß die neuen Persönlichkeiten sich in ihre Ämter eingewöhnen. Gerade dazu aber wird es notwendig sein, ihnen die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit und für die Richtung ihrer Arbeit zu geben.

### Beamtengesetz, Gewerkschaftsgesetz, Reichsreform.

Zu den gesetzgeberischen Arbeiten, die im Kabinett schon weit gediehen sind, gehört deshalb vor allem auch ein neues Beamtengesetz. Es soll unter dem Titel „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ die Richtlinien bringen, nach denen

### Keine Gefährdung der Währung.

Berlin, 5. April. In finanziellen Kreisen ist die Ankündigung, daß die Reichsbank den Rest von 70 Millionen Dollar aus dem Redistont zurückzahlen beabsichtigt, mit großer Ruhe, man kann sagen mit Befriedigung aufgenommen worden. Es handelt sich dabei bekanntlich um den Redistont, den die Federal Reserve Bank, die Bank von England, die Bank von Frankreich und die BIZ der Reichsbank zur Verfügung gestellt hatten, als im Juli 1931 die großen Goldabzüge die Erschütterungen des deutschen Finanz- und Wirtschaftslebens herbeigeführt hatten. Damals bestand die Befürchtung, daß die Unterschreitung der 40-proz. Deckungsgrenze eine Gefahr für die deutsche Währung bedeuten könnte. Daß diese Befürchtung grundlos war, hat sich inzwischen gezeigt, denn die Deckungsgrenze ist schon seit antheil Jahren unterschritten.

Die Rückzahlung des Kredits wird vor allem deshalb begrüßt, weil es fast noch jedesmal Schwierigkeiten gegeben hat, wenn wieder ein neuer Fälligkeitsstermin eintrat. Namentlich ist noch sehr gut in Erinnerung, wie die Bank von Frankreich verschiedentlich den Versuch gemacht hat, politische Geschäfte mit der Verlängerung des Kredits zu verbinden.

Deshalb hat sich die Reichsbank, als nun neue Forderungen wegen der Goldklausel kamen, entschlossen, den Kredit einfach zurückzahlen. Dieser Entschluß erpart der Reichsbank auch für die Zukunft die Forderungen; und schließlich wird damit nur ein Gedanke verwirklicht, mit dem auch Reichsbankpräsident Luthner sich bereits getragen hat.

Jegende eine Beeinträchtigung der Währung ist mit dieser Rückzahlung unter keinen Umständen verbunden. Sie basiert heute nicht mehr auf der schematischen Golddeckung, sondern es sind ganz andere und wichtigere Maßstäbe für sie dagegen. In erster Linie ist in diesem Zusammenhang das Vertrauen zur Reichsbank und namentlich zur Persönlichkeit des Reichsbankpräsidenten zu nennen. Dazu kommt, daß die Reichsbank durch die Divisenskontingentierung die Bestimmung über den Abfluß von Reichsmark jederzeit fest in der Hand hat; außerdem sind ja auch unsere Zahlungsverpflichtungen durch das Stillhalteabkommen festgelegt. Und schließlich ist noch der für die Stabilität der Währung wesentliche Moment zu erwähnen, daß

der Geldbedarf dem heimischen Wirtschaftsbedarf angepaßt ist. Die Reichsbank hat auch, was ein sehr wesentlicher psychologischer Gesichtspunkt bei der Beurteilung der An-

# Ein gesundes Bauerntum tut not.

## Voraussetzung für die Erhaltung der Volkskraft.

### Der Reichskanzler vor dem Landwirtschaftsrat.

Berlin, 5. April. Im Plenarsitzungsaal des ehemaligen Herrenhauses in Berlin fand heute die 83. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates statt, zu der sehr zahlreiche Vertreter der deutschen Landwirtschaftskammern aus dem ganzen Reichsgebiet erschienen waren.

Mit weiteren führenden Repräsentanten des öffentlichen Lebens waren der Vizekanzler von Papen und Reichsminister Dr. Hugenberg mit ihren Mitarbeitern anwesend. Unter den bekannten Vertretern der Landwirtschaft bemerkte man u. a. den früheren Reichsernährungsminister Schiele und Herrn von Döbner-Januschau.

Zur Siedlungsfrage erklärte der Referent: Wir halten die Siedlung für unbedingt nötig. Der Siedler muß aber sein Fortkommen und Auskommen haben, damit er ein hollentruer, freier Bauer wird und kein Rentenempfänger. Ebenso wird es nötig sein, an die Steuern heranzugehen, um die Balance herzustellen.

### Reichskanzler Adolf Hitler,

der inzwischen in der Versammlung erschienen war, führte u. a. aus: Wenn wir heute wirklich wieder unter unseren alten schwarz-weiß-rotten Farben und unter dem Symbol der neuen Deutschen Erhebung stehen können, dann hat an dieser geschichtlichen Wendung unseres Schicksals der deutsche Bauer wesentlichen Anteil. Ich möchte heute von den Tendenzen reden, die die nationale Regierung als Richtlinien ihres Handelns nimmt.



Die Reichsregierung auf der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates. Von rechts nach links: Reichskanzler Hitler, Vizekanzler von Papen und Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg.

### Der Präsident Dr. Brandes

erhielt sein Hauptreferat über „Aufbau der nationalen Agrarwirtschaft“. Dabei sagte er u. a.: Was wir lange ersehnt haben, nationale Wirtschaftspolitik, soll jetzt verwirklicht werden. Dem deutschen Bauern soll wieder Existenzmöglichkeit und wirtschaftliches Fortkommen gegeben werden, nicht aus einseitig agrarischem Interesse, sondern weil die deutsche Gesamtwirtschaft und die deutsche Zukunft das gebieterisch verlangen.

Die Bevölkerung auch in der Stadt muß erkennen, daß auch ihre Existenz einem gesunden und kaufkräftigen Bauernstand bedingt. Ich weiß wohl, daß mancher Bauer noch mißtraut; denn zu viele Enttäuschungen hat es in der Vergangenheit gegeben. Jetzt aber haben wir eine Reichsregierung, die nicht nur guten Willens, sondern auch die Macht und Energie hat, ihr Programm durchzuführen und den Weg der Nationalwirtschaft konsequent weiterzuführen. Es muß auch der Bauer durchdrungen sein, wie wichtig es ist, die Kaufkraft der städtischen Bevölkerung zu erhalten und zu stärken.

Untersuchungen zeigen, daß die deutsche Landwirtschaft bei Betrieben über fünf Hektar, wenn von Steuern, Zinsen und Soziallasten abgesehen wird, nicht mit Minus, sondern mit einem Plus von 350 Mill. M. wirtschaftet. Dieses Plus wird aber ausgezehrt durch Zinsen, Steuern, Soziallasten, sowie Umsatzsteuern im Betrage von 1550 Mill. M. Die Schlachtsteuer ist buhmäßig nicht erfaßbar, drückt sich aber in Mindererträgen für Vieh aus.

Also: rund 350 Millionen hätte die Landwirtschaft an Steuern, Zinsen, Lasten zahlen können, aberlangt sind ihr 1550 Millionen. Es bleibt also

ein Fehlbetrag von 1,2 Milliarden.

Unter Einbeziehung der Betriebe unter 5 Hektar vergrößert sich das Minus noch um zirka 200 Millionen. Das ist die furchtbarste Lage, vor die sich die nationale Regierung gestellt sieht.

Angehts des großen Defizits von über einer Milliarde läßt sich seine Beseitigung nur durch Senkung von Lasten und Zinsen nicht erreichen, ebensowenig wie eine Beseitigung des Defizits nur durch Preiserhöhungen möglich ist. Bei der notwendigen Kombination beider Methoden brauchen die Preise umso weniger gesteigert zu werden, je mehr es gelingt, Lasten und Zinsen zu senken. Bei aller Schonung der Winderbemittelten wird jedoch

jede Preiserhöhung zunächst als Härte empfunden. Das muß durchgehalten werden.

Ein sonst unausbleiblicher völliger Zusammenbruch der Landwirtschaft und der deutschen Wirtschaft würde noch ganz andere Härten zeitigen. Die Härten werden vorübergehen. Sie werden nicht mehr als Härten empfunden werden, sobald die Landwirtschaft wieder kaufen und den Binnenmarkt beleben kann.

Was nun das System künftiger Handelspolitik betrifft, so entspricht das bisherige System unbedingter Meistbegünstigung und fester Tarifabreden zwar den Anforderungen des Welthandels, der Export- und Importinteressenten, nationale Wirtschaftspolitik läßt sich aber auf Grundlage dieses Systems bei der Destruktur und Labilität des Weltmarktes und der Währungen nicht mehr treiben.

Deshalb die Forderung der Landwirtschaft nach autonomen Kontingenten und Zöllen, weil das die einzigen wirksamen Mittel sind, um Überschwemmungen mit Auslandswaren am deutschen Markt zu verhindern.

In ähnlicher Weise wie in Frankreich muß in allen abzuwickelnden Handelsverträgen eine Katastrophenklausel eingefügt werden, die der deutschen Regierung das Recht zur Kontingentierung und anderweitigen Zollfestsetzung gibt.

Neben diesen handelspolitischen Maßnahmen muß eine Reihe von binnenwirtschaftlichen Maßnahmen getroffen werden. Zur Verfügung stehen unter anderem Monopole, Verwendungs-, Abnahme-, Beimischungszwänge und Kontingentierung der Erzeugung. Ein Beispiel, wie die Dinge angefaßt werden müssen, gibt die Regelung der Butterfrage.

künftighin Beamte eingestellt, nach denen auch entlassenen Beamten der Pensionsanspruch entzogen oder verkürzt werden kann. Der grundsätzliche Unterschied gegen den bisher in Deutschland geltenden Zustand wird darin liegen, daß bestimmte Kategorien von Staatsbürgern die Fähigkeit abgesprochen wird, Beamtenstellen zu bekleiden. Wie die Grenze in einzelnen gezogen wird, steht vielleicht noch nicht ganz fest. Als sicher kann man aber jetzt schon ansehen, daß, entsprechend der von der Regierung ausgehenden Kampfpolitik gegen den Marxismus die Staatsbürger marxistischer Orientierung künftig keine Anwartschaft auf Beamtenstellen haben. Auch für die jüdischen Staatsbürger ist nach den Ankündigungen des Reichsinnenministers eine Sonderregelung vorgesehen. Von der Kürzung oder Aufhebung des Pensionsanspruches wird wahrscheinlich ein sehr großer Teil der in den letzten Wochen entlassenen Beamten betroffen werden, wobei abzuwarten ist, ob sich das auf die oberen politischen Beamten des früheren Regimes beschränken oder auch bis hinunter zu den untersten Beamtenklassen ausgedehnt werden wird.

Der Anpassung an die neuen Tatsachen wird dann das Gewerkschaftsgesetz dienen, das wiederholt angekündigt wurde. Von den deutschen Gewerkschaftsorganisationen waren die freien Gewerkschaften der Gewerkschaftsinternationale angeschlossen. Sie sind aus dieser Verbindung ausgeschieden, ihre maßgebenden Persönlichkeiten haben auch alle Bindungen zu irgendwelchen Parteien gelöst. So geht ein Umgestaltungsprozeß in den Gewerkschaften selbst vor sich. Wenn das Kabinett den bestehenden Reichswirtschaftsrat auflöst und angekündigt hat, daß es die Mitglieder des künftigen Wirtschaftsrates selbst ernennen will, so steht das in enger Verbindung mit dem Umbau der Gewerkschaften, denn eine Zusammenarbeit von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, wie sie sich in freilich sehr schwacher Form im Reichswirtschaftsrat abspielt, ist zweifellos eines der Ziele der neuen Politik. Man sieht dabei eine Entwicklung kommen, bei der die Gewerkschaften so zusammengesetzt werden, daß für jeden Wirtschaftszweig nur noch eine Organisation vorhanden ist und die Konkurrenz verschiedener Gewerkschaften der gleichen Branche fortfällt. Angekündigt ist freilich noch, ob als Grundlage eine Gliederung nach Betrieben oder nach Berufen vorgenommen werden soll.

Auch bei diesen gesetzlichen Maßnahmen wird es sich zum guten Teil noch um Provisorien handeln. Wenn das Kabinett eine vierjährige Vollmacht vom Reichstag erhalten hat, so hat es damit zugleich die Möglichkeit gewonnen, alle endgültigen Reformen in größter Ruhe vorzubereiten ohne allzusehr von vorübergehenden Störungen abhängig zu sein. Der Kanzler hat eine völlig neue Verfassung angekündigt, die dem Volk zur Entscheidung vorgelegt werden soll. Die Provisorien, die man jetzt auf dem Gebiet des Beamtenrechts, auf dem Gebiet der Gewerkschaften, auch auf dem Gebiet der Länderpolitik trifft, müßten in eine solche künftige Verfassung eingebaut werden, oder anderen endgültigen Regelungen Platz machen. Man hatte ja vielfach erwartet, daß die Länderparlamente überhaupt verschwinden würden, weil gegen den allzu großen Parlamentarismus selbst in den kleinsten deutschen Einzelstaaten seit langem die Volksneigung sich wandte. Dazu hat das Kabinett den Zeitpunkt offenbar noch nicht für gekommen erachtet. Daß aber eine große Reichsreform folgen wird, bei der die Rechte der Länder geringer, die des Reiches größer werden, bei der die Führung der Politik durch den Ministerpräsidenten nicht mehr von den Parlamenten, sondern durch Ernennung dieser Ministerpräsidenten vom Reich selbst bestimmt wird; über die Notwendigkeit all dieser Reformen bestehen kaum Meinungsverschiedenheiten, nur ihr Zeitpunkt ist offen und kann zunächst offen bleiben, bis sich die Erneuerung in der Beamtenhaft und die Erneuerung im Recht soweit eingeleitet haben, daß schon ein gewisser Fonds von Erfahrungen zur Verfügung steht.

### Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund löst sich auf.

Nach dem Austritt verschiedener Verbände.

Berlin, 5. April. Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat, nachdem eine Reihe der angeschlossenen Verbände ihren Austritt erklärt hat, in seiner Sitzung vom 3. April 1933 beschlossen, die Auflösung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes sachungsgemäß durchzuführen. Wie wir erfahren, ist dieser Beschluß erst heute der Öffentlichkeit übergeben worden, da man erst die Mitglieder in einem internen Schreiben benachrichtigen wollte.

### Das neue Beamtengesetz.

Berlin, 5. April. Das neue Beamtengesetz, das am Freitag vom Reichskabinett verabschiedet werden soll, bezweckt, wie der „S. L. A.“ meldet, die Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums. So wird das Gesetz einen Eignungsparagrafen enthalten, der bestimmt, unter welchen Voraussetzungen ein Beamter, der nicht die gesamte Beamtenklausuren hinter sich hat, für die Übernahme von Posten in der Verwaltung des Staates und der Gemeinden geeignet ist. Es werden Bestimmungen getroffen werden, wonach bei der Pensionierung oder Entlassung von Parteibuchbeamten die bestehenden finanziellen Verpflichtungen herabgesetzt werden können. Einzelheiten sind noch nicht festgelegt. Das Beamtengesetz wird sich dann aber besonders gegen diejenigen Beamten richten, bei denen Verschleungen selbstverständlich im Rahmen des gesetzlichen Disziplinarverfahrens nachgeprüft werden. Bei solchen Beamten wird die Zahlung einer Pension ausgeschlossen sein.

Wir bezeichnen uns heute als Regierung der nationalen Revolution und wollen damit sagen, daß diese Regierung sich ganz bewußt als eine Vertretung der deutschen Volksinteressen ansieht und fühlt, und zwar nur der deutschen Volksinteressen (Bravovorte). Damit muß aber die Regierung auch eine Vertretung des deutschen Bauerntums sein. Ich kann nicht für die Interessen eines Volkes eintreten, wenn ich nicht in dem Stand die wichtigste Stütze sehe, der tatsächlich die Zukunft der Nation bedeutet. Alle Schwankungen sind am Ende zu ertragen, alle Schicksalsschläge zu überwinden, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist, aus dem es immer wieder neue Kräfte schöpft. Die Erhebung, die hinter uns liegt, wäre nicht möglich gewesen, wenn wir nicht noch einen bestimmten Prozentsatz unseres Volkes auf dem Lande gehabt hätten.

Von den Städten aus wäre die Erhebung nicht möglich gewesen. Bis zu 95 Prozent hat in manchen Gebieten das Bauerntum zum nationalen Gedanken bekannt, und dem verdankt das deutsche Volk die Ermöglichung des Umschwungs, der zur allgemeinen Gesundung der deutschen Verhältnisse führen soll.

Jede Regierung, die die Bedeutung eines solchen tragenden Fundamentes erkennt, ist nur eine Regierung für den Augenblick, sie wird niemals ewige Erfolge erzielen können. Indem die Regierung ihre Mission in der Erhaltung des deutschen Volkstums sieht und dieses Volkstum auf die Erhaltung des deutschen Bauerntums angewiesen ist, kann sie niemals grundsätzlich falsche Entschlüsse treffen. Diese Arbeit ist auch eine Frage des Wertes zu einer gewissen Unpopulartät. Man wird mit vielen Überlieferungen brechen müssen, man wird das aber um so mehr tun können, je mehr die Nation geschlossen hinter der Regierung steht. Durch das Ermächtigungsgesetz ist zum ersten Male dem Volk entsprechend die Rettungssaktion für das deutsche Volk gelöst worden von den nur parteimäßig eingestellten Absichten und Rücksichten des Parlamentes. Es ist aber notwendig, daß an diesem Handeln das Volk selbst lebendigen Anteil nimmt. Das deutsche Volk muß sich auf sich selbst besinnen und hinter die Regierung treten. Ich glaube, daß die vor uns liegende Arbeit die schwerste ist, weil man nach 15 Jahren des Auserachtlassens der natürlichen Lebensvoraussetzungen wieder mit ganz primitiven Vernunftgrundrissen beginnen muß.

Man kann kaum einen Schritt tun, ohne daß man nicht auf Korruption stößt, geistige und materielle.

Das Ringen der Vergangenheit wäre zwecklos gewesen, wenn nun plötzlich das Ringen für die Zukunft ausgegeben würde. Was wir selbst an Opfern brachten für die Erhaltung des Deutschen Reiches, war schwer. Die Generation, die den Krieg durchfocht, hat unerhörtes gelitten. Aber wir müssen auch die Generationen vorher und ihre Leistungen in Rechnung stellen. Wir müssen die Gesamtsumme der Opfer überschauen, die vor uns gebracht worden sind. Jede Generation muß als Glied in der ewigen Geschlechterfolge ihre Pflichten erfüllen. Jetzt wendet sich diese Pflicht an uns. Wir haben uns 15 Jahre lang schwer versündigt, bewußt oder unbewußt, und müssen nun zusammen wieder bewußt diese Zeit überwinden. Dabei kann die Aufgabe nicht so groß sein, als daß sie nicht gelöst werden könnte. Es gilt auch hier der ewige Grundsatz, daß da, wo ein Wille ist, er durch gar nichts gebannt werden kann, daß er absolut die Not beugen wird (Langanhaltender Beifall).

Präsident Brandes dankte dem Kanzler für seine Ausführungen, mit denen er neue Zuversicht geweckt habe und gab die Versicherung ab, daß der deutsche Landwirtschaftsrat sich hinter ihn stellen und ihm folgen werde.

Dr. Brandes gab noch ein Schreiben der Präsidialkonferenz der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften Österreichs bekannt. Er betonte dabei, daß der Deutsche Landwirtschaftsrat seit vielen Jahren mit der landwirtschaftlichen Vertretung unseres österreichischen Brudervolkes enge Beziehungen halte. Die österreichische Präsidialkonferenz befand in dem Schreiben ihr ganz besonderes Interesse am Ausbau der nationalen deutschen Agrarwirtschaft und lag ihre Bemühung zu, die bestehenden engen Verbindungen so zu vertiefen, daß wenigstens die wichtigste

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Einstellungen bei der Reichsbahn Mainz.

Mainz, 5. April. Bekanntlich wurden von der Deutschen Reichsbahn 90 000 Arbeiter eingestellt. Diese Zahl verteilt sich auf sämtliche Reichsbahndirektionsbezirke. Im Mainzer Gebiet wurden bisher 1600 Arbeiter eingestellt, wobei es sich größtenteils um die Wiederbeschäftigung früherer Eisenbahnarbeiter handelt. Die Hauptarbeiten dienen der Erneuerung des Oberbaues auf den Hauptlinien.

Unfall auf einer Lokomotive.

Mainz, 5. April. Zwischen Boppard und Bockstelle Petersbach fiel heute vormittag, wie die Reichsbahndirektion Mainz mitteilt, bei der Begegnung des Personenzugs 1282 und des Güterzuges 7003 der Heizer des Güterzuges, Peter Wehler von Koblenz-Lübel, mit einer starblutenden Kopfwunde bewußtlos hinter seinen Führer auf der Maschine. Worauf die Ursache der Verletzung zurückzuführen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus in Boppard verbracht.

Beim Fischen in der Ridda ertrunken.

Frankfurt a. M., 6. April. Am Mittwochmittag ereignete sich am Altarm der Ridda ein tödlicher Unfall. Der siebenjährige Sohn des Kaufmanns Jordan aus All-Braunheim fiel beim Fischen ins Wasser und wurde durch die starke Strömung abgetrieben. Er konnte nicht mehr gerettet werden. Die Leiche ist noch nicht geborgen worden.

Stadtverordneten-Versammlung in Bad Homburg vor der Höhe.

Bad Homburg v. d. H., 4. April. In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Kampffront und des Zentrums ein nationalsozialistischer Antrag auf Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Reichspräsident v. Hindenburg und Reichsführer Adolf Hitler angenommen. Weiterhin wurde beschlossen, die Tannenwaldallee in Adolf-Hitler-Allee, die Umgehungsstraße, die Ferdinandsanlage und die Straße am Schlossgarten in Hindenburgring umzubenennen. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag der Nationalsozialisten angenommen, der feststellt, daß der Bürgermeister nicht das Vertrauen der Stadtverordnetenversammlung besäße. Der Bürgermeister hatte vorher eine Erklärung abgegeben, daß er seine Pflichten im Interesse der Stadt weiter erfüllen werde, bis eine Entscheidung der Regierung gefallen sei. Die NSDAP. kenne die Situation nicht und habe sich auch nicht unterrichtet, obwohl die Akten zur Verfügung gestellt worden seien.

Drei Personen mit Gas vergiftet.

Germersheim, 5. April. Am Dienstagabend wurden hier in ihrer Wohnung im Friedhofsweg der 30 Jahre alte Müller Burret, seine Ehefrau und das zweijährige Söhnchen der Eheleute mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Man nimmt an, daß die grauliche Lat bereits in der vorhergegangenen Nacht gesehen ist. Als Grund vermutet man Vergewaltigung wegen der kürzlich erfolgten Kündigung des Burret, sowie Familienzwistigkeiten.

Naurodt, 5. April. Die Gemeindevertreterversammlung am Montagabend wurde durch den Kommissar Adolf Schneider eröffnet. Als Schriftführer wurde Polizeiwachtmeister W. Schneider vorgeschlagen. Von der Vertretung wurden zwei Beigeordnete, August Limbarth (SPD.) und Heinrich Raab (Gewerbetreibende) gewählt. Dann wurde zur Bürgermeisterwahl geschritten. Es erhielt Adolf Becht (NSDAP.) 6 Stimmen und Wilhelm Bauh (SPD.) 4 Stimmen. Weiterhin wurde Adolf Becht zum Bürgermeister von Naurodt gewählt. Durch einstimmigen Vorschlag wurde Gustav Schneider Vizebürgermeister. Die Schöffenwahl ergab 6:4 Stimmen, also NSDAP. zwei und SPD. einen Schöffen.

Wehen, 4. April. In der heutigen Gemeindevertreterversammlung stand die Bürgermeister-, Beigeordneten- und Schöffenwahl zur Tagesordnung. Der leitende Bürgermeister Wilhelm, sowie Beigeordnete Ludwig Kraft wurden einstimmig wiedergewählt. Zur Schöffenwahl waren zwei Vorschläge eingereicht. Von Liste 1, Kennwort Nationale Liste, wurden Landwirt Adolf Weimar und Zimmermeister Wilhelm Schneider, von Liste 2 (Arbeiter) der Ladierer Robert Göbel gewählt. Am Sonntagabend veranstaltete die hiesige Volksschule im „Deutschen Haus“ einen Elternabend. Nach einer Ansprache des Hauptlehrers, Herrn Hofmann, über den Zweck des Elternabends, trugen die verschiedenen Klassen einige gut gelungene Unterhaltungsskizzen vor, die lebhaften Beifall fanden. Besonders gefielen einige Gesangsbeiträge der oberen Klassen unter Leitung des Hauptlehrers Hofmann. Am 1. April wurden 32 Kinder in die hiesige Schule aufgenommen.

Muringen, 4. April. Am Samstagmorgen wurde der leitende Bürgermeister, Karl Schwab, seines Amtes enthoben. Zum kommissarischen Bürgermeister wurde Gast- und Landwirt Ferdinand Stamm bestimmt. Bei der Neuwahl des Bürgermeisters entfielen von den abgegebenen 9 Stimmen 5 auf Herrn Karl Schwab und vier auf Herrn Arnold Liefer. Schwab ist somit vorbehaltlich seiner Wiederbestätigung durch den Herrn Landrat zu Höchst erneut zum Bürgermeister gewählt. Gleichzeitig nahm man auch die Schöffenwahl vor. Von der „Nationalen Bürgerliste“ wurde Karl Weisser, Landwirt, und von der „Arbeiterliste“ Karl Belz, gewählt. Schöffenstellvertreter wurde Landwirt Karl Koll, der der „Nationalen Einheitsliste“ angehört.

Nordenskiold, 5. April. Gestern abend fand auf dem hiesigen Rathaus die Wahl des Gemeindevorstandes statt. Der leitende Bürgermeister, Christian Kern, wurde mit 8 Stimmen wiedergewählt. Als Beigeordnete wurde der Landwirt Heinrich Schäfer und als Schöffen der Schreiner Heinrich Walther, Landwirt Heinrich Wolf sowie der Milchhändler Wilhelm Koll gewählt.

Nordenskiold, 4. April. Die am Sonntag hier abgehaltene Handarbeits- und Zeichenausstellung hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Die ausgestellten Arbeiten erregten die Bewunderung aller Besucher. Herr Pfarrer Bissler sprach der Leiterin der Handarbeitsklasse, Frau Elise Fischer, seine lobende Anerkennung aus.

Bredenheim, 5. April. Unter der Leitung des kommissarischen Bürgermeisters Heinrich Bär wurden am Dienstagabend in nichtöffentlicher Sitzung durch die Gemeindevorstandung die Neuwahlen des Gemeindevorstandes getätigt. Es wurden gewählt: Bautechniker Heinrich Meireis II. zum Bürgermeister mit 6 von 12 Stimmen, Schreiner Karl Fild zum Beigeordneten, Landwirt Franz Diefenbach, Maurer Georg Stemmler und Stein-

hauer Robert Eckardt zu Gemeindevorständen. Von Seiten der Arbeitervertreter war für das Amt des Bürgermeisters der leitende Bürgermeister Heinrich Diefenbach (SPD.) wieder aufgestellt, auf den ebenfalls 6 Stimmen entfielen. Die Entscheidung fiel durch das Los.

Wallau, 6. April. Frau Karoline Müller, geb. Göbel, feierte am 5. April in Frische ihren 80. Geburtstag. Die am Samstag durchgeführte Gemeindevorstandswahl hatte nachstehendes Ergebnis: Wilhelm Fein 4. Bürgermeister, Wilhelm Stieglitz 1. Beigeordneter, Wilhelm Fischer 1., Philipp Schwend und Georg Zahn 2. Schöffen.

Hochheim, 5. April. Frau Anna Schreiber, Wwe., vollendet ihr 82. Lebensjahr. Bei Beginn des neuen Schuljahres wurden 73 Neulinge, 37 Knaben und 36 Mädchen, der Schule zugeführt. Die Zahl der aus der Schule Entlassenen betrug 37, 19 Knaben und 18 Mädchen.

Groß-Gerau, 4. April. Die ansteckende Blutarmut unter den Pferden hat auf weitere Orte des Kreises Groß-Gerau übergegriffen. Neue Erkrankungen werden aus Trebur und Büttelborn gemeldet. In Geinsheim, wo die gefährliche Seuche bereits seit Jahresfrist wütet, hat sie bereits annähernd 200 Todesopfer unter den Pferden gefordert. Die Landwirtschaft hat einen kaum zu ersehenden Schaden erlitten.

Offenbach, 5. April. Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstagabend hier an der Ecke Röderstraße-Frankfurter Straße. Dort fuhr ein Motorradfahrer, der aus der Röderstraße kam, gegen ein vom Markt kommendes Personenauto aus Hausen. Der Motorradfahrer flog durch die Glashebe in das Auto und wurde schwer verletzt herausgezogen. Auf dem Transport ins Krankenhaus ist der 58 Jahre alte Karl Rumpfinger aus der Waldstraße, gestorben.

Ulmanshausen, 5. April. Die zum ersten Male zusammengetretenen neugewählten Gemeindevorsteher wurden nach einer Ansprache durch Bürgermeister Mohr eingeführt und verpflichtet wurde das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gesungen. Auf Beschluß der Gemeindeförperschaft wurden Reichspräsident von Hindenburg und Reichsführer Adolf Hitler einstimmig zu Ehrenbürgern der Gemeinde Ulmanshausen ernannt. Verschiedene Straßen wurden zu Ehren der neuen führenden Männer umbenannt.

An den Grundlagen des Mussolini-Paktes darf nichts geändert werden.

Eine Entschlieung des faschistischen Großen Rates.

Rom, 5. April. Der faschistische Große Rat hat eine Tagesordnung angenommen, in der es heißt: Der faschistische Große Rat billigt die Schritte des Regierungschefs und stimmt der faschistischen Regierung zu, die durch ihre realistischen Anschauungen über die politische Lage es versteht, den Frieden in Europa zu sichern und das Wiederaufbauwerk in Angriff zu nehmen. Der faschistische Große Rat bestätigt, daß die grundlegenden Bestandteile des Mussolini-Planes unberührt bleiben müssen, da nur sie allein die notwendigen Bedingungen schaffen können für einen Frieden, bei dem alle Interessen in gerechter Weise anerkannt werden.

Neue Reise Macdonalds nach Washington.

Auf Einladung Roosevelts.

London, 5. April. Wie Reuters erfährt, beabsichtigt Macdonald auf eine Einladung Roosevelts hin die Parlamentsferien in der Zeit vom 13. 4. bis 25. 4. in Washington zu verbringen. In nächster Zeit dürfte eine offizielle Erklärung über diese Reise des Premierministers zu erwarten sein.

Verschiedene Blätter legen großen Wert darauf, hervorzuheben, daß die Osterreise Macdonalds nach Washington auf die Initiative des Präsidenten Roosevelt zurückgehe. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß der britische Premierminister noch in der vorigen Woche nicht mit einem sofortigen Besuch in Amerika rechnete. Er habe seine Ansicht erst anlässlich einer „sehr enttäuschenden“ Unterredung mit dem amerikanischen Bevollmächtigten Norman Davis am letzten Montag und infolge „noch enttäuschender“ Berichte der Washingtoner Botschaft über die Frage der Zinrate der britischen Kriegsschulden geändert. Mehrere Blätter machen darauf aufmerksam, daß in der offiziellen Rundgebung des Weißen Hauses nur von der allgemeinen Wirtschaftslage und dem Abrüstungsproblem die Rede gewesen und daß das Wort Kriegsschulden unerwähnt geblieben sei.

Die geistige Säuberung.

Entfernung marxistischer und pazifistischer Bücher aus den bayerischen Bibliotheken.

München, 5. April. Zu der Ankündigung des kommissarischen Kultusministers Schemm in einer Verammlung des Münchener Lehrervereins über die Säuberung der bayerischen Büchereien berichtet der „Költische Beobachter“ noch, daß es sich um eine Säuberung sämtlicher Bibliotheken des Landes von marxistischen Büchern, Broschüren, periodischen Druckschriften und Zeitungen jeder Art handle. Insbesondere sollen auch alle Schriften mit bolschewistischer, atheistischer und pazifistischer Tendenz aus den Bibliotheken entfernt werden. Von dem Erlaß werden vor allem die Leihbibliotheken betroffen. Dadurch soll die Bevölkerung vor dem Gift der marxistischen Zersetzung bewahrt bleiben. Alle Schülerbüchereien werden grundsätzlich von Werken jeder Art gereinigt, die irgendwelche pazifistische, vaterlands- und gottesfeindliche Lehren verbreiten. Das Gleiche gilt von den Lehrerbüchereien. Ebenso soll auch alles Anschauungsmaterial, das irgendwie marxistischen Charakter trägt, entfernt werden. In allen Schulen Bayerns wird ein im Freiheitskampf bewährter Erzieher mit der Überprüfung dieser Säuberungsaktion kommissarisch beauftragt werden.

Nassau a. d. R., 5. April. In der Sitzung der Stadtverordneten wurden alle Beschlüsse einstimmig gefaßt, da Nationalsozialisten, Kampffront Schwarz-Weiß-Rot und Zentrum eine Arbeitsgemeinschaft gebildet hatten und die beiden SPD-Vertreter einschuldigt fehlten. Es wurden 14 Kommissionen gewählt, drei Steuerordnungen verlängert, ein Grundstücksaußertrag genehmigt, einer Sonderholzfällung zugestimmt und der Magistrat ermächtigt, den Haushalt bis 31. Mai nach dem bisherigen Etat zu führen. Zum Schlusse wurden die Beigeordneten und Magistratsmitglieder verpflichtet und eingeführt.

Vimburg, 5. April. In letzter Zeit wurden hier in regelmäßigen Abständen zahlreiche Fahrraddiebstähle gemeldet. Jetzt gelang es der Polizei, den Täter im Anschluß an einen neuerlichen Diebstahl zu verhaften. Es handelt sich um einen gewerbsmäßigen Frankfurter Fahrraddieb, der von Zeit zu Zeit nach Vimburg kam, die Diebstähle ausführte und die Beute dann in Frankfurt und anderen Städten zu Geld machte.

Vimburg, 4. April. Am Freitag wurden die hiesigen Stadtverordneten in ihr Amt eingeführt. Am Montag fand die Wahl des Magistrats statt. Obwohl das Zentrum über die Mehrheit in der Stadtverordneten-Versammlung verfügt, erhielt die NSDAP. durch die Stimmabgabe des SPD- und vollparteilichen Abgeordneten für ihre Liste die gleiche Sitzzahl im Magistrat wie das Zentrum. Dadurch bildet nun der Bürgermeister das Jünglein an der Waage.

Marburg, 4. April. Die sozialdemokratischen Abgeordneten in Marburg haben eine Erklärung abgegeben, in der sie die Teilnahme an den Stadtverordneten-Sitzungen ablehnen.

Gelnhausen, 5. April. Wie im Kreisort Birken, so wird auch jetzt im benachbarten Reerholz im Gebäude des früheren Amtsgerichts, das bisher leer stand, ein Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes errichtet. Träger der Organisation ist der Stahlhelm, B. d. F.

Bonn, 5. April. An der mit einem großen Internat verbundenen katholischen Oberrealschule in Oberfassel-Bonn fand unter dem Voritze des Herrn Oberschulrats Dr. Voethen aus Koblenz die Reifeprüfung statt. 21 Oberprimaner erhielten das Reifezeugnis fünf belamen das Prädikat gut.

Wetterbericht.



Durch neuen Einbruch polarer Luftmassen, der auch in Mittel- und Ostdeutschland stärkere Abkühlung herbeigeführt hat, wurde gleichzeitig die Entwicklung des westeuropäischen Hochdruckgebietes nach Mitteleuropa begünstigt. Sein Einfluß wird sich bei uns noch verstärken, wenn auch flache Tiefausläufer beständig heiteres Wetter vorerst noch nicht aufkommen lassen.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Wechselnd bewölkt, mit leichten Schauern, mäßige, aber böige nordwestliche Winde.

Welches Waschmittel. Sie auch zum Wäschekochen verwenden - fettere Lauge, kräftigerer Schaum, und dadurch stärkere Reinigungskraft erhalten Sie, wenn in den Waschkessel zugeschnitten wird.



SUNLIGHT SEIFE

Verbilligter Stückpreis jetzt 10-23-27 Pfg.

Man ist nur so alt, wie man aussieht.

Deshalb benutze man das weltberühmte „20 Jahre jünger“, auch gen. „Exlepäng“. Gibt ergrautem Haar die Jugendfarbe auf natürlichem Wege wieder. Wirkt nach und nach. Vollständig unschädlich. Seit 35 Jahren Welttraf. Von tausenden Aerzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen. Preis RM. 5.70. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen „Extra stark“ RM. 9.70. Überall zu haben. Verkaufsstellen weist nach: Parfümeriefabrik „Exlepäng“ Berlin SO. 157, Muskauerstr. 9. F379

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: J. D. S. Günther; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauß, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Nächsten Sonntag vormittag 11.30 Uhr:  
**Große nationale Morgenfeier**  
**Unser Hindenburg** Seine früheste Jugend, beim Einzug in Paris. Seine unvergleichlichen Leistungen im Weltkrieg u. als Reichspräsident.  
**Adolf Hitler spricht im Tonfilm** Deutschland erwacht! Deutschlands Erneuerung!  
**Freiwilliger Arbeitsdienst.** Freiwillige vor. Unsere Jugend, unsere Zukunft.  
 Eintrittspreise Mk. 0.50, 1.—, 1.50, Erwerbslose u. Jugendliche Mk. 0.30. Ende gegen 1 Uhr.  
**WALHALLA-THEATER**

**STADION**  
 ZU FRANKFURT AM MAIN  
 Sonntag, 9. April 1933, nachmittags 3 Uhr:  
 Entscheidendes Spiel in der Süddeutschen Meisterschaft  
**Eintracht - Fußballsportverein**  
 vorher 1½ Uhr Rugbyspiel Eintracht-Sportclub 1880, Frankfurt/M. — Wer sich eine Karte für Stehplatz oder Erwerbslosenkarte erwirbt, kann bei Vorzeig. dieser Karte auf d. Straßenb. bel. f. 20 3, nach d. Stadion fahren.  
 Reservieren Sie sich am 9. April 1933.  
 Kaufen Sie Ihre Karten im Vorverkauf!  
 Erwerbslosenkarten nur 1. Vorverkauf erh.  
 Vorverkauf in den hiesigen Vorverkaufsstellen.

**Jungschützen - Abteilung**  
 der **Wiesbadener Schützen - Gesellschaft**  
 Schießbeginn am 9. April 1933, 9 Uhr, auf den Ständen an der Fasanerie. Ausbildung im Kleinkaliberschießen unter fachmänn. Leitung. Halbjahresbeitr. inkl. Versicherung 2.50 M. Eintr. mit vollendetem 16. Lebensjahre. Gewehre werden von der Gesellschaft gestellt. Anmeldung erfolgt bei Herrn Oberschützenmstr. Otto Seelig, Gr. Burgstr. 6. F686

**Café Europa**  
 Die musikalische Sensation  
**Gottschall-Hofer**  
 das deutsche Orchester  
 Täglich nachmittags und abends.

**Jakob Weis**  
 Damen- und Herrenschneiderei  
**verzogen**  
 von Webergasse 48 nach Philippsbergstr. 51, 1.  
 Leitern f. Haus u. alle Berufe. Neu. Selenentrobe 16.

**THALIA Theater**  
 Ein lustiger fescher Film  
**MARTA EGGERTH**  
  
**Kaiserwalzer**  
 HEUTE MACHT DIE WELT SONNTAG FÜR MICH  
 Szöke Szakall - Willi Eichberger  
 Fritz Kampers - Paul Hörbiger  
 Hansi Niese - Olly Gebauer  
 Ein entzückendes Lustspiel aus dem alten Oesterreich.  
 Unsterbliche Operettenklänge umrahmen das heitere Spiel.  
 Reichhaltiges Beiprogramm  
 Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.  
 Jugendliche haben Zutritt.  
 2671

**So ein Mädel vergift man nicht...**

**Kneipp-Bad** Walkmühlstraße 15.  
 Geöffnet von 9-12 und 3-6  
 Telephon 26950 A. Kunz.

**Apostelhof, Rheinstraße 17**  
 Täglich die Oberbayrische Damen - Stimmungskapelle.

**Paßaufnahmen, Porträts, Vergr.** nach jed. auch def. Bilde. Fotogr. Kurzrock, Kreb. 11  
**Kaff. Landestheater**  
 Freitag, 7. April 1933.  
 Großes Haus.  
 Stammreihe E. 25. Vorst. Zum letzten Male:  
**Cavalleria rusticana**  
 Musikdrama in einem Akt von Mascagni.  
 Hierauf:  
**Der Bajazzo**  
 Musikdrama in 2 Akten von Leoncavallo.  
 Anfang 19¼ Uhr. Ende etwa 22¼ Uhr.  
 Preise A v. 1.50 RM. an.

**Kleines Haus.**  
 Bei aufgeh. Stammkarten: Zum letzten Male:  
**Die vier Musttiere.**  
 Volksstück in 3 Akten von Sigmund Graff.  
 Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22¼ Uhr.  
 Preise III v. 0.90 RM. an

**KAMMER-LICHTSPIELE**  
 TAUNUSSTR. 1 TEL. 24242  
 Anlässlich der Rückgabe des Namensschildes der „Emden“ durch Australien an Deutschland: Neuaufführung des gewaltigen Tonfilm-Werkes mit **Werner Fütterer** und **Louis Ralph** dem Heldenepos der deutschen Marine  
**„KREUZER EMDEN“**  
 Jeder Deutsche muß die beispiellosen Abenteuer dieser Helden und Draufgänger, dem Schrecken der pazifischen Meere, gesehen haben!  
 Ferner: **Der 21. März 1933**  
 Der feierliche Staatsakt in Potsdam und das auserwählte Beiprogramm.  
 Kleine Preise. Beginn wochentags 4, letzm. 8¼, Sonntag 3, letzm. 8¼

**UFA-PALAST**  
 Heute letzter Tag! Der große Heiterkeitserfolg des lustigsten aller Militärschwänke!  
**Paul Hörbiger** **Fritz Kampers**  
**Zwei gute Kameraden**  
**Morgen Freitag:**  
 Das große nationale Werk, das jeder Deutsche sehen muß!  
**Blutendes Deutschland**  
 Der Film der nationalen Erhebung.  
 Aus großer Zeit — Der Verrat am Vaterland — Deutschland erwacht!

**80er Kameraden!**  
 Am Samstag, 8. April 1933, abend 8.30 Uhr im **Zivil-Kasino** F750

**außerordentl. Generalversammlung**  
**Vorstandersatzwahl.**  
 Der Vorstand.

**Rochbrunnen-Konzerte.**

Freitag, den 7. April 1933.  
 11 Uhr:  
**Früh-Konzert**  
 am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle Karl Bahtian.  
 1. Ouvertüre „Charlotte Corday“ von R. Benoit.  
 2. Schön ist die Welt, Walzer von Lehár.  
 3. Serenade Andermatt von Kurzsittl.  
 4. Fantasie aus der Oper „Manon“ von Massenet.  
 5. Blumengeflüster von Fr. v. Blon.  
 6. Einzug der Gladiatoren, Marsch von Fucit.

**Kurhaus-Konzerte.**

Freitag, den 7. April 1933.  
 14.30 Uhr:  
**Gesellschaftspaziergang nach der Fasanerie — Schützenhaus.**  
 Beteiligungsgeld 0.50 RM.  
 16 Uhr:  
**Konzerte.**

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.  
 1. Vorspiel zur Oper „Djamileh“ von G. Bizet.  
 2. Ballett-Divertissement von S. Blüthnermann. Ballett grasiolo; Pas de deux; Gavotte, Saltarella.  
 3. Crotif: Ich liebe Dich von Ed. Grieg.  
 4. Fantasie aus der Oper „Faust“ von Gounod.  
 5. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentsdokter“ von Donizetti.  
 6. Nizza-Wellchen, Walzer von O. Herz.  
 7. Ein Fest in Kranjuz von Demersmann.  
 Ankunft der Gäste; Ballett: Die Jagd; Nationalgelang; Finale.  
 Eintrittspreis 0.75 RM.  
 Dauer- und Kurkarten gültig.  
 20 Uhr:  
**Richard-Wagner-Abend**  
 Leitung: Carl Schürich.  
 Solist: Fritz Krenn, Staatsoper Berlin, Bariton.  
 Orchester: Städtisches Kurorchester.  
 Eintrittspreise: 0.75, 1. 1.50, 2 und 2.50 RM.  
 (Käbetes in besonderem Abendprogramm.)



**Neue Stoffe**  
**ganz nach Wunsch**  
 richtig im Sinne der Mode, schön im Geiste des guten Geschmacks und hinsichtlich der Preise durchaus in jenen Grenzen, die Ihr gesunder Sparsinn zieht.

**M. Schneider**  
 MANUFABRIK UND MODEHAUS  
 Kirchgasse 35/37 Wiesbaden Kirchgasse 35/37

liche und kulturelle Einheit der gesamten deutschen Land- wirtschaft für die Entwicklung einer kommenden Zeit sicher- gestellt werde. (Beifall.)

Weiter begrüßt der Präsident unter lebhaftem Beifall als einen Vertreter des Auslandsdeutschums den Präsidenten des deutschen Volksbundes in Ostland, Herrn von Harpe, der persönlich an der Tagung teilnimmt.

Gelöbnis zu rüchhaltiger und geschlossener Gefolgschaft.

Auf Vorschlag des Oberpräsidenten, Freiherrn von Lüninck-Koblenz, des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Bonn, fand dann folgende Entschließung Annahme: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat als die berufene Vertretung des gesamten deutschen Bauerntums gelobt der Regierung der nationalen Erhebung rüchhaltige und geschlossene Gefolgschaft und Unterstützung bei ihrem großen, schweren Werk, die Rettung und den Neubau von Staat und Nation auf der Grundlage eines geistig, sittlich und wirtschaftlich gesunden freien deutschen Bauernstandes zu gewährleisten, so wie es der Herr Reichskanzler fordert und wie es dem einmütigen Willen des Bauerntums aller deutschen Gauen entspricht.“

Präsident Brandes schloß die Versammlung darauf mit der Erklärung, daß die Vertreter der Landwirtschaft nun nach dieser Tagung, die so unvergeßliche Ausführungen des Reichskanzlers gebracht habe, mit neuer Hoffnung auf ihre Scholle zurückkehren.

Darré über die Bedeutung des Zusammenschlusses.

München, 5. April. Der Führer der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes, Walter Darré, äußert sich über das Fundament der Bauernvereinerung, nämlich über den agrarpolitischen Apparat der NSDAP, und seine Bedeutung, von dem er sagt: Es gelang, die deutschen Bauern in überwältigender Mehrheit unter Hitlers Fahnen zu sammeln. Heute ist der agrarpolitische Apparat der NSDAP die größte Bauernorganisation, die Deutschland jemals gesehen hat. Es wird nach dem Grundgesetz gehandelt, daß es auf die Dasein keine politische Seite gibt, ohne daß die Kämpfer im Bewußtsein einer großen Idee leben. Diese Idee war die ewige Idee des Bauern und des Staatsgedankens aus Blut und Boden und der Kampf gegen das durch den Liberalismus aufgekommene Primat der Wirtschaft; dieser nationalsozialistische Geist wirkte wiederum ausleitend auf die Männer des agrarpolitischen Apparates und pflanzte damit die weltanschauliche Geschlossenheit in sie hinein, die die Stärke der nationalsozialistischen Bewegung überhaupt darstellt. Heute bildet die weltanschauliche Einheit des agrarpolitischen Apparates, die Geschlossenheit der Millionen nationalsozialistischen Bauern ein gewaltiges Fundament für die Arbeit Adolf Hitlers.

Fühlungnahme zwischen Darré und Fehr.

München, 5. April. Das Blatt des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes, die „Neue Freie Volkszeitung“, teilt mit: Mit Minister a. D. Professor Dr. Fehr ist von dem Vorsitzenden der Reichsführergemeinschaft Dr. Walter Darré bereits Verbindung aufgenommen worden, um auch mit dem Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbund ein gemeinsames Zusammenwirken in der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes zu erzielen.

Die deutschen Landgemeinden hinter der Regierung.

Berlin, 5. April. Der Gesamtvorstand des Landgemeindetages besaßte sich mit der durch die Berufung der nationalen Regierung und der Reichstagswahl vom 5. März 1933 geschaffenen neuen politischen Lage. Dabei kam ein-

mütig zum Ausdruck, daß eine auf die Pflege der nationalen Güter und auf die soziale Gerechtigkeit abgestellte kräftige Staatsführung dem in den Landgemeinden von jeher lebendigen Geist entspricht und die Landgemeinden aufrichtig gewillt sind, mit den neuen Regierungen im Reich und in den Ländern auf die Erhaltung von Volk und Vaterland hinzuarbeiten.

Zum Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages wurde einstimmig der Präsident des Verbandes der preußischen Landgemeinden, Ministerialrat z. D. Dr. Schellen gewählt.

Massennachfrage nach Bauernhelfern.

Berlin, 4. April. Die von der neuen Regierung vorgefehene Bauernhilfe, nach der jugendliche Arbeitslose in landwirtschaftlichen Betrieben untergebracht werden können, wobei das Reich dem Landwirt einen erheblichen Zuschuß zahlt, erfreut sich in der Landwirtschaft augenscheinlich einer starken Beliebtheit, da überaus zahlreich Nachfragen einlaufen. Dagegen ist bisher die Bereitschaft der Zu-

Die geistigen Grundlagen der Wirtschaft.

Staatssekretär Bang vor der Versammlung des Bundes für Nationalwirtschaft und Werksgemeinschaft.

Berlin, 5. April. Der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium, Dr. Bang, sprach am Mittwochabend in einer Versammlung des Bundes für Nationalwirtschaft und Werksgemeinschaft. (Früher: Deutsche Industriellenvereinigung). Er hob hervor, daß der Bund die vielleicht einzige Organisation sei, in der Nationalsozialisten und Deutschnationale in treuer Gemeinschaftsarbeit zusammenwirkten. Den Gewerkschaftlern, wie Steigerwald und Leipart, die heute plötzlich in Hitler den Befreier Deutschlands und in Hugenberg einen braven Mann erkannt hätten, könne man nur das Wort des Reichskanzlers entgegenhalten: „Ihr kommt zu spät, ihr werdet nicht mehr benötigt.“ Die Regierung werde es zu verhindern wissen, daß sich irgendeine Klassenkampfideologie als Klassenkampfswelle in den neuen Staat einschmuggele. Es genüge nicht, Marxismus und Materialismus zu zerlegen. Sie müßten geistig überwunden werden. Nur der Wiedergewinn einer wirtschaftlichen Gesinnung könne der deutschen Wirtschaft die verlorene Selbstbestimmung wiederbringen. Eine solche Gesinnung wachse aber nur auf weltanschaulicher Grundlage. Der Vortragende setzte dann den Begriff und die Gedankengänge der nationalen Wirtschaft auseinander: Schutzoll sei in erster Linie Arbeitslohnschutzpolitik, Zollfreiheit dagegen heiße Arbeitslosigkeit. Darüber, ob Schutzoll oder Zollfreiheit gelten solle, dürfe allein die jeweilige Lage des eigenen Landes entscheiden. Heute sehe man den grauenhaften Erfolg einer einseitigen weltwirtschaftlichen Verpflegung. Die tiefste Ursache des deutschen Unglücks liege in der Selbstzerstörung des deutschen Innenmarktes. Künstlich hochgetriebene Ausfuhr auf Kosten des Innenmarktes müsse zur Vernichtung führen. Deutschland müsse seine Wirtschaft einrichten auf der Grundlage des Ausgleichs industrieller und landwirtschaftlicher Erzeugung und dürfe den Weltmarkt nicht als Ernährungsbaßis des Volkes betrachten. Es müsse nach einer Idee gesucht werden, die uns die wahrhaftige Organisationsformel des öffentlichen Lebens gebe. Sie sei nur in der Rückkehr zur deutschen Idee zu finden, daß nicht der einzelne, sondern das Ganze das Maß der Dinge sei. Aus recht verstandenem Gemeinschaftsgedanken müsse man zu neuem Aufbau wirtschaftlichen und sozialen Lebens gelangen. Die herrische Mauer, die Arbeiter und Unternehmer bisher getrennt habe, müsse niedergelegt werden.

Verneinung des anarchischen Individualismus.

München, 5. April. Dr. Hans Buchner, der Wirtschaftsredakteur des „Völkischen Beobachters“, folgte in einem Vortrag die nationalsozialistische Wirtschaftsphilosophie in folgender Form zusammen: Verneinung des anar-

gendlichen nicht allzu groß, doch erwartet man, daß durch weitere Aufklärungen auch hier das Interesse wächst. Die zuständigen Stellen hoffen, Jugendliche in der recht Achtung gebietenden Zahl von 100 000 Mann in der Landwirtschaft in absehbarer Zeit unterbringen zu können.

Bauern gegen den Landrat von Osnabrück.

Osnabrück, 5. April. Das Landvolk des Landkreises Osnabrück veranstaltete heute eine Massenversammlung, die sich gegen die Zustände in der Kreisverwaltung und vor allem gegen den Landrat von Detten (Zentrum) richtete. Ein Zug von etwa 2000 Bauern bewegte sich unter Borantragung von Schildern und Fahnenkreuzen zum Landratsamt. Als Landrat von Detten von der Aktion der Bauern erfuhr, verließ er das Landratsamt; sein Aufenthalt ist seitdem unbekannt. Die Bauern veranlaßten den Generalsekretär des Landwirtschaftlichen Hauptvereins, den Reichstagsabgeordneten Dr. Drees (Zentrum), seine Ämter niederzulegen.

hischen Individualismus, aber Bejahung der aus dem Volkstum hervorgehenden schöpferischen Persönlichkeit, Verneinung eines anorganischen Universalismus der Völker, aber Bejahung der erzeugenden, schaffenden Volksgemeinschaft, Freiwerden der Einzelkraft sowohl wie Schutz des einzelnen vor Ausbeutung einer Gesamtheit, Sicherung einer Gesamtheit vor den Übergriffen der Individualität, wie Unterordnung der Gesamtheit unter die individuelle, selbstlos handelnde Führerpersönlichkeit.

Da die Wirtschaft einen Teil des Volkstums ausmacht, gebe es keine Wirtschaftsgewalt an sich, keine Wirtschaftsfreiheit, keine Wirtschaftsknechtschaft an sich. Wirtschaft ist eine den Staatsfunktionen untergeordnete Teilverrichtung der Volksgemeinschaft. Politische Werte müssen wirtschaftlichen Werten übergeordnet bleiben. Die Wirtschaft entsittlicht sich selbst, wenn dieses Verhältnis umgekehrt wird. Der Nationalsozialist redet der Raumpolitik und der Raumpolitik das Wort, damit dem begünstigten Inlandsmarkt und dem bevorzugten Umlauf des volkswirtschaftlichen Kapitals zwischen Landwirtschaft und Industrie. Das Wohl der gesamten Volkswirtschaft beruht auf einer Wechselwirkung zwischen Industrie und Landwirtschaft.

Für baldigen Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz.

Pressemandat gegen Deutschland.

Berlin, 5. April. In der Diskussion über den Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz tauchen verschiedentlich, vor allem in der englischen Presse, in der letzten Zeit Behauptungen auf, daß die Verschiebung des Zusammentritts der Weltwirtschaftskonferenz auf Wunsch Deutschlands zurückgeht. In diesen Behauptungen ist, wie von maßgeblicher Seite nachdrücklich erklärt wird, kein wahres Wort. Deutschland hat bei jeder Gelegenheit die Notwendigkeit eines baldigen Zusammentritts der Weltwirtschaftskonferenz betont. Reichskanzler Adolf Hitler hat in der Regierungserklärung den Plan einer solchen Konferenz nicht nur begrüßt, sondern ausdrücklich erklärt, daß wir mit dem baldigen Zusammentritt dieser Konferenz einverstanden sind. Es kann also davon keine Rede sein, daß Deutschland die Weltwirtschaftskonferenz sabotieren will.

Im Rahmen dieser Äußerungen der ausländischen Presse behauptet der „Evening Standard“, der Reichsbanpräsident Dr. Schacht widersehe sich dem baldigen Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz und stelle zwei Bedingungen: Ratifizierung des Lausanner Reparationsabkommens und die Regelung des deutsch-französischen Verhältnisses und des Verhältnisses zu den Diktatoren. Dr. Schacht bezeichnet diese Behauptungen als völlig falsch, aber auch als eine sehr durchsichtige Meldung, um Zwietracht zu säen,

Die musikalische Programmgestaltung des Deutschland-Senders.

Die Frage der zukünftigen Gestaltung des musikalischen Programms des Deutschland-Senders kann sich, wie wir von gut unterrichteter Seite hören, erst dann beantworten lassen, wenn die allgemeinen Aufgaben des Senders feststehen; denn vorläufig bestehen noch Bindungen, die nicht ohne weiteres abzulösen sind, und so lassen sich die neuen Gesichtspunkte erst allmählich zur Geltung bringen. Grundätzlich wird selbstverständlich die deutsche Musik eine besondere Pflege erfahren. Die Bestrebungen gehen dahin, den ihr gebührenden Platz im Lande wieder einzuräumen. Dies schon deswegen, weil ja die Aufgaben des Deutschland-Senders vornehmlich repräsentative sind. Darum soll die Erinnerung an die musikalischen Meisterwerke der Vergangenheit in der ganzen Welt wach gerufen werden und zugleich dem schaffenden Künstler der Gegenwart der Raum zuteilen, den er zur Entfaltung seiner Kräfte benötigt. Das alles aber, ohne einige Wenige zu bevorzugen. Allein die Leistung soll über die Auswahl entscheiden. Denn wir brauchen eine Kunst, die unsere Kultur nicht nur erhält, sondern auch fördert. Und das kann nicht durch eine Zustufung in die Kunst der Vergangenheit allein geschehen. Wir müssen das brauchbare, was sich aus der bisherigen kritischen Periode entnehmen läßt, mit dem gänzlich in Mißkredit gekommenen Idealismus und dem stillosen Wesen reiner Menschlichkeit verbinden, um neue Werte daraus zu prägen. Jeder Künstler, der diesen Zielen folgt, soll gehört werden.

Was das Wochenprogramm des Deutschland-Senders betrifft, so soll künftig jeder Geschmack zu seinem Recht kommen. Ohne zu schulmeistern, wird das lebendige Beispiel wirken. Dem Anspruchsvolleren soll Wertvolles, dem Entspannungsuchenden leichte Kost geboten werden, aber auch von dieser Seite nur das Beste. Auf keinen Fall kann der Deutschland-Sender für Kiggermusik und ähnliches verfügbar sein. Aber auch der Kunst anderer Länder wird im gegebenen Verhältnis der gebührende Platz nicht verweigert werden. Besonders Aufmerksamkeit wird der Rolle der erwerbslosen Musiker gewidmet sein. Das läßt sich dadurch durchführen, daß anstelle der Übertragung der Tanzmusik aus Gaststätten im größeren Umfange als bisher Tanz- und Unterhaltungsmusik aus dem Senderraum gedruckt wird. Den repräsentativen Aufgaben des Deutschland-Senders entspricht es, daß den Opernhäusern und den guten Orchestern Gelegenheit gegeben wird, durch ihre Leistungen in die Welt hinauszutragen. Bei einem so auf weite Sicht arbeitenden Apparat wie dem Rundfunk läßt sich naturgemäß eine völlige Umstellung nicht von heute auf morgen bewerkstelligen. Wochen werden dazu nötig sein, vor allem weil ja der Deutschland-Sender eine erst im Werden begriffene Einrichtung ist.

Aus Kunst und Leben.

\* Frankfurter Theaterbrief. Erich Ebermanns Schauspiel „Kaspar Hauser“, das in Anwesenheit des Autors im Neuen Theater zur Erstaufführung gelangte, greift den von Projekten und Legenden umwobenen Stoff vom „Kürnberger Findling“ auf, um einer dichterisch fast durchweg bezuglosen auf jeden Fall dramatisch wirksamen Version Geltung zu verschaffen. Wie ein Meteor aufleuchtet und nach einer wunderbaren aber kurzen Fahrt ebenso schnell erlischt, so erleben wir die Entwicklung eines tierähnlichen Kerlebdaleins zu fürstlichem Glanz und — nach Enttäuschungen — das Zurückverfallen in die kindlichen Stammelaute des Anfangs. In der Sehnsucht nach der Mutter, in der Kaspar Hauser die Erfüllung seiner durch die Gesellschaft nicht erfüllbaren Wunschvorstellungen erblickt, erstirbt sein letztes Wort, Raimund Schelcher war die Rolle des jungen Märtyrers anvertraut. Seiner ersten großen, dabei ziemlich anspruchsvollen Aufgabe wurde der Schauspieler in bemerkenswerter Weise gerecht. Bei der diskret angelegten Inszenierung von Dr. A. Weil (Bühnenbilder: Hermann Koch) herrschte der dumpfplattene Charakter vor, der besonders durch die Zwielftschönen und die notwendigen Zwischenpausen (9 Bilder) noch verstärkt wurde. Aus der Reihe der disziplinierten Schauspielerscharen traten noch Rudolf Krimmonek, Max Wittmann und Franz Kassar, besonders hervor. — Wir ergänzen unseren Bericht durch die Erwähnung der Erstaufführung von Josef Cremers „Die Marne schlacht“. Die Frankfurter Aufführung zeichnete sich durch die objektive, äußerst taktvolle Regie von Arthur Hellmer aus, der auf jede reißerische Wirkung verzichtete. In den Hauptrollen, teilweise in doppelten Aufgaben, waren Karl Zistig, A. G. der „Molke“ der Mannheimer Aufführung, Martin Costa (Rud. Poincaré), Kurt Dachs (Henrich) u. a. eingeteilt. — Auch die Neuaufführung der bekannten Hundekomödie von Bruno Frank „Sturm im Wasserglas“ wurde willkommen geheißen, da sie veraltet, wieder einmal von der Last des Alltags befreiende Heiterkeit zu schenken. Von dem von Dr. Weil geführten Ensemble müssen Max Wittmann, Annie Reiter, Fritz Wald und der anonym gebliebene Hund „Loni“ besonders gerühmt werden.

\* Philharmonie-Konzert mit Pierre Monteux. In der Berliner Philharmonie spielte Mittwochabend das Philharmonische Orchester unter der Leitung des französischen Dirigenten Pierre Monteux. Dem Konzert, das sehr gut besucht war, wohnten viele hervorragende Persönlichkeiten bei. Unter ihnen sah man in SA-Uniform den Kommissar z. bel. Bero. im preußischen Kultusministerium, Finkel, als Vertreter des preußischen Staates. Gespielt wurden Werke von Grand, Chopin, Dulas, Debussy,

Strawinsky. Als Solistin wirkte Lili Kraus mit. Die Zuhörer spendeten dem Gastdirigenten lebhaften Beifall, der sich am Schluß des Konzerts zu einer Ovation steigerte.

\* Das Strahburger Stadttheater geschlossen. Der Bürgermeister von Strahburg hat im Einvernehmen mit dem Stadtrat beschlossen, das Stadttheater, das am Dienstagabend der Schaulust von heftigen Kundgebungen französischer nationalisierender Elemente war, bis auf weiteres zu schließen. Auch die französischen Vorstellungen sollen vorläufig aus. Die nationalisierenden Elemente in Strahburg, die zum großen Teil nicht elässischer Abstammung sind, namentlich Studenten, haben in der letzten Zeit wiederholt versucht, gegen die ihrer Ansicht nach zu große Anzahl von Vorstellungen in deutscher Sprache zu manifestieren.

\* Wagner-Erstaufführungen im Ausland. Am Palmsonntag findet die Erstaufführung von Richard Wagners „Parsifal“ im Opernhaus zu Laibach statt. Am Vormittag wird eine Wagner-Feier veranstaltet, bei der der Kulturhistoriker Gerhard Krause in deutscher Sprache die Festrede halten wird. — Noch in diesem Frühjahr veranstalten die Opern in Oslo und in Kowno die Erstaufführung des „Parsifal“. In Kowno steht die Aufführung unter Leitung des Generalmusikdirektors Bulsfa, während der berühmte baltische Tenor Petruslas die Titelrolle übernehmen wird. Die rumänische Erstaufführung des „Parsifal“, die kürzlich in der Bukarester Oper unter der musikalischen Leitung Georg Escus stand, erzielte einen außerordentlichen Beifall. Auf Veranlassung des Kaiserlichen Konservatoriums in Tokio werden im Laufe des Mai Wagners „Lohengrin“ und „Der fliegende Holländer“ in Tokio zum erstenmal ihre japanische Bühnenaufführung erleben.

Theater und Literatur. Der bisherige erste Kapellmeister der Kölner Oper, Friß Jaun, ein gebotener Kölner, wurde von Generalintendant Alexander Spring zum Generalmusikdirektor der Kölner städtischen Bühnen ernannt.

Bildende Kunst und Musik. Rufos Dr. Förster wurde durch den kommissarischen Oberbürgermeister zum Kölner Wallraf-Richard-Museum berufen und mit der Leitung der Gemädegalerie beauftragt. — Das Neue Operetten-Theater in Leipzig erntete mit der Aufführung einer neuen Operette „Die Gluckreiterin“ einen ungewöhnlich starken Erfolg. Die Musik von Ernst Smigelski, einem Leipziger Komponisten, ist voll von entzückenden melodischen Einfällen und sehr fein instrumentiert. Das Stück ist von G. Kunst und H. Bernßen geschrieben, und brachte eine nette, amüsante Handlung.

Wissenschaft und Technik. Nachdem der Kurator der Frankfurter Universität am Samstag von seinem Amt zurückgetreten ist, hat der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Krebs den Amtsgerichtsrat Wiffert zum kommissarischen Kurator berufen, dem Referendar Bendorff beigeordnet ist.

Aus der jungen Generation.

10 Millionen M. für die Junglehrerschaft.

Berlin, 5. April. Die Reichsverbände der deutschen Volksschullehrerschaft haben in einer Eingabe an die Reichsregierung auf die ungeheure Not der Junglehrerschaft in verschiedenen deutschen Ländern erneut hingewiesen. Die Berufslosigkeit muß aber die geistige Haltung der zukünftigen Lehrerschaft ungünstig beeinflussen. Die Reichsverbände der deutschen Volksschullehrerschaft betonen, daß ohne eine durchgreifende Hilfe des Reiches angeht die finanzielle Lage der Länder und Gemeinden eine Gesamtlösung in der Junglehrerfrage nicht möglich sein wird und bitten daher das Reich um eine finanzielle Hilfe. Aus dem gleichen Grunde haben sich die Reichsverbände der deutschen Volksschullehrerschaft auch an den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung gewendet und ihn gebeten, gleichfalls aus den besonderen Mitteln des Reiches, die für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden, eine Summe von 10 Millionen zur Behebung der Not der Junglehrerschaft zur Verfügung zu stellen. Diese Summe könne zweckmäßig u. a. auch zur Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes, wie auch zur Förderung des Reichsjugendnotwerkes dienen.

Einfügung des Geländesportes in die Akademische Ausbildung.

Berlin, 5. April. Die Direktoren der Institute für Veibesübungen an den deutschen Hochschulen sind zur Zeit zu einem Ausbildungslehrgang an der Geländesportschule Döberitz zusammengezogen. Gelegentlich der Anwesenheit des geschäftsführenden Präsidenten des Reichsatoriums, Herrn von Kersulf, fand eine eingehende Aussprache statt, in der völlige Übereinstimmung dahin zum Ausdruck kam, daß der Geländesport zu einem wesentlichen Bestandteil der akademischen Ausbildung gemacht werden muß, und daß hierfür die unbedingt erforderliche Zeit seitens der Hochschulen sowie der studentischen Verbände verfügbar gemacht werden müsse. Die Institutsleiter sagten ihrerseits in der Überzeugung, daß die gesamte Studentenschaft erfüllt werden müsse, ihre volle Mitarbeit zu.

Keine Strafverfolgung studentischer Mensuren.

Berlin, 5. April. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das preussische Justizministerium, Landtagspräsident Kerkel, den Staatsanwaltschaften zu der Frage der Strafverfolgung studentischer Mensuren in einem solchen ergangenen Erlaß neue Richtlinien erteilt. Der Erlaß betont, die Freude an der Mensur entspringe dem Kampfegeist, der in der akademischen Jugend nicht gehemmt, sondern gefördert werden müsse. In einer Zeit, welche die Erziehung der männlichen Jugend im Geiste der Wehrhaftigkeit mit allem Nachdruck fordere, habe die Öffentlichkeit kein Interesse an der Unterbindung der studentischen Mensuren. Schon bisher hätten zahlreiche Gerichte dahin entschieden, daß die studentischen Schlägermensuren keine strafbare Handlung seien. Dieser Auffassung tritt Reichskommissar Kerkel bei und ersucht die Staatsanwaltschaften, von der Verfolgung studentischer Schlägermensuren, wenn die dabei üblichen Vorkehrungsmaßnahmen angewendet worden seien, abzusehen.

Belegung der Geschäftsstelle des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände.

Berlin, 5. April. Die Hitlerjugend befehlt heute vormittag unter Führung von Mitgliedern der Reichsjugendführung die Geschäftsstelle des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände in Berlin. Der Reichsjugendführer der NSDAP, Baldur von Schirach, M. d. R., übernimmt selbst die Führung dieser Spitzenorganisation der deutschen Jugendverbände. Die Geschäftsstelle der Reichsjugendführung teilt mit, daß diese Veränderung notwendig geworden sei, weil im Reichsausschuss ein harter jüdisch-marxistischer Flügel entscheidenden Einfluß hatte und die deutsche junge Generation ihre Spitzenorganisation der veränderten politischen Lage in Deutschland angleichen mußte.

Der Kanzler und Minister Göbbels heute vor der auswärtigen Presse.

Übertragung auf alle deutschen und österreichischen Sender.

Berlin, 5. April. Im Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird Donnerstag, 6. April, ein Empfangsabend für den Berliner Verband der auswärtigen Presse stattfinden. Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Göbbels werden Ansprachen halten. Die Veranstaltung wird von 20.15 bis 21.10 Uhr dauern und durch den Deutschlandsender auf alle deutschen und österreichischen Sender übertragen.

Handelsflagge ohne Gösch.

Einheitliche Regelung in den nächsten Tagen.

Berlin, 6. April. Wie der „P. O. M.“ berichtet, haben gestern Abend die ersten handelschiffen den Hamburger Hafen unter der rein schwarzweißen Flagge als Nationalflagge verlassen. Bisher führten die Schiffe der Handelsmarine, da eine entsprechende Bestimmung für die Handelsmarine bisher noch nicht erteilt war, immer noch in der schwarzweißen Flagge die schwarzrotgoldene Gösch. Auch jetzt ist noch nicht eine einheitliche Regelung erfolgt. Für die nächsten Tage wird, so sagt das Blatt, ein entsprechender Erlaß der Reichsregierung erwartet.

Reichswohlfahrtshilfe für 1933.

Unverändert gegenüber 1932.

Berlin, 5. April. Über die Beteiligung der kreisangehörigen Gemeinden an der Reichswohlfahrtshilfe hat sich der kommissarische preussische Innenminister in einem Rundschreiben an die nachgeordneten Behörden geäußert. Der Minister führt aus, daß bei der Aufstellung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1933 die Bezirksfürsorgeverbände davon auszugehen haben, daß sie an Reichswohlfahrtshilfe für das ganze Rechnungsjahr 1933 jedenfalls den gleichen Betrag erhalten würden, den sie im Rechnungsjahr 1932 tatsächlich erhalten haben.

Der 1. Mai als Tag der deutschen Arbeit.

as. Berlin, 6. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Über die Ausgestaltung des 1. Mai werden jetzt von nationalsozialistischer Seite weitere Mitteilungen gemacht. Darin heißt es u. a.: „Am 1. Mai d. J. wird zum erstenmal ein wahrhaft und allein dem deutschen Arbeiter gewidmeter Feiertag im Deutschen Reich abgehalten werden. Es soll den Arbeiter in diesen Stunden das Bewußtsein erfüllen, daß er eines der wichtigsten Glieder innerhalb einer großen Gemeinschaft ist. So wird der 1. Mai den Zweck haben, in großem Maße öffentlich vor aller Welt kundzutun, daß Deutschland ein für allemal von allen Klassenkämpferischen Gedanken geheilt ist, daß alle Stände sich zusammenschließen zur großen deutschen Volksgemeinschaft. Die NSDAP. und das Reichspropagandaministerium planen für diesen so bedeutenden geschichtlichen Tag große Feierlichkeiten in allen Städten, in allen Dörfern des Reiches. Es werden große Versammlungen unter freiem Himmel stattfinden und am Abend werden Fackelmärsche und Feuerwerke den Tag beenden.“

Amtsenthaltung jüdischer Notare gefordert.

Eine Verfügung des kommissarischen Justizministers Kerkel.

Berlin, 5. April. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Reichskommissar für das preussische Justizministerium Kerkel an sämtliche preussische Oberlandesgerichtspräsidenten und Landgerichtspräsidenten die nachfolgende Verfügung gerichtet:

„Aus den in meinem Erlaß vom 31. März d. J. angegebenen Gründen muß damit gerechnet werden, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ernstlicher Gefahr ausgesetzt ist, wenn Deutsche sich im Rechtsverkehr weiterhin Urkunden entgegenhalten lassen müssen, die von jüdischen Notaren aufgenommen oder beglaubigt worden sind. Mit Rücksicht hierauf ersuche ich, den jüdischen Notaren in ihrem eigenen Interesse dringend zu empfehlen, sich bis auf weiteres der Ausübung ihres Amtes zu enthalten. Dabei sind die Notare darauf hinzuweisen, daß sie im Falle ihrer Weigerung sich mit Rücksicht auf die erregte Volkstimmung erheblichen Gefahren aussetzen. Die Notare sind anzuweisen, dem zuständigen Landgerichtspräsidenten umgehend anzuzeigen, daß sie sich bis zu einer anderweitigen Regelung der Verhältnisse der Notare der Ausübung ihres Amtes enthalten werden. Von der Verpflichtung zur Amtsausübung werden die in Betracht kommenden Notare hierdurch entbunden.“

Reichstagsvizepräsident Esser wieder in Schuchhaft.

Zur weiteren Untersuchung nach Köln gebracht.

Euskirchen, 6. April. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Köln wurde heute vormittag Reichstagsvizepräsident Thomas Esser in Schuchhaft genommen und zur weiteren Untersuchung der Vorgänge bei der Kölner Handwerkskammer nach Köln gebracht.

Moskau streng neutral.

Befehl an die Sowjetbeamten in Deutschland.

Reval, 5. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Außenhandelskommissar die russische Handelsvertretung in Berlin und andere russische staatliche Organisationen streng angewiesen, daß sich die Sowjetangestellten jeder politischen Betätigung in Deutschland enthalten sollen. Diejenigen Personen, die gegen diesen Befehl verstößen, werden sofort ihrer Ämter enthoben und nach Moskau abberufen.

Kurze Umschau.

Der Generaldirektor Alberti von der Reichsstaatspreitgesellschaft wurde vorübergehend festgenommen und dem Vernehmungsrichter vorgeführt, der über den Erlaß eines Haftbefehls zu entscheiden hatte. Generaldirektor Alberti ist der Festsetzung im Zusammenhang mit dem Fall des Generalstabschefen Rund verdächtig. Der Vernehmungsrichter setzte Generaldirektor Alberti jedoch nach seiner Vernehmung wieder auf freien Fuß, da Verdunkelungsgefahr nicht besteht.

Lauf Mitteilung des Reichsverbandes deutscher Kriegssopfer haben sich die „Nationalsozialistische Kriegssopferversorgung“ und der „Reichsverband deutscher Kriegssopfer“ zu einem „Nationalsozialistischen Reichsverband deutscher Kriegssopfer e. V.“ zusammengeschlossen, der nunmehr die führende Stelle in der deutschen Kriegssopferbewegung eingenommen hat.

Der Regierungspräsident hat den Essener Oberbürgermeister Schäfer auf eigenen Antrag bis auf weiteres beurlaubt. Die Beurlaubung ist, wie es in der Beurlaubung heißt, lediglich mit Rücksicht auf die politische Lage erfolgt und findet weder in der Person noch in der Amtsführung des Oberbürgermeisters ihren Grund. Mit der vorläufigen Wahrnehmung der Amtsgeschäfte des Oberbürgermeisters hat der Regierungspräsident im Einvernehmen mit dem preussischen Innenministerium Dr. phil. Reismann-Grone in Essen kommissarisch beauftragt.

Die hantische politische Polizei verhaftete am Samstag 10 Personen, welche sich zur Aufgabe gestellt haben, den Reichskanzler Adolf Hitler im In- und Auslande durch eine gefällige Gruppenaufnahme verächtlich zu machen. Einer der Festgenommenen war als Reichskanzler verkleidet.

Wie die Industrie- und Handelskammer zu Köln mitteilt, hat Dr. Paul Silverberg den Vorsitz der Kölner Industrie- und Handelskammer niedergelegt und ist aus der Kammer ausgeschieden.

Wiesbadener Nachrichten.

Rund um den Sichtvermerk.

Keine Schilane. — Viel schärfere Handhabung im Ausland. Wer geht über die Grenze?

Für deutsche Staatsbürger besteht jetzt, wie berichtet, ein Sichtvermerkszwang für Auslandsreisen. Das bedeutet, daß derjenige, der aus irgendwelchen Gründen ins Ausland fahren muß, sich vorher bei der zuständigen Polizeistelle einen sogenannten Unbedenklichkeits-sichtvermerk holen muß. Dieser Vermerk im Paß bedeutet, daß gegen die Ausreise des Betreffenden über einen deutschen Grenzort nichts einzuwenden ist.

Schon hört man da und dort Seufzen über diese Unbequemlichkeit. Gemacht! Man sollte wirklich bedenken, daß auch mit dem neuen deutschen Unbedenklichkeits-sichtvermerk das deutsche Paß- und Ausreisewesen erfreulich einfach gehandhabt wird. Wer das nicht glaubt, der sehe sich mal lieber erst im Ausland um, er wird dort seine blauen Wunder erleben.

Schon in Frankreich zum Beispiel ist es durchaus nicht ganz einfach, in den Besitz eines Reisepasses zu gelangen. Es ist vorher ein Besuch an den zuständigen Präzedenz zu richten, diesem Besuch sind allerhand Papiere, ungefähr doppelt so viel wie in Deutschland zur Unterzeichnung des Gesuchs beizulegen. Das Meldewesen wird in Frankreich für Einheimische recht scharf gehandhabt. Jeder, der Frankreich verlassen will, muß sich ausdrücklich für die betreffende Zeit abmelden, während man das in Deutschland, wenigstens bisher, bequemer hatte. Von dem sogenannten „Billet d'identité“, um das sich jeder Fremde nach einmonatigem Aufenthalt in Frankreich bemühen muß, unter genauer Angabe der Aufenthaltsgründe, der Empfehlungen usw., ganz zu schweigen.

Noch viel, viel schwerer hat es aber der Pole, wenn er seine Heimat für kurze Zeit zum Zwecke einer Auslandsreise verlassen will. Zuerst einmal dauert es ungefähr 4 bis 6 Wochen, bis er glücklich in den Besitz eines Reisepasses gelangt ist. Ein Reisepaß für eine dreimonatige Auslandsreise kostet in Polen die Kleinigkeit von tausend Zloty. Auf diese Weise ist es Polen jedenfalls gelungen, Auslandsreisen seiner Staatsbürger auf ein Minimum zu beschränken. Jeder Pole muß schon seit Jahren einen Ausreisepaßvermerk haben, wenn er die Grenze überschreiten will. Dieser Ausreisepaßvermerk wird beileibe nicht, wie jetzt in Deutschland, kostenlos erteilt, sondern kostet ebenfalls zehn Zloty.

Auf Rußland braucht man in diesem Zusammenhang nicht erst hinzuweisen. Der Weg ist dornig, den ein Bürger der USSR beschreiten muß, bevor er das ersehnte Ausland betreten darf. Es kann unter Umständen zwei bis drei Jahre dauern, bis glücklich alle amtlichen Schwierigkeiten überwunden sind.

Auch Rumänien zum Beispiel kennt den Ausreisepaßvermerk schon seit längerer Zeit. Er gilt gleichmäßig für Ausländer wie für Inländer, die das Gebiet des rumänischen Königreichs verlassen wollen. Nicht anders ist es in Serbien, Griechenland und der Türkei.

Der deutsche Ausreisepaßvermerk ist gar nichts anderes, als in seiner Art ein Ausdruck der neuen Verhältnisse. Die Auslandsreise läßt es als durchaus begreiflich erscheinen, daß sich die deutschen Behörden dafür interessieren, wer und zu welchem Zweck Deutschland verläßt. Manche wichtige Schlüsse können auf diese Weise gezogen werden. Kein Mensch, der einsieht, daß die Staatsicherheit auch keine Sicherheit ist, kann daran den geringsten Anstoß nehmen.

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs.

Am Jahresanfang.

Nach einem Bericht des Preussischen Statistischen Landesamtes nahm die Entwicklung des Fremdenverkehrs am Anfang des Jahres etwa folgenden Verlauf: Das Gesamtbild, das der Fremdenverkehr in den Groß- und Mittelstädten Preußens im Januar 1933 bot, ist leider nicht sehr erfreulich; hat sich doch die geringe Besserung, die sich in den letzten Monaten des vergangenen Jahres anzubahnen schien, nicht weiter fortgesetzt. Berlin, mit 72318 Besuchern, wie immer an der Spitze stehend, verlor diesmal 12206 Gäste (= 14,4 Prozent). Bei den übrigen 17 Großstädten mit mehr als 200000 Einwohnern war ein Rückgang von insgesamt 5,2 Prozent zu verzeichnen. Der Auslandsfremdenverkehr, der sich im Dezember 1932 gegenüber dem Vorjahre ein wenig gebessert hatte, ist im Januar 1933 mit einem Rückgang um durchschnittlich 9,6 Prozent noch schlechter gewesen als der Gesamtfremdenverkehr. Verhältnismäßig günstig hat diesmal Berlin abgeschrieben: bei 8513 Auslands Gästen betrug hier die Abnahme nur 9,1 Prozent gegenüber 14,4 Prozent bei den Fremden insgesamt. In Köln ist sogar eine Zunahme der ausländischen Besucher um 27,4 Prozent erfolgt. Die vier weiteren Großstädte (Düsseldorf, Frankfurt a. M., Breslau und Dortmund) mit mehr als 500 Auslandsbesuchern hatten dagegen Abnahmen.

Der Fremdenverkehr in den Bade- und Kurorten hat sich im Gegenlaufe zu dem Verkehr in den Städten im Januar 1933 gut entwickelt. Die Winterstation, die sich im Dezember 1932 wenig günstig anzulassen schien, war bei Berücksichtigung des Januar besser als im Vorjahr. Die meisten Übernachtungen hatte im Januar 1933 Wiesbaden (32788). Fast gleich stark besucht war Schreiberhau (30878). Ein besonders gutes Ergebnis erzielte der andere schlesische Winterortplatz, Krummhübel, wo im Berichtsmontat 10742 Übernachtungen festgestellt wurden, d. h. doppelt so viel wie im Vorjahr; es ist dies darauf zurückzuführen, daß im Januar genügend Schnee zur reichlichen Ausübung des Wintersports gefallen ist. Von den anderen Orten mit über 2000 Übernachtungen hatten Bienenstein, Reinerz und Wernigerode mehr als 20 Prozent Zunahme gegenüber Januar 1932.

Provinziallandtag am 10. April.

Wahlen zum Staatsrat, Provinzialauschuss und Reichsrat.

Nach der ersten Sitzung des 70. Kommunallandtages des Regierungsbezirks Wiesbaden am Montag wird am 10. April 1933 in Kassel der Provinziallandtag der Provinz Hessen-Kassel zusammengetreten. Der Provinziallandtag in unserer Provinz setzt sich aus den Kommunallandtagen des Regierungsbezirks Wiesbaden und des Regierungsbezirks Kassel zusammen. In der Organisation der Preussischen Selbstverwaltung ist dies ein Ausnahmefall. Denn die übrigen preussischen Provinzen kennen keine Kommunallandtage der einzelnen Regierungsbezirke, sondern nur ein Selbstverwaltungsparlament für die ganze Provinz, die in diesen Fällen auch den Selbstverwaltungskörper darstellt. In der Provinz Hessen-Kassel hat man zwei Bezirksverbände geschaffen, Kassel, dem das frühere

Kurfürstentum Hessen-Kassel und Wiesbaden, bezw. das ehemalige Herzogtum Nassau und die ehemalige Freie Stadt Frankfurt a. M. Der Provinzialalltag der Provinz Hessen-Nassau weist in seiner neuen Befassung eine absolute Mehrheit der Nationalsozialisten auf; denn von den insgesamt 98 Sitzen nimmt diese Partei allein 50 ein. Durch den Ausschluß der sieben gewählten Kommunisten wird der prozentuale Anteil der nationalsozialistischen Stimmen noch erhöht. Der Provinzialalltag wird sich, wie der Abgeordnete Sprenger im Kommunallandtag schon äußerte, u. a. mit der Tätigkeit des abgesetzten sozialdemokratischen Oberpräsidenten befassen und sich über die Entwicklung der hessen-nassauischen Landesversicherungsanstalt (Alters- und Invalidenversicherung) ein genaues Bild verschaffen. In der Leitung dieser Anstalt wird mit Sicherheit ein Wechsel eintreten; denn der jetzige Präsident Thöne gehört der sozialdemokratischen Partei an und nach dem Willen der Nationalsozialisten soll kein Mitglied der verflorenen Weimarer Koalition mehr in einer verantwortungsvollen Stelle bleiben. Von den Wahlen, die der Provinzialalltag vornehmen wird, werden die wichtigsten diejenigen der Vertreter zum Preussischen Staatsrat sein. Der Preussische Staatsrat besteht bekanntlich aus 80 Vertretern der 12 preussischen Provinzen und der Stadt Berlin, die hier als besondere Provinz gilt. Auf die Provinz Hessen-Nassau entfallen fünf Vertreter. Diese werden nach dem System der Mehrheitswahl, nicht der Verhältniswahl, gewählt. Unter diesen Umständen werden voraussichtlich nur Nationalsozialisten, vielleicht auch ein Mitglied der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot als Vertreter der Provinz Hessen-Nassau in den Staatsrat einziehen. Weiterhin wird der Provinzialalltag den Provinzialausschuß, sein ständiges Organ, neuwählen. Dieser hat in Ausführung des Artikels 63, Abs. 1 der Reichsverfassung, der sogenannten lex antiborussica, den Vertreter der Provinz Hessen-Nassau für den Reichsrat zu bestellen. Auch hier wird die Wahl auf einen Nationalsozialisten fallen. Da am 10. April sämtliche Provinzialalltage in Preußen zusammentreten und in ihm die Regierungsparteien, in den meisten die Nationalsozialisten sogar alleine die absolute Mehrheit haben, werden die Wahlen zu den genannten Gremien alle im Sinne der Reichsregierung ausfallen und damit die angestrebte Gleichhaltung in Reich, Ländern und Selbstverwaltung vollzogen sein.

### Landesausschuß.

#### Überprüfung des Haushaltsplanes der Landesverwaltung.

Der Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden wählte in seiner Sitzung vom Montag zu stellvertretenden Mitgliedern des Landesausschusses folgende Abgeordnete: Von der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei: Dr. Uerpmann-Frankfurt a. M., Traupel-Frankfurt a. M., Bauerl-Frankfurt a. M., Jimpelmann-Idstein, Bang-Oberlahnstein, Dr. Lamazet-Camberg, Haus II-Bieber (Kreis Biehl), Dhl-Birlenbach, Herrchen-Schlangenbad, von den Sozialdemokraten: Nebholz-Frankfurt a. M., und Schnaub-Sinn, von dem Zentrum: Pnischel-Lorch und Huh-Frankfurt a. M., und von den Deutschen Nationalen: Dr. Freiberger von Stein zu Liebenstein und Brachfeld-Wiesbaden. Der Landesausschuß hat sich im Anschluß an die Sitzung des Kommunallandtags nur konstituiert und einen neuen Sitzungstermin festgesetzt. Er wird in der Zeit bis zum Wiederzusammentritt des Kommunallandtags am 16. Mai 1933 die einzelnen Positionen des Etats überprüfen und seine Vorschläge dem Kommunallandtag zur Beschlußfassung vorlegen. Bei den Mehrheitsverhältnissen im Landesausschuß und dem Kommunallandtag wird für schnelle Arbeit geforgt sein. Bis zur endgültigen Verabschiedung des Haushaltsplanes durch das Plenum kann die Verwaltung des Bezirksverbandes gemäß einem Beschluß des Kommunallandtags in jedem Monat über ein Zwölftel der im Entwurf des Etats enthaltenen Anträge verfügen, hinsichtlich der Baustoffbeschaffung und -verwendung bei den Bauverwaltungen jedoch über monatlich jeweils ein Sechstel. Bei Zahlungen von Beiträgen, Zuschüssen und Darlehen an private Anstalten, Institute, Vereine und Vereinigungen muß die Verwaltung jeweils die besondere Genehmigung des Landesausschusses einholen.

### NSDAP. und Stahlhelm.

#### Eine Erklärung der Gau- und Kreisführer des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten.

In einer in Frankfurt tagenden Führerbesprechung wurde folgende Erklärung der Gau- und Kreisführer des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Landesverband Groß-Hessen, beschlossen:

Die in Frankfurt a. M. versammelten Gau- und Kreisführer des Landesverbandes Groß-Hessen des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, erklären hiermit einmütig, daß sie unerschütterlich fest hinter der Reichsregierung, dem Reichslanzler Adolf Hitler und dem Kabinett Sedte-von Papen-Hugenberg stehen, ebenso hinter den Länderregierungen in Preußen und Hessen.

Der Landesverband ist in allen seinen Einheiten bereit, mit den politischen Organisationen und Bündnissen, die ebenso hinter den Regierungen stehen, in enger geschlossener kameradschaftlicher Zusammenarbeit alle Gegner dieser Regierungen zu bekämpfen. Als politische Partei nicht gebunden und von keiner Partei abhängig, lehnt der Landesverband es aber mit aller Entschiedenheit ab, sich von irgendeiner Partei beeinflussen zu lassen oder in Abhängigkeit einer Partei zu geraten. Er ist in sich als selbstständiger Bund so fest geschlossen und stark, daß er aus eigener Kraft seine Reihen zu erhalten und seine alte seit 14 Jahren verfolgte politische Linie durchhalten kann. Sein Programm heißt Deutschland, sein Ziel ist Deutschland! Frontgeg. Weisze, Landesführer.

Es wurde folgende Veröffentlichung in der beidenzeitigen Presse vereinbart: Verschiedene Anfragen bezüglich einer Notiz in der NSDAP-Presse betr. getroffenen Vereinbarungen für die Abhaltung öffentlicher Werbeveranstaltungen des Stahlhelms veranlaßt das Landesamt Groß-Hessen nach einer näheren Vereinbarung mit dem Staatskommissar für das Volkswesen von Hessen, Herrn Dr. Weß, bekannt zu geben, die getroffenen Vereinbarungen betreffs Abhaltung von Stahlhelmveranstaltungen entsprechen lediglich dem Wunsche des Staatskommissars sowie der politischen Leitung der NSDAP, irgendwelche Reibungen zu vermeiden und eine kameradschaftliche Zusammenarbeit zu gewährleisten. Es ist kein Kreisleiter der NSDAP, dem dem Stahlhelm irgendwelche Vorschriften zu machen.

Diese Erklärung ist allen NSDAP-Dienststellen zugänglich.

### Sozialdemokratische Mitglieder in den Vertretungskörperschaften.

#### Keine Behinderung an der Sitzungsteilnahme.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preussische Ministerium des Innern durch besonderen Rundschreiben vom 27. 3. d. J. angeordnet, daß die auf Wahlvorschläge der Sozialdemokratischen Partei gewählten Vertreter an der Teilnahme an Sitzungen der Gemeindevertretungen, Stadtverordnetenversammlungen, Kreistage, Provinzialalltage nicht gehindert werden dürfen; ein gleiches gilt für die Teilnahme an den Gemeindeversammlungen. Dies bezieht sich jedoch nicht auf die tatsächliche Behinderung einzelner dieser Mitglieder durch richterliche oder polizeiliche Maßnahmen, die aus besonderen Gründen gegen sie getroffen sind; ebenso unberührt bleibt der Funkspruch über etwaige Beurlaubung sozialistischer Mitglieder der Gemeindevorstände und Deputationen.

### Generaldirektor Dr. Lammers beurlaubt.

#### Umwandlung der Nassauischen Landesbank in eine Gemeinschaftsbank.

Der Landeshauptmann hat den Generaldirektor Dr. Lammers von der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden auf seinen Wunsch bis zum 15. Mai beurlaubt. Gleichzeitig ist der Kaufmann Wilhelm Wieny in Frankfurt a. M., Mitglied des Landesausschusses und Verwaltungsrats der Nassauischen Landesbank, als Beauftragter des Herrn Oberpräsidenten zur Nassauischen Landesbank entsandt worden. Wieny ist 35 Jahre alt, besuchte die Oberrealschule in Buxbach, war Kriegsfreiwilliger und studierte dann vier Semester Volkswirtschaft. Er ist Bankfachmann und war höherer Finanz-Proturist eines größeren Industrie-Unternehmens in Frankfurt a. M.

In der Sitzung des Wiesbadener Kommunallandtags wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß im Rahmen einer in ganz Preußen in Angriff genommenen Reform des Sparkassen- und Girowesens die Nassauische Landesbank in eine Gemeinschaftsbank umgewandelt werden solle, deren Träger der Bezirksverband, zusammen mit den im Giroverband Nassau zusammengeschlossenen Sparkassen wird.

### Die Loderung der Wohnungszwangswirtschaft.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preussische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Hugenberg, eine „Rechte Verordnung über die Loderung der Wohnungszwangswirtschaft vom 29. März 1933“ herausgegeben. Durch diese Verordnung wird mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers angeordnet, daß die Vorschriften des Reichsmietengesetzes und des Gesetzes über Mieterbeschütz und Miet-einigungsämter nicht für Mietverhältnisse über Wohnungen gelten, deren Jahresfriedensmiete a) 1200 M. und mehr in Berlin, b) 1000 M. und mehr in den Orten der Sonderklasse, c) 800 M. und mehr in den Orten der Ortsklasse A, d) 600 M. und mehr in den Orten der Ortsklasse B, e) 450 M. und mehr in den Orten der Ortsklasse C, f) 350 M. und mehr in den Orten der Ortsklasse D beträgt. — Diese Verordnung ist am 1. April 1933 in Kraft getreten. Wiesbaden gehört zur Ortsklasse A.

Die Vertrauensleute der NSDAP, die in den verschiedenen Verwaltungsstellen der Stadt den Dezerenten beigegeben waren, sind jetzt wieder zur rückgezo-gen worden. Die Dezerenten versehen weiter ihren Dienst. Anstelle der beurlaubten Stadträte Hall und Höllein ist Stadtrat Dr. Sperling mit der Leitung des Wohlfahrtsamtes beauftragt worden.

Stadtrat Altstadt hat mit Genehmigung des Gauleiters der NSDAP wegen Arbeitsüberlastung sein Amt als Leiter des Kreises Wiesbaden zur Verfügung gestellt. Der Gauleiter hat den Stadtverordneten und Fraktionsführer der nationalsozialistischen Stadtverordneten-Fraktion im Wiesbadener Stadtparlament, Fickarski, mit der Leitung des Kreises Wiesbaden beauftragt.

Der Reichsverband der Deutschen Volkswirte, Berufsverein der volks- und betriebswirtschaftlichen Akademiker, hat in seiner 31. Vertreterversammlung am Mittwoch, den 29. März d. J., in Berlin einstimmig folgende Kundgebung beschlossen: „In dieser ersten Stunde wenden wir uns an unsere Berufsmitglieder mit der Aufforderung, jeder an seinem Platz daran mitzuarbeiten, daß der Sturm vaterländischer Begeisterung auch zu einer für die Gesamtheit gegenwärtiger Erneuerung unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens führt. Wir werden dabei von dem Bewußtsein getragen, daß viele Wirtschaftsverbände das Wort „deutsch“ in ihrem Namen führen. Bei der Mehrzahl der Verbände hat dieses Wort über die Abgrenzung des Mitgliederkreises hinaus eine tiefere Bedeutung: sie lassen sich bei ihren Arbeiten von dem Gedanken der Vaterlandsliebe, von der Förderung des Ansehens des deutschen Volkes leiten. Erst diese Verbindung von materiellen mit höheren ethischen Zielen verleiht dem wirtschaftlichen Zusammenschluß einen weit über seinen ursprünglichen Zweck hinaus wachsenden Wert. Die volkswirtschaftlichen Sachverwalter der wirtschaftlichen Interessen müssen sich stets bewußt bleiben, daß alle einzelnen Wirtschaftsinteressen in ihrer Bedeutung begrenzt sind, und daß wir sie in die Gesamtheit der deutschen Wirtschaft einfügen müssen; aber auch daß wir die deutsche Wirtschaft nur als einen Teil der nationalen Kraft und der nationalen Ziele betrachten dürfen. Dann werden wir auch sagen können, daß der Kern unserer Arbeit Dienst am Volke und am Vaterlande ist. Dann gehen wir den Weg, den sich die führenden Männer unseres Berufes immer zum Ziele gesetzt haben: die Vertretung der uns anvertrauten Interessen nachdrücklich, aber unter der Hervorhebung wahrzunehmen, daß vor diesen Interessen die Volksgemeinschaft und der nationale Wille stehen, und daß wir für einseitige Interessen nur insoweit kämpfen, wie sie sich mit den allgemeinen Interessen unseres Volkes vereinbaren lassen. Wenn wir dieses Berufsethos haben, dann gehen wir über den Kreis dessen, was uns zunächst als Aufgabe gesetzt ist, hinaus; dann werden wir in der Vertretung wirtschaftlicher Interessen gleichzeitig auch ein wichtiges vaterländisches Organ zur Herbeiführung der nationalen Entscheidungen. Die Volkswirte sind zur Mitarbeit an dem Neuaufbau unseres Wirtschaftslebens in hohem Maße berufen. Volkswirt sein bedeutet heute mehr denn je eine Fülle höchster Aufgaben und Pflichten.“

Leicht verderbliche Konditorwaren können Sonntags ausgetragen werden. Der Minister für Wirtschaft und Arbeit hat angeordnet, daß leicht verderbliche Konditorwaren an Sonntagen während höchstens zwei Stunden hergestellt und dabei erwahene Arbeitnehmer beschäftigt werden dürfen. Als Herstellung derartiger Konditorwaren gelten nur die Zubereitung von Creme-, Obst- und Eispeisen, von Schlaglabne sowie die Füllung von Backwaren mit diesen Speiseln. Gleichzeitig ist das Austragen dieser Waren an Sonntagen während höchstens zwei Stunden gestattet.

Änderungen im Vorstand des Wiesbadener Lehrervereins. In einer am Samstag, 1. 4. stattgefundenen Mitgliederversammlung des Wiesbadener Lehrervereins trat mit Rücksicht auf die veränderte gesamtpolitische Lage der bisherige Vorstand zurück. Durch einstimmigen Beschluß der Versammlung wurde zum 1. Vorsitzenden Lehrer Paul Jung (an der Kastellstrahlschule) gewählt. Weiterhin wurde ein Antrag angenommen, daß in dem neuen Vorstand die nationalsozialistischen Lehrer mit 8 von 15 Stimmen die Mehrheit erhalten. Damit hat der Wiesbadener Lehrerverein nicht nur den gegebenen politischen Verhältnissen Rechnung getragen, sondern auch bewiesen, daß er gewillt ist, sich geschlossen in den Dienst der großen politischen und geistigen Einheitsbewegung der Nation zu stellen.

Frachterleichterungen. Zur Förderung des Absatzes an Eisen erzen aus dem Sieg-, Lahn- und Dillgebiet, hat die Deutsche Reichsbahn unter der Voraussetzung, daß auch die Reichs- und Staatsbeihilfe entsprechend erhöht wird, anstelle der durch den Ausnahmetarif 7 B. 3 vorgesehenen Frachtrückvergütung für ihre Strecken eine Senkung der Frachttaxe im Abfertigungswege auf die Einheit von 0,8 Pf. für das Tonnenkilometer zuzüglich einer Abfertigungsgebühr von 60 Pf. pro Tonne vom 1. April 1933 ab jederzeit widerruflich, längstens für ein Jahr, gewährt. Die gleiche Ermäßigung wird nunmehr auch für den Absatz nach dem Saargebiet zugestanden. Der neue Ausnahmetarif, der die Nummer 7 B. 3 behält und ausdrücklich als „Notstandstarif“ bezeichnet ist, wird auf die Durchschnittsentfernung von 150 Kilometer nach dem Hauptabgabegbiet (Ruhr) gegenüber dem jetzigen Tarifstand eine Frachtermäßigung von 85 Pf. pro Tonne gewähren; er wird somit um 28 Prozent und nach Abzug der an das Reich abzuführenden Beförderungssteuer sogar um 32 Prozent unter dem Friedensstarif liegen. — Den neuen Schwefelkies-Ausnahmetarif 7 B. 21, zur weiteren Förderung des einheimischen Schwefelkiesbergbaues, hat die Deutsche Reichsbahn mit Wirkung vom 20. März 1933 bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis zum 31. März 1934, eingeführt, der auf die Frachttaxe der Regellasse G. 40 Prozent Ermäßigung gewährt.

25 Jahre Köglerweg. Der hübsche Waldweg zwischen Weiteiner Weg und Rabengrund führt seit 1908 den Namen Köglerweg. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hatte damals, anlässlich des 70. Geburtstages des Wiesbadener Kunstmalers Kaspar Kögler, dem Jubilar mitgeteilt, daß der Magistrat mit Rücksicht auf die besonderen Verdienste Köglers beabsichtigt habe, dem 1908 neuangelegten Waldweg die Bezeichnung „Köglerweg“ zu geben. Dem Altmeister Kaspar Kögler, der ein großer Naturfreund war und stets ausgedehnte Spaziergänge durch unsere prächtigen Launswälder unternahm, ist es noch lange Jahre vergönnt gewesen, seinen „Köglerweg“ zu benutzen. Denn erst 1923 ist Kaspar Kögler, 85 Jahre alt, in Wiesbaden gestorben und auf dem Nordfriedhof beerdigt worden. Über des Künstlers Erdenwallen gab das „Wiesbadener Tagblatt“ in der Ausgabe vom 31. März, in einem größeren Aufsatz eine eingehende Würdigung.

Ein trockener Frühling. Fast drei Wochen vor dem astronomischen Termin setzte in unseren Gegenden der Frühling ein mit mildem Sonnenschein und anhaltend schönem Wetter. Im verflorenen Winter fiel kein Schnee, nur an einigen Tagen regnete es ergiebig; die Höhe der Niederschläge ist weit, weit unter dem langjährigen Durchschnitt geblieben. Wenn sonst um diese Jahreszeit die Quellen unserer Nahbargebirge sprudeln, die Bäche reiche Wassermassen zu Tal tragen und von dider Schneehischt der Ackerboden reichlich wasserhaltig ist, so muß dieser Frühling als ganz außerordentlich trocken bezeichnet werden. Die Bäche führen kaum noch Wasser; der Boden ist, da es keinen Schnee gab und keine größeren Regengemengen fielen, sehr trocken. Schon jetzt macht an manchen Stellen die Frühjahrsbedelung den Bauern Sorgen. Sehr tief ist schon vielerorts die Ackertrume ausgetrocknet. Die Wiesen leiden nach Regen. Staub liegt bereits in diden Schichten auf den aufbrechenden Bäumen. Es kommt aber noch ein Zweites hinzu! Durch die jetzt überall in Angriff genommenen oder oft schon vollendeten Flußregulierungen wird den Regengemengen wohl rascher Abfluß verschafft; aber davon werden Acker und vor allem die Wiesen je länger umso mehr benachteiligt. Die Wiesen werden auf die Dauer trocken, das Grundwasser sinkt. Das ist eine Erfahrungstatsache, auf die immer weitere Kreise mit großer Beforgnis blicken.

Nationale Wiedergeburt und Namengebung. Die nationale Bewegung macht sich selbst in den Geburtsregistern des Standesamts bemerkbar. Seit mehreren Wochen ist bei der Geburtsanmeldung eine unverkennbare Vorliebe für Vornamen zu bemerken, die mit der nationalen Wiedergeburt Deutschlands in Zusammenhang stehen. Eine kleine Haufe der Vornamen führender Persönlichkeiten des neuen Deutschlands hat eingeseht. Daß die in den letzten Wochen häufigere Wahl des Vornamens Adolf mit dem Vornamen des Reichslanzlers Hitlers zu erklären ist, ist ebenso wenig zweifelhaft wie der Zusammenhang verschiedener neugeborener Adolfsinen mit dem Vornamen des Kanzlers. Wenn mit der gleichen Häufigkeit neuerdings auch neugeborene Kinder mit dem Vornamen Horst bedacht werden, so kann wohl auch hier kein Zweifel bestehen, daß dies zum Gedächtnis des Verfassers des berühmten Horst-Wessel-Liedes geschieht. Darüber hinaus ist bei der neueren Namengebung allgemein die Vorliebe für die schönen alten deutschen Namen auffällig, z. B. Günther, Hellmuth, Dieter usw. Auch ein Wandel, der nur zu begrüßen ist.

Achtzigjährige Biebtricher Azaleen im Frankfurter Palmengarten. Der Palmengarten bietet augenblicklich in einem der Schauhäuser eine Ausstellung blühender Azaleen von einer Reichhaltigkeit und Farbenfülle, wie sie wohl in keinem deutschen Garten wieder anzutreffen ist. Unter den tausenden von Pflanzen befinden sich auch mehrere Bäumchen, die vor 80 Jahren bereits in den Biebtricher Gewächshäusern der Nassauischen Herzöge standen. Die Bäume, aber und über mit weißen Blüten bedeckt, werden seit mehr als 50 Jahren von dem gleichen Gärtner, einem hervorragenden Spezialisten, betreut.

Dienstjubiläum im Wiesbadener Rathaus. Am Sonntag feiert Herr Willi Rau, der bekannte und beliebte Oberkellner der Wein-Abteilung des Rathaus-Restaurants Wiesbaden, seine 25jährige Zugehörigkeit zum Hauw Ruthe zusammen mit seinen Kollegen Max Thurecht und Alfred Böttig, die gleichfalls 25 Jahre der Firma Ruthe als Mitarbeiter angehören. Die Jubilare wurden bereits am Mittwoch sowohl durch ihre Firma, als auch durch ihre



## Der Arbeitsdienst.

Das Heer der Arbeit. — Ein nationalsozialistisches Programm für den Arbeitsdienst.

Unter dem Vorsitz des Reichsanzlers hat sich am Dienstag, wie schon kurz berichtet wurde, eine Chefbesprechung mit der Neuordnung des Reichsarbeitsministeriums beschäftigt, das durch diese Umorganisation zu dem vom Stahlhelm und anderen Organisationen erstrebten Ministerium für Arbeit und Jugend wird. Zweifellos bedeutet die Zusammenfassung aller auf die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gerichteten Bestrebungen und im Zusammenhang hiermit die Übertragung der Maßnahmen für die Jugendertüchtigung auf das Reichsarbeitsministerium einen sehr wesentlichen Fortschritt. Man wird auch sagen können, daß mit der durchzuführenden Umorganisation der Weg zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht wenigstens verwaltungstechnisch frei gemacht worden ist. Allerdings dürfte die praktische Durchführung wohl noch etwas auf sich warten lassen, da es sich hier um eine Arbeit von ganz außerordentlichem Ausmaß handelt und da auch Beträge erforderlich sind, die nicht ohne weiteres im Reichshaushalt untergebracht werden können. Schon seit einiger Zeit bestand ja kein Zweifel mehr darüber, daß die Einführung der Arbeitsdienstpflicht im Rahmen des großen Wiederaufbauprogramms liegt, das sich die nationale Regierung gestellt hat. Bei aller Anerkennung der Leistungen des freiwilligen Arbeitsdienstes hält man diese Form doch nicht für ausreichend, um eine genügend große Bresche in die Arbeitslosigkeit zu schlagen und um alle Volksgenossen an den Segnungen des Arbeitsdienstes teilnehmen zu lassen. Denn es handelt sich ja hier nicht nur um eine rein wirtschaftliche Aufgabe, sondern ebenso sehr um eine erzieherische Aufgabe, da der Arbeitsdienst die große Erziehungsschule zur Gemeinschaft sei oder werden soll, die Schule, in der der Sohn des Großkaufmanns neben dem Sohn des Arbeiters steht, so wie es einst in der anderen großen Gemeinschaft, der grauen Front, der Fall war.

Es ist auch den Anhängern der Arbeitsdienstpflicht klar, daß das große Ziel nicht von heute auf morgen erreicht werden kann. Welche Bedeutung man aber in den Kreisen der Regierung dem Arbeitsdienst beimißt, zeigt u. a. ein Einführungsprogramm des Reichsministers Göring zu dem Werk „Der deutsche Arbeitsdienst“, dessen Verfasser Helmut Stellrecht, Fachbearbeiter der NSDAP, ist. Göring bezeichnet in diesem Schreiben den Arbeitsdienst als „eine Säule des zukünftigen Staates. Er ist höchster Ausdruck eines deutschen Sozialismus. Eine Erziehungsschule ohne Gleichen. Für unser Jahrhundert wohl noch wichtiger wie die des Heeres.“ Das Werk, zu dem Göring diese Einführung schrieb, zeigt, daß innerhalb der nationalsozialistischen Partei unter der Leitung des neuen Staatssekretärs Oberst a. D. Hirtl außerordentlich umfangreiche Vorarbeiten für die Einführung der Arbeitsdienstpflicht getroffen worden sind und daß Pläne entwickelt wurden, die bis in die letzten Einzelheiten gehen. Bisher wird die Praxis hier und da einige Änderungen erforderlich machen, denn das Leben ist immer stärker als die Theorie, und vielleicht wird auch diese oder jene Berechnung nicht ganz standhalten. Das ändert aber nichts daran, daß man sich mit den Grundgedanken dieser geplanten Organisation bekannt machen muß. Während Generalmajor Heupel für den Arbeitsdienst ein Jahr als genügend ansieht, steht Stellrecht auf dem Standpunkt, daß eine zweijährige Arbeitsdienstpflicht für jeden Deutschen erforderlich ist, die im 19. und 20. Lebensjahr abgeleistet werden soll. Das würde nach den vorliegenden Berechnungen ein Heer der Arbeit von rund 1,2 Millionen ergeben. Allerdings würde diese Zahl schwanken, da die verschiedenen Jahrgänge nicht gleichmäßig stark sind. So gab es am 1. Jan. 1933 insgesamt 20/21jährige 641 000, dagegen 17/18jährige nur 469 100 und 15/16jährige sogar nur 315 200. Beriefte man jetzt den Jahrgang 1913 ein, so hätte man 617 200 junge Leute, wobei man wohl allerdings noch einen gewissen Prozentsatz für die körperlich Unbrauchbaren in Abzug bringen müßte. Es erhebt sich naturgemäß sofort die Frage, ob für ein solches Arbeitsheer überhaupt genügend Arbeit vorhanden ist, denn es versteht sich von selbst, daß man nur dort den Arbeitsdienst einsehen kann, wo nicht etwa beschäftigte Personen verdrängt werden. In allererster Linie kommen Bodenverbesserungen in Frage, da nützlich in solchem Umfang ungelernete Arbeitskräfte eingesetzt werden können, und da es auch keine Arbeiten gibt, bei denen man der freien Wirtschaft so wenig Konkurrenz macht wie hier. Selbstverständlich ist ein außerordentlich umfangreicher Arbeitsplan erforderlich, ein Plan, der nicht nur auf ein oder zwei Jahre, sondern auf zehn Jahre berechnet sein soll und dessen Aufstellung dementsprechend auch nicht die Sache eines Augenblicks sein kann. In dem ge-

nannten Werk von Stellrecht ist vorgesehen, daß im Rahmen eines solchen Zehn-Jahres-Planes jährlich eingesetzt werden für die Entwässerung 400 000 Dienstpflichtige, für die Bewässerung 150 000, für die Moorkultur 120 000, für die Ob- und Landwirtschaft 22 000, für den Hochwasserschutz 20 000, für die Flurbereinigung 25 000, für Neulandgewinnung am Meer 8000, für die Siedlung 160 000, für die Forstwirtschaft 80 000, für den Wegebau 50 000 und für verschiedene Aufgaben 75 000, alles in allem 1,1 Millionen Mann.

Ein sehr wichtiges Problem ist die Frage, was die Arbeitsdienstpflicht kosten wird. Auf Grund sehr eingehender Berechnungen kommt Stellrecht zu dem Ergebnis, daß sich bei einem Vorkriegsjahrgang von 550 000 Mann die Gesamtkosten des Arbeitsdienstes im Jahr auf 534 Millionen, bei zwei Jahrgängen also auf 1,068 Milliarden Mark belaufen. Das ist für den Reichsfinanzminister eine außerordentliche Summe, auch wenn man berechnet, daß ein Arbeitsloser dem Staate ebenfalls erhebliche Kosten verursacht. Außerdem, so wird weiter erklärt, turbelt man eine Volkswirtschaft nicht mit Ersparnissen und Einschränkungen wieder an, und schließlich sei auch zu berücksichtigen, daß durch den Arbeitsdienst außerordentliche Werte geschaffen würden, die, auf weitere Sicht gesehen, für den Staat sogar eine Einnahme aus dem Arbeitsdienst erbringen würden. Ob der Reichsbankpräsident und der Reichsfinanzminister diesen Berechnungen in allen Einzelheiten zustimmen, mag dahingestellt bleiben, zweifellos liegt gerade

hier der schwierigste Punkt des ganzen Problems, an dem aber schließlich das Werk nicht scheitern darf. Bei den Kostenberechnungen ist berücksichtigt, daß der Dienstpflichtige ein Taschengeld von 40 Pf. täglich erhält. Die Pläne sehen auch vor, daß die Erziehung der Dienstpflichtigen nicht zu kurz kommt, denn es soll mit dem Arbeitsdienst ein Unterricht verbunden werden, der als staatspolitischer Unterricht bezeichnet werden kann. Für diesen Unterricht ist hauptsächlich das Wintervierteljahr geeignet, in dem die jungen Menschen körperlich und geistig in den Arbeitsdienst hineingeführt werden, bevor sie im Frühjahr zur Arbeit kommen. Auch die Organisation ist bis ins Einzelne durchdacht, wobei betont wird, daß ein militärischer Aufbau nicht am Platze ist, da der Arbeitsdienst ganz andere Aufgaben hat. Als unterster Arbeitsverband ist die Abteilung gedacht, die 170 Reichsarbeiter und das notwendige Führerpersonal umfassen soll; je 10 bis 12 Abteilungen bilden eine Gruppe und 10 bis 16 Gruppen stehen unter einer Inspektion, von denen Deutschland 30 erhalten soll. Es ist, wie gesagt, im Augenblick noch nicht zu übersehen, ob diese Pläne in dem hier gekennzeichneten Umfang durchgeführt werden können, auch wenn man sich zu einem langsameren Anfangstempo entschließt. Jedenfalls aber ist eine außerordentlich gründliche Vorarbeit geleistet worden, bei der auch die Erfahrungen nutzbar gemacht wurden, die bisher der freiwillige Arbeitsdienst in den Lagern der großen Verbände und Organisationen gebracht hat.

## Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst, E. V.

Fahrt ins Main-Hessenland.

Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst“ hatte ihre Mitglieder letzten Sonntag zu einer Autofahrt nach „Main-Hessen“ eingeladen. Über Frankfurt ging die Fahrt am Main und der durch Goethe und Marianne Willemers berühmten „Gerbermühle“ vorbei nach Offenbach, wo zunächst das für Offenbachs Industrie und Geschichte so bedeutende Ledermuseum besichtigt wurde. Herr Direktor Prof. Hugo Eberhardt, der Gründer des Museums, der mit unendlicher Liebe und eifrigem Fleiß viele tausend alte Ledergegenstände hier zusammengetragen hat, übernahm selbst die Führung und verband die einzelnen Stücke durch die persönliche Schilderung der Umstände, wie er sie entdeckt und erworben hatte, sehr lebendig und eindrucksvoll zu machen. Sodann wurde das alte Offenbacher Schloss besichtigt, dessen prächtige Hofseite mit der reichen Artadendreihe nächst dem berühmten Schlossbau von Heidelberg wohl zu den großartigsten im Mittelrheingebiet gehört. 1559 begonnen, wurde dieser auf einem alten gotischen Schloß erbaute Neubau bereits 1554 durch Feuer stark zerstört, jedoch weiter verschönert wiederaufgebaut und 1578 vollendet. Das im Schloß untergebrachte Heimatmuseum bietet manches interessante Stück aus Offenbachs Vergangenheit, vornehmlich aus der Goethezeit, verlebte doch Goethe in Offenbach mit seine schönsten Jugendtage. So fuhr dann auch die Gesellschaft vom Heimatmuseum zum Dr. Orelli'schen Garten, der Erinnerungstätten an Goethe und seine Braut Milli Schönemann birgt.

Nach dem Mittagessen ging die Fahrt in unbekanntes Hessenland über Biber nach Heusenstamm. Orgelspiel empfing die Gesellschaft in der prächtigen von keinem Geringeren als dem berühmten Würzburger Barockbaumeister Balthasar geschaffenen Kirche. Nach einigen Worten der Begrüßung durch Herrn Detan Echte in berichtete Regierungsbaumeister a. D. Zischer über die Geschichte des Ortes und die Kirche Heusenstamm, er wies hin auf die frühen Erwähnungen der alten Burg um das Jahr 1200, erwähnte die Kämpfe und Fehden zwischen den Herren von Eppstein und Heusenstamm, das Erstarken des Geschlechtes, aus dem zu Beginn des 16. Jahrhunderts der Mainzer Erzbischof Sebastian entstammte, dessen Name außer auf dem erzbischöflichen Grabstein und noch auf zwei anderen Grabdenkmälern im Mainzer Dom vertreten ist. Nach dieser Blüte unter Martin von Heusenstamm kam im Jahre 1661 die Herrschaft Heusenstamm in den Besitz der Familie von Schönborn, der Heusenstamm heute noch gehört. Maria Theresia von Schönborn, geb. von Konfort ließ in den Jahren 1739/40 nun durch Balthasar Neumann die heutige Pfarrkirche erbauen und im Jahre darauf von dem berühmten Augsburger Künstler Ch. T. Scheffler auf das prächtigste ausmalen. Gerade diese in Komposition und Farbgebung außergewöhnlich schönen Deckengemälde, die im letzten Jahre von dem Münchener Maler Landgrebe, einem geborenen Frankfurter, auf das beste gereinigt und in der alten Landschaft wiederhergestellt

worden sind, geben dem Kirchraum seine außergewöhnliche künstlerisch bedeutende Raumwirkung. Um diese bei den mittelrheinischen Besuchern und auch bei der Heusenstammer Gemeinde, die auf Veranlassung des Pfarrers ebenfalls zur Kirche gekommen war, zu vertiefen, wurde von Fräulein Cécile Dingle, Wiesbaden, ein Vortragsabend von Handel und ein Adagio von Corelli vorgetragen, sodas man bei dem weichen Geigenton noch mehr als bei dem Orgelspiel die hervorragende Akustik des Raumes bewundern konnte. Bei dem anschließenden Rundgang wurde vor allem die reiche Rokoko-Anzeile und der im leichtesten Rokokoerant aufgeführte Hochaltar des Würzburger Meisters Auerern besichtigt.

Nach der Kaffeepause im alten Gasthaus „Zum Löwen“, dem Wappentiere der Familie Schönborn, wurde noch die kleine Kapelle auf dem heutigen Friedhof, der Torbogen, von den Herren von Schönborn zur Erinnerung an den acht-tägigen Aufenthalt der Majestäten in Heusenstamm, als sie zur Krönung nach Frankfurt gingen, 1764, durch Goethes Schilderung allgemein bekannt, errichtet, und endlich das Schloß, die alte Burg und das neue Schloß besichtigt. Die Heimfahrt führte über Gravenbruch, Reiskerbach, Schwandheim und Rüsselsheim zurück aus dem meist nur den Namen nach bekannten Heusenstamm, in dem die Gefandten der Stadt Frankfurt einst den Kaiser empfangen hatten, wie Goethe erzählt hat.

## Gerichtssaal.

\* **Teilerfolg der Anfechtungslage gegen die Jagag-ER-Beschlüsse.** Nach der Entscheidung des Landgerichts Frankfurt a. M. in den Anfechtungslagen des Rechtsanwalts Dr. Salomon und einer durch Rechtsanwalt Dr. Rosenburg vertretenen Aktionärin gegen die Beschlüsse der Jagag-Generalversammlung vom 28. Juli 1932 werden für nichtig erklärt: 1. der Beschluß über den Antrag Dr. Salomons auf Einlegung einer Revisionskommission, 2. der Beschluß über Entlastung der Vorstandsmitglieder und Liquidatoren, sowie der Mitglieder des Aufsichtsrats. Die Kosten sind von den Klägern als Gesamtschuldnern zu ein Sechstel, von der Beklagten zu fünf Sechstel zu tragen. Das Gericht nahm eine Reihe von Gründen an, die dazu führten, das Stimmrecht von Dr. Hirschfeld zu verneinen, und zwar nicht nur bezüglich der Aktien, die auf Grund des Vergleichs auf gekauft wurden, sondern auch bezüglich der Aktien, die seit September 1929 auf gekauft worden sind. — Die Klage eines Schweizer Aktionärs auf Nichtigkeitserklärung der Generalversammlungs-Beschlüsse vom März 1931 wurde abgewiesen.

\* **Wegen eines Paares Stiefel.** Der 26jährige Landstreicher Jakob Engel aus Stadenen ist wegen Diebstahls 16mal vorbestraft. Auf einer Betteltour durch Engstadt stahl er einem Arbeiter ein Paar Gamaschenstiefel, die er dann in Mainz für fünf Mark verkaufte. Das Bezirks-Höfengericht Mainz verurteilte den unverbesserlichen Dieb zu zwei Jahren Gefängnis.

# Salamander ist billig



Herrenschuh braun Boxcalf Art. 5658



Damenschuh braun Trotteur Art. 8600

# Salamander ist Qualität

Wiesbaden, Langgasse 2.

# Sport und Spiel.

## Tagung der Wiesbadener Turnvereins-Vorstände.

Die Turnerschaft von Groß-Wiesbaden hatte dieser Tage, zum erstenmal wieder nach dem Tode ihres viel zu früh heimgegangenen Führers Jakob Kiesel, die Vorstandsmitglieder der Vereine zu einer Besprechung der aktuellen Tagesfragen zusammenberufen. Nachdem der stellv. Vorsitzende, Emil Feinert, die Sitzung eröffnet und die Erschienenen begrüßt hatte, widmete Gauvertreter Wöhrl (Wiedrich) dem verstorbenen Führer Kiesel einen tiefempfundenen Nachruf; die Wiesbadener Turnerschaft gelobe, ihre aufbauende Arbeit im Geiste Kieisels fortzuführen. Nach geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden verbreitete dieser sich über das Projekt einer Kampfbahn an der Schiersteiner Straße. Weiter gab er Kenntnis von der Einladung der Wiesbadener Turnerschaft an den Vorstand der D.T., den Deutschen Turntag in diesem Jahr in Wiesbaden abzuhalten. Mitbemerkt um diese Tagung sind nach Koblenz und Dresden. Borgelesen ist für dieses Jahr auch noch ein Gerätewettbewerb, das aber als eine Werbeveranstaltung gedacht ist, zwischen einem Luzerner Turnverein und Turnern aus Groß-Wiesbaden. Als Termin für diese sicherlich jugendfräftige Veranstaltung, für die aber erst noch die Genehmigung des Vorstandes der D.T. eingeholt werden muß, dürfte der 13. August d. J. in Frage kommen. Die Vorbereitungen zum Deutschen Turnfest in Stuttgart werden auch von der Wiesbadener Turnerschaft schon intensiv betrieben; es ist möglich, daß die Wiesbadener Turner mit einem Sonderzug nach Stuttgart fahren. An das Städtische Verkehrsamt soll herangetreten werden mit dem Ersuchen, diesmal früher als bei dem Turnfest in Köln durch Verleumdung der Werbeschriften an die deutschen Turner diese zu einem Besuch nach Wiesbaden einzuladen. Während des Festes in Köln haben 12 000 deutsche Turner Wiesbaden besucht, ein Umstand, der auch ohne besonderen Hinweis die volkswirtschaftliche Bedeutung des Turnfestes in Stuttgart für Wiesbaden beweist. Nach einem Beschluß der Versammlung sollen die Vorstandsmitglieder Feinert und Käder das Verkehrsamt zu der erforderlichen Propaganda veranlassen. Bei dem Punkte der Tagesordnung, der sich mit dem Aufbau der Wiesbadener Turnerschaft befaßt, schlug der Vorsitzende eine festgefügte Organisation vor, die aber kein neuer Verband mit allem möglich Drum und Dran sein soll. Eine Wahl des Vorstandes fand in dieser Sitzung noch nicht statt. Es wurde eine kleine Kommission gebildet, die die Wahl vorbereiten soll. Bis zur nächsten Sitzung führt Herr Feinert, der das Amt eines ersten Vorsitzenden ablehnt, die Geschäfte der Wiesbadener Turnerschaft. Bei der Besprechung der politischen Ereignisse begrüßte der Vorsitzende die nationale Erhebung, die ganz nach dem Sinne der deutschen Turner sei, denn schon der Turnvater John habe auf diesem nationalen Boden gestanden. Vor allem müsse alle internationale Jugendarbeit ausgerottet werden, denn die nationale Jugendarbeit sei das wertvollste; die öffentlichen Gelder müßten mehr den nationalen Verbänden zugewendet werden. Für die Mitarbeit der Turner am nationalen Staat fand der Vorsitzende treffende, mit starkem Beifall ausgenommene Worte. Für die Mitgliederwerbung gaben die Vorstandsmitglieder Feinert, Käder, Beder und Henn wertvolle, beachtenswerte Anregungen. Die nachstehende Entschlieung, die an den Vorstand der D.T. weitergeleitet wird, wurde einstimmig angenommen.

### Entschlieung der Wiesbadener Turnerschaft.

Die heute am 1. April 1933 in Wiesbaden tagenden Vertreter der angeschlossenen 15 Turnvereine danken dem Vorstand der Deutschen Turnerschaft für die wahren und kraftvollen Worte seiner Entschlieung zur politischen Lage. Große Geschehnisse werden in den nächsten Wochen und Monaten unteren Vorstand zu wichtigen Besprechungen rufen und wichtige Beschlüsse und Entschlüsse setzen lassen. Daß unser Vorstand den jahnischen Geist, den echt deutschen Geist allem voransteht, des sind sich Millionen Turner und Turnerinnen bewußt. Die Wiesbadener Turnerschaft will auch weiter an dem Aufbau der nationalen Regierung mithelfen und bittet deshalb den Vorstand der Deutschen Turnerschaft, die folgenden Anregungen zu prüfen, zu verwerten und an die geeigneten Stellen weiterzugeben:

1. Es muß gefordert werden, daß die Zahl der Vereine, gleich welcher Art, auf ein Mindestmaß zurückgeschraubt wird. Kleine Vereine und Stadtvereine unter 50 Mitgliedern müssen sich größeren, älteren Vereinen anschließen.
  2. Nur die Vereine, die ihre kantsaufbauende Tätigkeit und damit ihre Lebensfähigkeit beweisen haben, sind bei Bereitstellung von öffentlichen Mitteln zu berücksichtigen.
  3. Es muß eine gründliche Änderung in der Betätigung der Leibesübungen und Jugendpflege treibenden Berufs- und Firmenvereine gefordert werden.
  4. Es darf für alle Zeiten keine ewangelische Redikation und keinen katholischen Weitsprung mehr geben.
  5. Es muß geprüft werden, ob Einnahmen von 50 000 Mark und mehr bei großen Veranstaltungen dem Volkskörper keinen Schaden bringen.
  6. Es muß gefordert werden, daß der Berufssport grundsätzlich in der deutschen Presse keine Aufnahme findet. Es muß versucht werden, die deutsche Presse aufzuklären, damit sie für die Folgezeit Zuschauer und Ausübende in ihren Berichten trennt, und damit die Masse Zuschauer dahin unterrichtet, daß Zuschauen bei einer Veranstaltung keine Sport ist.
  7. Endlich muß gefordert werden, daß die tägliche Turnstunde in den Schulen, welche von Lehrkräften gegeben wird, deren Ausbildung Erfolg verspricht, von jahnischem Geist befreit sind und auf nationalem und christlichem Boden stehen.
- Mit einem kräftigen „Gut Heil“ auf das deutsche Vaterland, seine Führer und die Deutsche Turnerschaft und dem Deutschlandlied fand die Sitzung der Vorstände der Wiesbadener Turnerschaft, die für die Weiterentwicklung der heimischen Turnerschaft von größter Bedeutung sein dürfte, einen würdigen Abschluß.

### Schießsport.

#### Wiesbadener Schützengesellschaft. E. V.

Die durch den Beschluß der Generalversammlung ins Leben gerufene Jungschützenabteilung der Gesellschaft ist gebildet worden. Die technischen Vorbereitungen waren bei der Wiesbadener Schützengesellschaft äußerst günstig; ganz eine Schießanlage, wie wenige Vereine in ganz Deutschland sie ihr eigen nennen können. Das Interesse der Jugend am Schießsport ist immer äußerst reger gewesen. Nur wurden der Ausübung durch die Gefährlichkeit des Sports und der dadurch bedingten Sicherungsmöglichkeiten, die nur durch kostspielige Schießanlagen zu erreichen waren, Grenzen gezogen, die den Großteil der Jugend durch die dadurch entstehende Verteuerung von der Ausübung abhielt. Durch die nun vollzogene Bildung einer Jungschützenabteilung stellt sich die Wiesbadener Schützengesellschaft in uneigennützigster Weise in den Dienst der Jugend. Koller Haftpflicht- und Unfallversicherungsschutz, Stellung von Vereinswaffen, Verbilligung von Munition, Ausbildung durch geeignete Lehrkräfte, Stellung der Schießstände und des Scheidenmaterials werden durch einen Halbjährlichen Beitrag von 2,50 M. ausgeglichen. Eine einheitliche Kleidung der Jungschützen ist in Erwägung gezogen. Aufgenommen werden Jungmänner vom vollendeten 16. Lebensjahre an. Das erste Schießen der Abteilung findet am Sonntag, 9. April, von 9 bis 12,30 Uhr, auf den Schießständen der Gesellschaft bei der Jasanerie statt. Betreffs Anmeldung wird auf die in dieser Zeitung erscheinende Anzeige hingewiesen.

Anlässlich seines 6. Stiftungsfestes veranstaltete der Sp. und Schützenverein Alt-Kassau am 1. und 2. April ein Meisterschießen. Zu dem Meisterschießen hatten die dem R.K.S. angeschlossenen Vereine ihre besten Schützen entsandt. Es wurde geschossen mit Luftgewehr auf die Ringhöhe Mod. 2, Entfernung 10 Meter, mit 15 Schuß; Sieger und Meister von Groß-Wiesbaden wurde Herr Lang vom R.K.S. Weimannshaus mit 159 Ringen. Den 2. Preis erhielt Herr Nigram (R.K.S. Weimannshaus) 153 Ringen. Den 3. Preis Herr Willi Ramsbert (R.K.S. Weimannshaus) 151 Ringen. Den 4. Preis Herr Ulrich (R.K.S. Weimannshaus) 149 Ringe. Den 5. Preis Herr Bäckermeister Klein vom R.K.S. Freundschaft 149 Ringe. Der 1. Vorsitzende, Herr Schloßler, ehrte die Sieger und brachte seinen Dank zum Ausdruck über die Beteiligung der Schützengemeinschaften. In seinen weiteren Worten bezeichnete er Wilhelm Tell als Vorbild der Schützen. Die Feier wurde eingeleitet durch den Männergesangsverein „Bruderkreis“ und einen Prolog von Frau Schneider.

### Schwimmen.

#### Vom Wiesbadener Schwimmsport.

Zum dritten Male fanden sich zwei Wiesbadener Schwimmvereine gegenüber. Am Mittwochabend fanden sich die Wettkämpfer des Schwimmvereins Mattiacum und des Schwimmklubs Wiesbaden 1911 zu einem fairen Treffen zusammen. Der erste Teil des Klubkampfes zeigte durchwegs interessante Kämpfe und gute Leistungen. Für die Mannschaft des Klubs galt es zu zeigen, daß auch die zweite Garnitur sportlich auf voller Höhe ist, was ihr durch die erzielten Leistungen auch gelang. Die Schwimmer des SV. Mattiacum dagegen erbrachten den Beweis, daß sie nicht gewillt sind, den Anstoß an bessere Gegner zu verstoßen. Die Veranstaltung nimmt am Freitag ihren Fortgang. Es kommen zum Austrag: Pagenkessel 6 mal 4 Bahnen, Krauskessel 4 mal 4 Bahnen, Springen, Brustkessel 10 mal 4 Bahnen, Wasserball B- und C-Mannschaften. Die Damen des Schwimmklubs werden ein Figurenlegen mit teilweise neuen Bildern bei Scheinwerferbeleuchtung zeigen. Die Ergebnisse des ersten Abends lauten: Brustkessel 4 mal 4 Bahnen: 1. SKW. 1911, A-Mannschaft, 4:33,5 Min. (Linn, Müller, Schoeps 2., Leppert); 2. SKW. 1911, B-Mannschaft, 4:35,5 Min. (Stulz 1., Bartelb, Jedlich, Kirshen); 3. SKW. Mattiacum in 4:38,3 Min. (Gmmerich, Gerlach, Brogel, Kief). Rückenstaffel 4 mal 4 Bahnen: 1. SKW. 1911 in 4:41,8 Min. (Schoeps 1., Schulz, Ott, Lubjahn); 2. SKW. Mattiacum in 4:47 Min. (Weber, Luff, Schmidte, Kief). Krauskessel 8 mal 2 Bahnen: 1. SKW. 1911, A-Mannschaft, in 3:27,6 Min. (Seip, Mayer, Schoeps 1., Müller, Bartelb, Jedlich, Schoeps 2., Lubjahn); 2. SKW. B-Mannschaft, in 3:31,1 Min. (Jehl, Morf, Edwags 2., Strub, Schulz, Linn, Leppert, Stulz 1.); 3. SKW. Mattiacum in 3:41,8 Min. (Lopp, Schweikart, Ruff, Schmiditte, Reuter, Daurich, Weber, Kief). Wasserball: SKW. Mattiacum, A-Mannschaft, B, 2:7 (2:3). Das Spiel wurde von beiden Mannschaften fair durchgeführt und bildete somit einen wohlwollenden Abschluß des ersten Abends. SKW. Mattiacum kam zu Beginn gleich zu 2 Toren. SKW. holte auf und stellte das Halbzeitergebnis auf 3:2. Nach Wiederbeginn war die Klubmannschaft besser im Zusammenpiel und kam durch größtenteils Schußfreudigkeit zu weiteren Erfolgen.

**Diga Jenisch und Dr. Frank in Paris.**  
Bei der Internationalen Schwimm-Veranstaltung am 22. April in Paris werden Diga Jenisch-Fordal (Bayern 07) und Dr. Frank (Nigar Heidelberg) im Kunstspringen bezw. Kückenschwimmen starten.

**Deutsche Wasserball-Meisterschaft 1933.**  
Das diesjährige Meidergebnis zu den Endrunden spielen der Deutschen Wasserball-Meisterschaft übertrifft noch die vorjährige Teilnehmerzahl. Folgende Vereine haben gemeldet: Schwimmsportfreunde Barmen, Alter Schwimmverein von 1885 Breslau, 1. Leipziger SK, Pofelton, SK 1896 Berlin-Weiskens, Königberger SK, von 1901, Hellas Magdeburg, SK Hannover-Linden, SK Magdeburg von 1896, Wasserfreunde Hannover, Halleher SK, von 1902, Vereinigte Wasserfreunde Spandau, Bayern 07 Nürnberg, München 99 und Arnstädter SK, von 1902. Noch keine Meldungen haben abgegeben: Pofelton Köln, Jung-Deutschland Darmstadt und die Kreisliga von Norddeutschland Otiem SK und Bremher SK. Die erste Runde findet in der Zeit vom 1.—25. Juni statt.

**Kein Schwimmländerkampf Deutschland — England.**  
Der für Mitte Juli d. J. abgeschlossene Schwimmländerkampf zwischen Deutschland und England, der ursprünglich in London vor sich gehen sollte, wurde jetzt nach England abgelaufen. Finanzielle Schwierigkeiten, die in der Hauptfrage in der Entwertung des englischen Pfundes ihre Ursache haben, sollen für die Absage bestimmend gewesen sein.

### Schach.

Die Schachvereinigung im D.S.V. Ortsgruppe Wiesbaden, trug am Sonntag einen Wettkampf gegen die Schachabteilung der Wasserportvereinigung Wiesbaden Schierstein aus. Ergebnis 3:3. Das Rückspiel findet am Sonntag, 21. Mai, in Schierstein statt.

### Deutsche Turnerschaft.

#### Gauspieltag des Gauess Süd-Nassau.

Im Vereinshaus der Licht Geissenheim fand kürzlich unter der Leitung des Gauspielwarts Streicher (Wiedrich) der Gauspieltag für Süd-Nassau statt. Nach Genehmigung des Protokolls vom vorjährigen Gauspieltag erstattete Herr Streicher seinen Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß die verfloßene Saison erfreuliche Fortschritte auf allen Gebieten gebracht hat. Auf Antrag wurde beschlossen, in Zukunft keine Stadtspiele mehr austragen zu lassen, für die ein allgemeines Gauspiel fest einzulegen ist, das man mit dem Gausportfest in Verbindung bringen will. Ferner wurde bestimmt, daß die Sommerpiele (Fussball) wie im Vorjahr mit Vor- und Rückspielen zum Austrag gelangen. Beginn am 30. April 1933. Auch die Lehrgänge für Schiedsrichter, Vereinspielwarte und Spielführer werden in diesem Jahre wieder stattfinden. Die Winterpiele für Handball beginnen am Sonntag, den 13. August 1933. In den Gauspielausschüssen wurden neu gewählt: Schriftführer und Faustballobmann Keiper (Tob. Schierstein), ferner Schiedsrichterbombmann Weiß (Eintracht Wiesbaden). Der nächste Gauspieltag 1934 findet im Turnheim des Ta. 1848 Wiedrich statt. Herr Dillson (Tob. Wiesbaden) dankte zum Schluß der Sitzung dem gesamten Spielausschuss für die im abgelaufenen Jahr reichlich geleistete Arbeit, worauf Herr Streicher die sehr rege verlaufene Tagung schloß.

### Handball D. S. V.

#### Am Freitagabend:

#### Sportverein Wiesbaden — SK. 1919 Wiedrich.

Auf dem Reichsbahnplatz treffen sich morgen Abend um 8 Uhr die Ligamannschaften der beiden Vereine zum Rückspiel. In der ersten freundschaftlichen Begegnung dieses Jahres unterlagen die Wiedricher, die in den Verbandsspielen mit 6:3 und 8:1 glatt geschlagen werden konnten, nur knapp 4:6. Als weiterer Beweis für die eugenidische Leistungsfähigkeit der Gäste darf angesehen werden, daß dies die einzige Niederlage ist, die sie heuer in ihren Privatspielen hinnehmen mußten. Sie werden diesmal gegen zwei sehr voneinander abweichende Vertretungen des Sportvereins zu spielen haben. Darin liegt der besondere Reiz dieses Kampfes. Für die erste Halbzeit hat der Meister eine Eisunter Heranziehung von Junioren zusammengestellt, von denen die Abteilungsleitung glaubt, daß die befähigt seien, die Rücken auszufüllen, die entstehen, wenn die allmählich langsamer werdenden Veteranen sich zurückziehen und in einer Sondermannschaft mit ruhigerem Tempo vereinigen. Zunächst wird Sportverein mit Mund; Kieg, Kolberg; Krämer, Kauls, Beder; Gäng, Collenbusch, Kern, Schleich und Rondel erscheinen, und es ist durchaus möglich, daß die gut eingepielten Wiedricher gegen diese Probemannschaft die Oberhand behalten. In der zweiten Halbzeit wird dagegen die oft bewährte Eis eingeleitet werden. Die Wiesbadener Oftern auch gegen die Süddeutsche Meistermannschaft der SpBgg. Fürtz vertreten soll, also: Mund; Krömer, Kolberg; S. Müller, R. Müller, Bader; Gäng, Collenbusch, Kern, Schleich und Kieg. Es ist anzunehmen, daß es diesen Kräften gelingt, etwaigen Rückstand gegen Wiedrich schnell wieder aufzuholen.

### Fußball.

#### Erneutes Verfahren gegen Schalke 04.

In ihrer Geheim Sitzung am 1. April hat die Spruchkammer des Westdeutschen Spielverbandes, wie wir den amtlichen Mitteilungen entnehmen, folgendes beschlossen: 1. Das gegen W. Münstermann, Vorsitzender von Schalke 04, eröffnete Verfahren wird vorläufig eingestellt, da zwischenzeitlich sein Ausschluß aus dem W.S.V. durch den Verbandsvorstand verfügt worden ist. — Die Vorstandsmitglieder R. Rüttersfort und Joh. Ehrenberg werden wegen Nichtbefolgung einer Ladung zu unserer Sitzung und wegen großer Angehörigkeit dauernd aus dem W.S.V. ausgeschlossen. 2. Auf Ersuchen des Bundesgerichts des D.S.V. wird das Verfahren gegen die Spieler und Ersatzspieler der 1. Fußballmannschaft von Schalke 04, E. V., wegen Verstöße gegen die Amateurbestimmungen gemäß § 39 der Verbandsstatuten wieder eröffnet. 3. Es ergibt im Einvernehmen mit dem Verbandsvorstand der Beschluß, daß in Sachen VfR. Ohligs 07, VfR. Benrath 06 und VfR. Schalke 04 die erforderlichen Vernehmungen zur Feststellung des Tatbestandes auf Grund des Amateur-Schutzvertrages durchgeführt werden.

### Leicht-Athletik.

#### Süddeutsche Waldlaufmeisterschaften in Heilbronn.

Durch die Umgestaltung der Termine kommen in diesem Jahre die Süddeutschen Verbands-Waldlaufmeisterschaften direkt nach den Gruppenmeisterschaften, aber vor den Kreismeisterschaften zum Austrag. Heilbronn ist der Austragungsort. Überraschenderweise ist das Meidergebnis mit 70 Teilnehmern aus 23 Vereinen sehr gut ausgefallen und übertrifft das des Vorjahres bei weitem. Bezüglich der Einzelbelegung des Hauptlaufes darf man sagen, daß alles vom Namen und Klang am Start ist, so daß sich in der Hauptklasse über 10 Kilometer das beste Läufermaterial Süddeutschlands einen harten Kampf um Sieg und Platz liefern wird.

Der Start der Meiderklasse ist auf 2,40 Uhr nachmittags festgelegt. Vorher gehen schon 50 Jugendliche über eine drei Kilometer lange Strecke, dann folgen zehn „Alte Herren“ auf demselben Weg. Für Läufer, die bisher keinen ersten bis vierten Platz erringen konnten, ist ein 6-Kilometer-Quersiebenteinlauf als Klasse 2 eingerichtet. Auch in dieser Klasse dürften sich Läufer aus Karlsruhe, Stuttgart, Heilbronn, Worzheim, Bädgen, Darmstadt und Frankfurt einen heißen Kampf liefern. In Verbindung mit den Waldlaufmeisterschaften findet ein Auswahl-Städteispiel statt, dessen Beginn auf 3,30 Uhr nachmittags angelegt ist. Start und Ziel der Läufe befinden sich auf dem Plage des VfR. Heilbronn.

### Wandern.

Der Turnerbund Wiesbaden veranstaltet seine 4. Vereinswanderung am Sonntag, 9. April 1933. Sie geht von der Gabelung aus über die Kaiserbrücke nach Nombach, Wendelsinsapelle, Leniaber, Heidesheim, Budenheim, Kalluf zurück nach Schierstein. Treffpunkt 8 Uhr Landeshaus. Führer Brandenburg und Maurer.

Radsport.

Das Pariser Sechstager-Kennen rollt.

Das XV. Pariser Sechstagerrennen wurde am Dienstagabend vor 15 000 Interessenten im Winter-Velodrom gestartet. Nach dem Vorrennen wurde das aus 15 Mannschaften bestehende Sechstagerfeld auf die 145 Stunden lange Reise geschickt. Schon in der ersten Nacht ging es recht lebhaft zu, so daß das Feld bald auseinandergezogen wurde. Nach Eintritt der Neutralisation um 8 Uhr morgens war der Stand des Rennens wie folgt: Spitzengruppe: 1. Dipaco/Dinale 32 Punkte, 2. Ronje/Londe 20 P., 1 Runde zurück; 3. Schön/Bushenbogen 38 P., 4. Brocardo/Gumbretiere 20 P., 5. Guerra/Linari 10 P., 6. Pellissier/Dagen 9 P., 2 Runden zurück; 7. Wambst/Leducq 30 P., 8. Peiz/Mouton 17 P., 9. Tiek/Bulla 15 P., 10. Ignat/Fabre 10 P., 11. Bijnenburg/Wals 8 P., 3 Runden zurück; 12. Gebr. van Kempen 8 P., 13. Coupry/Becqueur 22 P., 4 Runden zurück; 14. Gebr. Lemoine 13 P., 15. Charlier/Deneef 7 Punkte.

Beim Pariser Sechstagerrennen hatten sich am Mittwochmittag wieder einige tausend Zuschauer eingefunden. Das Rennen wurde sehr flott gefahren, doch änderte sich nichts in der Spitzengruppe. Das deutsche Paar Schön/Bushenbogen steht mit einer Runde Rückstand an dritter Stelle, doch haben die Deutschen die meisten Punkte erlitten. Um 19 Uhr waren 432,250 Kilometer zurückgelegt. Die Spitzengruppe war: 1. Dipaco/Dinale 42 P., 2. Ronje/Londe 31 P., 1 Runde zurück; 3. Schön/Bushenbogen 33 P., 4. Brocardo/Gumbretiere 23 P., 5. Guerra/Linari 21 P., 6. Pellissier/Dagen 20 P. Die übrigen Paare liegen zwei und mehr Runden zurück. Tiek/Bulla an 10. Stelle mit 2 Runden Rückstand und 15 Punkten.

Radsportveranstaltung im Paulinenschlößchen zugunsten der Wiesbadener Winterhilfe.

Am Sonntag, 9. April, veranstaltete der Gau 5. "Rassau" des Hess. und Nass. Radsport-Bundes, E. B., ein Radsportfest im Paulinenschlößchen zugunsten der Wiesbadener Winterhilfe. Gezeigt werden alle Sparten des Radsportes, wie Schulreiten, Schmudreiten, Kunstreiten, Einer-, Zweier-, Dreier- und Vierer-Kunstreifen auf einer Maschine, Rollenbahnrennen der Wiesbadener-Kunstreifer usw. Insbesondere Auftreten des hiesigen Deutschen Meisters im Ser-Kunstreifen, und des hiesigen Deutschen Meisters im Einer-Kunstreifen. Die Gesamteinnahmen verbleiben der Wiesbadener Winterhilfe.

Sport-Rundschau.

Teilnahme von Beamten und Angestellten an Geländesportlehrgängen.

Der Kommissar des Reiches für das preussische Innenministerium hat folgenden Runderlaß an die Behörden gerichtet: „Zur Teilnahme an den Geländesportlehrgängen des Reichslaboratoriums für Jugendberufshilfe ist den Beamten und Angestellten Urlaub zu gewähren, soweit die sonstigen dienstlichen Interessen es gewährleisten. Etwaiger Urlaub ist in der Weise anzurechnen, daß der Erholungsurlaub in dem gleichen oder in dem nachfolgenden Haushaltsjahr bis zu einem Drittel, jedoch um nicht mehr als 10 Tage gekürzt wird.“

Prag bewirbt sich für die Olympischen Spiele 1944.

Die Tschechoslowakei hat sich bereits bei dem Internationalen Olympischen Komitee darum beworben, die Olympischen Spiele 1944 nach Prag zu bekommen.

des verunglückten amerikanischen Luftschiffes „Akron“ beteiligte, hat an die Hamburger Reederei der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft ein Kabel folgenden Inhaltes gesandt: „Während heftigen Gewittersturmes um 0.30 Uhr am 4. April in Nähe Barnegat-Feuerleuchtturm USA-Luftschiff „Akron“ stürzte ins Wasser. Rettete vier Mann der Besatzung, wovon einer starb. Suchte mit zwei Rettungsbooten bis Anfunft USA-Kriegsschiffes bis 8 Uhr morgens Unfallsstelle vergebens ab. Gab dann Gerettete an Zerstörer „Tuder“ ab und setzte um 9 Uhr morgens Reise fort.“

Die seemannische Leistung des Motorluftschiffes „Phöbus“ ist um so höher zu schätzen, als das Motorluftschiff ein rund 12 000 Tonnen großes und 150 Meter langes zweimotoriges Tankschiff mit 32 Mann deutscher Besatzung ist, das wegen der den Tankschiffen eigentümlichen Aufstellung der Maschinen, die sich ganz hinten im Schiff befinden, bei starkem Sturm und schwerem Seegang außerordentlich schwer zu manövrieren ist. Motorluftschiff „Phöbus“ rettete vor einiger Zeit schon einmal 52 Mann der Besatzung eines französischen Dampfers vor dem sicheren Tode des Ertrinkens.

Fünf neue deutsche Weltrekorde.

Erstauflüge Leistungen des Heinkel-Schnellflugzeuges „SE 70“.

Nach der Indienststellung des Schnellflugzeuges „SE 70“ durch die Deutsche Luftwaffe haben Flugkapitän Untucht und Oberflugmaschinist Seering nicht weniger als fünf neue Höchstleistungen erzielt, die schon vom Deutschen Luftfahrt als deutsche Rekorde anerkannt sind und die sofort zur Anerkennung als internationale Rekorde bei der obersten internationalen Luftsportbehörde der „Fédération Aéronautique Internationale“ (FAI) angemeldet wurden. Durch einen Flug über 500 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 348,9 Stundenkilometer bei einer Nutzlastmenge von 500 Kilogramm fiel der bisher mit 308,7 Stundenkilometer von Frankreich (Blériot) gehaltene Rekord an die Deutsche Luftwaffe. Mit demselben Flug gelangte der für die gleiche Strecke ohne Nutzlast bestehende Rekord an Deutschland, der mit 294,1 Stundenkilometer ebenfalls bisher Frankreich (Potez) gehörte.

Einen weiteren Doppelerfolg brachte der Angriff auf die 1000-Kilometer-Strecke. Mit einer Leistung von 347,4 Stundenkilometer wurde sowohl der Rekord für einen Flug mit 500 Kilogramm, als auch der für einen Flug ohne Nutzlast erobert. Auch hier wird Deutschland in der Liste Frankreich ablösen.

Die hervorragende Leistung erzielte die Luftwaffe jedoch mit dem Heinkelflugzeug über die 2000-Kilometer-Strecke. stellte sich der Stundendurchschnitt der Rekordflieger L. Untucht und Seering auf 345,3 Kilometer, eine gewaltige Verbesserung gegenüber dem bisherigen französischen (Lorraine) Rekord, der auf 263,9 Stundenkilometer stand.

Blutatt in Tirol.

Tschermwongzen-Bell getötet.

Am Montag, 3. April, ungefähr 1/5 Uhr nachmittags, fuhr ein kleines Personenauto vor dem Gasthof Durchholzen bei Walschsee, Bezirk Kufstein, vor. Die Insassen des Autos erachteten die Kellnerin, die dem dort wohnenden Georg Bell anzumelden, und begaben sich sofort auf dessen im ersten Stock gelegenes Zimmer. Bald nach Anfunft dieses Autos fuhr ein zweites größeres Auto vor, dem vier bis fünf Personen entstiegen. Im Zimmer verhandelte inzwischen Bell mit den Männern, unter denen sich ein Studienkollege von ihm, ein gewisser Paul Conrad aus Rosenheim, befand. Als Zuhörer stellte sich noch der im Gasthof Durchholzen vorübergehend wohnhaft gewesene Major a. D. Hans Hell hinzu. Nachdem Bell mit den erwähnten drei Männern einige Minuten verhandelt hatte, wurden diese von den vier mit dem zweiten Auto inzwischen nachgekommenen Männern, jeder einzeln, herausgerufen. Gleich darauf stürzte ein großer blauer, brutal aussehender jüngerer Mann über die Schwelle und gab aus einer Repetierpistole mehrere Schüsse ab. Bell stürzte gleich auf den ersten Schuß getroffen lautlos zu Boden. Eine zweite Kugel durchbohrte auch den rechten Oberarm des im Zimmer bei Bell zurückgebliebenen Majors a. D. Hell. Der Täter, der sich inzwischen bis unter die Tür zurückgezogen hatte, gab noch einige Schüsse ab, von denen einer knapp beim Kopf des Majors Hell vorüberging. Die Männer rückten hierauf durch das Stiegenhaus ins Freie und knieten sofort in die bereits angefahrenen Autos, mit denen sie in rasender Fahrt über die bayerische Grenze zurückzuführen und die beiden bayerischen Zollstrafen durchstießen. Nur der erwähnte Studienkollege des Bell blieb zurück und stellte sich der später erschienenen Gendarmerie, verweigerte jedoch über den Vorfall und sein Motiv jede Angabe.

Bei dem in einem Gasthof bei Durchholzen in Tirol erschossenen Bell handelt es sich um den angeblichen Ingenieur Georg Bell, der aus dem Tschermwongzen-Prozess, der während der Jahre 1928 bis 1930 die gesamte Weltpresse und Öffentlichkeit in Atem hielt, bekannt ist. Bell war in diesem Prozeß freigesprochen worden.

Furchtbare Familientragödie. Eine furchtbare Familientragödie wurde am Dienstag in dem kaum 1000 Einwohner zählenden Marktleden Jodwabno (Kreis Reidenburg, Ostpreußen) aufgedeckt. Nachbarn des Malermeisters Sch. war es seit einigen Tagen aufgefallen, daß sich in dessen Wohnung niemand rührte. Am Dienstag drang man nun in das Haus ein. In der Küche wurde der Malermeister mit einem Revolver in der Hand tot aufgefunden. Frau Sch. und ein dreijähriges Töchterchen lagen erschossen in ihren Betten. Der siebenjährige Sohn des Malermeisters war durch einen Schuß ins Gesicht schwer verletzt; er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Hergang und Beweggrund zu der Tat sind bisher nicht bekannt.

Rundfunkstation in Toulouse durch Feuer zerstört. Die Rundfunkstation von Toulouse ist in der vergangenen Nacht durch Feuer zerstört worden.

Englischer Dampfer bei Kapstadt gescheitert. Der englische Dampfer „Haleric“ (5169 Tonnen) lief gestern in der Südrunde bei Kapstadt auf Grund. Beim Abschleppen sank der Dampfer. Die Mannschaft wurde von einem Schleppdampfer gerettet.

Eine Stadt durch Großfeuer zerstört. Wie der amerikanische Konjul in Honduras mitteilt, ist die dortige Hafenstadt Tela zu Dreiertheil durch Großfeuer zerstört worden. Der Sachschaden ist sehr groß.

Bersuchte Entführung der Brüder Rotter.

Alfred Rotter und Frau tot. — Fritz Rotter und Begleiterin schwer verletzt.

Am Mittwochnachmittag wurden, wie aus Baduz gemeldet wird, der ledige Fritz Rotter, sein Bruder Alfred Rotter, die beiden früheren Theaterdirektoren aus Berlin, die Ehefrau des letzteren, sowie eine Frau Wolf bei ihrer Rückkehr von einem Spaziergang unterhalb des Kurhotels Gabel bei Baduz von sieben jungen Männern mit vorgehaltenen Revolvern überfallen und sollten entführt werden. In dem sich entspinneenden Handgemenge wurden sowohl die Gebrüder Rotter als auch die beiden Damen erheblich verletzt. Darauf verzogen die Angreifer, die vier Personen in ein Auto zu ziehen. Fritz Rotter wurde am Handgelenk gefesselt und in das Auto gebracht, während die drei anderen Personen den Abgang hinuntersprangen, wobei Frau Wolf stürzte und sich schwere Verletzungen zuzog. Sie mußte in ärztliche Behandlung nach Baduz gebracht werden. Alfred Rotter und seine Ehefrau stürzten ebenfalls auf der Flucht über den Hang ab. Sie wurden von einer nachforschenden Kolonne unterhalb Majescha tot aufgefunden. Fritz Rotter sprang während der Fahrt aus dem Auto und zog sich einen Schädelbruch zu. Er wurde von Waldi aus nach dem Gasthaus Samina bei Triebenberg gebracht, wo er verblieb, da er hoffte, dort mit seinem Bruder und dessen Begleiterin zusammenzutreffen. Das Auto überfuhr sodann die Liechtensteiner Grenze bei Schaanwald, konnte aber bei Göhls (Vorarlberg) angehalten werden. Die Insassen wurden verhaftet und in das Gefängnis nach Feldkirch eingeliefert. Über die Täter ist Bestimmtes nicht bekannt.

Die „Bosliche Zeitung“ berichtet aus Baduz weitere Einzelheiten über den Anschlag auf die Gebrüder Rotter. Dem Blatt zufolge soll der Besitzer des Kurhauses Gabel bei Triebenberg, Schädler, die Brüder Rotter und ihre Begleitung zu einer Besichtigung des Kurhotels eingeladen und mit dem Auto in Baduz abgeholt haben. Als sie dort angekommen seien, hätten sich sieben junge Leute auf die Rotters gestürzt. In dem sich entspinneenden Handgemenge sei es Fritz Rotter gelungen, zu entfliehen. Der Kurhaus-

besitzer Schädler habe ihn jedoch eingeholt und aufgefordert, nach Baduz zurückzukehren, die anderen seien ebenfalls in Sicherheit. Fritz Rotter habe dann das Auto bestiegen, das im raschesten Tempo talwärts gefahren sei. Als er den Fahrer aufforderte, zu halten, damit er die Polizei benachrichtigen könne, sei das Tempo noch verschärft worden. Darauf sei Fritz Rotter aus dem Auto gesprungen und habe sich dabei einen Achselbruch zugezogen. Alfred Rotter und seine Frau sollen abends tot in einem ausgetrockneten Wildbach bei Triebenberg aufgefunden worden sein. Frau Wolf, die blutüberströmt mit zerrissenen Kleidern nach Baduz transportiert worden sei, mußte sofort in ärztliche Behandlung gehen. Es soll sich bei dem Wagen um einen deutschen Wagen mit badischer Polizeinummer handeln. Unter den Festgenommenen, die, wie gemeldet, von der österreichischen Polizei in das Feldkircher Gefängnis eingeliefert worden sind, soll sich auch der 22jährige Sohn des Besitzers des Schlosses Gutenberg in Liechtenstein, Peter Reinberger, befinden. Der Kurhausbesitzer Schädler wurde von der Liechtensteiner Polizei ebenfalls verhaftet.

Die Verhafteten über ihre Motive.

Der Gendarmerieposten in Göhls (Vorarlberg) wurde aus Liechtenstein telefonisch aufgefordert, einen Kraftwagen anzuhalten, der die Liechtensteiner Grenze von Baduz aus passiert habe. Der Gendarmerieposten stellte bei der Kontrolle fest, daß vier Badener und ein Liechtensteiner Hochschüler die Insassen waren. Sie hatten u. a. einige Chloroformphiole und zwei Gaspistolen bei sich. Diese hatten bei dem Überfall in Baduz versagt. Die Festgenommenen erklärten bei ihrer Vernehmung, daß sie keinen Feuerüberfall, sondern nur einen Tränengasangriff aus vaterländischen Gründen verübt hätten. Die Gaspistolen hätten aber bei dem Angriff verfaßt. Feuerwaffen wurden tatsächlich bei ihnen nicht gefunden. Die Festgenommenen hielten sich in letzter Zeit zu ihrer Berufsausbildung in Konstanz auf.

der versammelten Volksmenge den Segen erteilt hat, wie das von 1870 üblich war.

Nach dem jetzt aufgestellten Programm wird der Papst wahrscheinlich am Himmelfahrtstag der Lateran-Basilika als der „Mutter aller Kirchen“ einen Jubiläums-Besuch abstatten. Der Papst würde allerdings die Fahrt im geschlossenen Wagen zurücklegen; er wird dann vor den verschiedenen Altären der Kirche beten, wie es zur Erlangung des Ablasses vorgeschrieben ist, und nach der Abhaltung der Pontifical-Reise vom Balkon aus dem Volk den apostolischen Segen spenden, wie es vor 1870 geschah. Ebenso erwartet man im heiligen Jahr auch Besuche des Papstes in den beiden übrigen Patriarchatskirchen von Rom, San Paolo und Santa Maria Maggiore. Zu Ostern wird der Papst das Volk auf dem Petersplatz von der äußeren Loggia der Kirche segnen.

Nach der Katastrophe der „Akron“.

78 Todesopfer.

New York, 5. April. (Europapress.) Die amtliche Verlustliste der „Akron“ weist 78 Namen auf. Elf Offiziere, 59 Mann Besatzung und elf Passagiere, alles hohe Offiziere, befanden sich an Bord. Vier Personen konnten gerettet werden. Der Chestelegraphist starb jedoch wenige Stunden nach seiner Rettung. Immer noch kreuzen Schiffe an der Unglücksstätte. Doch konnten bisher keinerlei Leichen geborgen werden. Der ums Leben gekommene Admiral Moffet hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

Die Ursache.

Kapitän Jelinek vom Flughafen Lakehurst erklärte, daß die „Akron“ gleich dem Luftschiff „Shenandoah“ durch Vertikalböden in einem Depressionsgebiet zerstört worden sei. Beide Unfälle seien nach den Erfahrungen, die die Deutschen gemacht hätten, vermeidbar gewesen. Die Untersuchung des „Shenandoah“-Unglücks sei sachmännlich nicht gründlich durchgeführt worden und sei die Suche nach Entschuldigungsgründen abgestimmt gewesen. Die Marineleitung und der Kongreß gaben bekannt, daß zwei voneinander unabhängige Untersuchungsausschüsse über das „Akron“-Unglück eingesetzt worden sind.

Der Kapitän der „Phöbus“ erzählt.

Kapitän Dalldorf vom Motorluftschiff „Phöbus“, das sich bekanntlich als erstes Schiff an der Rettungsaktion

Das Festprogramm für das heilige Jahr.

Pius XI. Teilnahme an den gottesdienstlichen Feiern.

In den ersten Tagen des heiligen Jahres wird Papst Pius XI. häufig die Peterskirche besuchen, um den zahlreichen gottesdienstlichen Feiern durch seine persönliche Anwesenheit als Statthalter Christi eine besondere Weihe zu geben oder um an den heiligen Stätten zu beten. So hat sich der Papst am Mittwochnachmittag um 5 Uhr zur Abhaltung einer Hora Sancta in Begleitung der Kurierkardinals und des Kapitals von St. Peter zum Hochaltar begeben, wo er in Anwesenheit vieler Tausender einer Predigt des Kardinals Pacelli über das Gebet Jesu aus dem Ölberg und einer zweiten Predigt des Kardinals Serafini über den Kreuzestod Christi bewohnte. Alle Anwesenden fühlen die außergewöhnliche Bedeutung dieser Stunde. Die Predigten waren umrahmt von A-capella-Chören und gregorianischen Kirchengesängen. Nach der Predigt erteilte der Heilige Vater der Menge den apostolischen Segen.

Am Freitagvormittag wird Papst Pius XI. zum drittenmal im heiligen Jahr nach St. Peter kommen, um nach der Vorchrift der päpstlichen Bulle im heiligen Jahr an den verschiedenen Altären Gebete zu verrichten. Dieser Besuch findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, nur die freilich sehr zahlreichen Mitglieder der römischen Priesterseminare können der Feier bewohnen, bei der zum Schluß die Hauptreliquien der Peterskirche gezeigt werden.

Der Papst verläßt erstmalig den Vatikan.

Rom, 5. April. Im Vatikan wird ein umfassendes Festprogramm für den Verlauf des heiligen Jahres ausgearbeitet, das am 1. April begonnen hat. Zum erstenmal seit Jahrzehnten sieht dieses Programm auch vor, daß der Papst den Vatikan verläßt und sich nach der durch die Tradition geheiligten Lateran-Basilika und den beiden anderen Patriarchatskirchen von Rom begibt. Seit 1870 hat der Papst, wie man weiß, den Vatikan nicht mehr verlassen. Der Friedensschluß zwischen dem italienischen Staat und dem Vatikan, der durch den Lateran-Vertrag im Jahre 1929 besiegelt wurde, hat für den Papst die Möglichkeit geschaffen, den Vatikan zu verlassen, doch ist davon bisher eigentlich kein Gebrauch gemacht worden, wenn man davon abliest, daß der Papst bei feierlichen Gelegenheiten auf dem Petersplatz



### Vom ehrlichen Handwerk.

Von W. Schrader - Braunschweig.

„Handwerk hat goldenen Boden“. Man sollte meinen, dieses geflügelte Wort hätte in unserem heutigen Zeitalter, wo die Maschine die menschliche Arbeitskraft zu verdrängen und in vielen Fällen einst blühende Nahrungsweige sogar überflüssig zu machen versucht, keine Berechtigung mehr. Und doch ist die Handleitung des Menschen auch heute noch in den meisten Handwerks- und Gewerbebetrieben nicht überflüssig, sie ist auch weiterhin direkt notwendig und unerlässlich. — Eine Schlüsselstellung nimmt stets das Bauhandwerk ein: wenn ein Haus gebaut werden soll, sind unzählige Arten des Handwerks nötig, um den Bau zu vollenden. Und wenn in gewis absehbarer Zeit der dringend notwendige Bau von Häusern wieder vorgenommen wird, dann haben fast sämtliche Zweige des Handwerks auch wieder ihre Tätigkeit, Lohn und Brot. Wenn erst wieder Erdarbeiter, Maurer, Ziegelbrenner, Zimmerleute, Tischler, Schlosser, Maler, Klempner usw. in Anspruch genommen werden, dann beginnt „Aufbauarbeit“ im wahren Sinne des Wortes und dann wird auch das alte Sprichwort „Handwerk hat goldenen Boden“ wieder seine alte Bedeutung und Wahrheit bekommen; die Maschine kann menschliche Arbeitskraft nie verdrängen!

Und darum ist heute eins notwendig, daß nämlich die schulentlassene Jugend wieder in größerem Maße dem guten ehrlichen Handwerk zugeführt wird. Nicht jeder kann Regierungsrat, Studienrat, Rechtsanwalt oder gar Minister werden; nicht jeder kann die akademische Laufbahn beschreiten, denn soziale Stellungen dieser Art gibt es garnicht, um alle die unterzubringen, die sich heute dafür durch das Studium vorbereiten.

In der guten alten Zeit ergriffen die Söhne meist den Beruf, den der Vater innehatte, den schon Großvater und Urgroßvater ausfüllten. In den alten Gilden- und späteren Handwerksrollen kann man oft ganze Generationen verfolgen, die immer wieder das angestammte Handwerk ergriffen und ihm treu blieben. Und sie sind fast immer gut dabei geblieben und meist zu Wohlstand und zu Ehrungen gekommen. Notwendig war und ist natürlich, daß dem einmal erkorenen Stande auch die ganze Kraft, Liebe und Ausdauer gewidmet werden. Und ein tüchtiger Handwerksmeister wird wieder auch seine Lehrlinge und Gesellen zu tüchtigen Leuten machen und ihnen eine gute Ausbildung geben, damit auch der Nachwuchs Gutes und Nützliches leisten kann.

Doch nicht nur in der handwerksmäßigen Tätigkeit und Tüchtigkeit, sondern auch in sittlicher und moralischer Beziehung soll der Meister dem Lehrling und Gesellen gutes Vorbild sein. Und hier verdient eine alte Handwerkerordnung, die um etwa 1750 erlassen worden ist, der zeitigen Generation wieder vor Augen geführt zu werden. In dieser Ordnung heißt es bezüglich der Meister:

Die Meister sollen sich selbst einer sittlichen und untadelhaften Aufführung befleißigen; sie sollen sich nicht betrinken oder Zank und Streit anfangen. Der jüngste Meister einer Innung soll bei der Quartalsfeier der Erste und der Letzte sein, um alle Anordnung zu verhüten.

Die Gesellen werden ermahnt:

Jeder Geselle soll die seinem Meister gebührende Achtung beweisen. Er muß seines Meisters Arbeit treu und fleißig verrichten, mag der Meister gegenwärtig oder abwesend sein. Es ist keinem Gesellen erlaubt, für sich und seinen alleinigen Verdienst eine Arbeit anzunehmen. Schließlich „ist gebräuchlich, daß jeder losgesprochene Junggesell den ehrbaren Handwerks-Billkommen mit einem silbernen Schilde ziere, wovon Größe oder Wert einem jeden freisteht, welches nach seinen Vermögensumständen zu bestimmen“.



Die Luftkassa führt Uniformen ein.

Die deutsche Luftkassa führt jetzt für ihre sämtlichen Angestellten, soweit sie mit dem Publikum in Berührung kommen, kleidsame Uniformen ein. Unsere Aufnahme zeigt einen Piloten (mit Mantel), einen weiblichen und männlichen Büroangestellten sowie Bedienungspersonal für die Flughäfen.

Besonders eingehend sind die Anordnungen für die Lehrlinge festgelegt, die darum hier etwas ausführlicher wiedergegeben werden:

Ein jeder Lehrling soll sich vor allen andern nach Gottes Befehl und obrigkeitlicher Ordnung eines tugendhaften Lebens und Handels befleißigen, Gottes Wort und Religion hoch schätzen und zur Ehre Gottes und um seines eigenen besten Willen Kirche und Gottesdienst ohne Not nicht veräumen, denn Gottesfurcht und christliche Tugenden sind allein die einzigen Mittel, wodurch man sich hier Glück und Segen und nach diesen das Beste in jener Welt, die Seligkeit, welche sich doch ein jeder Mensch wünscht, verschaffen kann. Darum soll also

1. Jeder Lehrbursche auf der Arbeit und sonst jedermann, der ihm auf der Straße begegnet, seine gebührende Achtung erweisen, jedermann freundlich grüßen, Gut oder Mühe ziehen.
2. Alle Spiele als den ersten Weg zu allen Unarten, mögen sie Namen haben welche sie wollen, gänzlich meiden.
3. Jeder Lehrbursche soll des Morgens der erste auf der Arbeit sein und Meister und Gesellen das Handwerkszeug auf die Arbeit bringen.
4. Haben Meister oder Gesellen etwas zu schicken oder zu holen, soll er solches willig und ohne Widerrede verrichten.
5. Beim Feierabend soll er Meister und Gesellen das Handwerkszeug reinigen und wohlhewahren. Läßt er etwas liegen, das durch seine Schuld verloren geht, soll ers dem Werte nach ersetzen.
6. Es ist keinem Lehrburschen erlaubt Tabak zu rauchen.
7. Der Lehrbursche soll seinem Meister die Schuhe reinigen, wenn er es verlangt. Und nach der Sonntagsmahlzeit soll er seinen Meister fragen, ob er was zu schicken oder zu holen habe, und solches willig verrichten. Auch jeden Tag nach Feierabend seinen Meister fragen, ob er zu des Meisters Nutzen noch etwas verrichten könne und solches willig tun.

8. Jeder Lehrbursche soll schuldig sein, einen Bürgen zu stellen, der auf 40 Gulden für ihn gut sagen kann, damit im Fall, wenn der Lehrbursche seine Lehrjahre nicht aushält, sich das Handwerk und der Meister schadlos halten können.

9. Es steht einem jeden Lehrburschen frei, sich unter den übrigen Meistern zwei Handwerksbürgen zu wählen, die im unvorhergesehenen Falle, wenn sein Meister mit dem Tode abginge, für ihn sorgen und ihn auslernen lassen können.

Ganz soviel, wie in dieser Verordnung vorgesehen ist, wird ja heute, namentlich von einem Lehrling, nicht mehr verlangt. Heute sind im großen und ganzen die von den Handwerkskammern vorgeschriebenen Lehrverträge für die Dauer der Lehrzeit und Art der Ausbildung maßgebend. Die Zeit, die Technik und soziale Einrichtungen sind anders geworden, sind fortgeschritten, aber trotzdem sind in dieser alten Verordnung manche Punkte enthalten, deren Einhaltung der heutigen Generation nur nützlich sein würde.

#### Wasserstand des Rheins

am 6. April 1933.

Diebrich:	Begel	0.82 m	gegen 0.86 m	gestern
Weing:		0.01		0.04
Saub:		1.25		1.27
Blin:		1.05		1.09

#### Geschäftl. Empfehlungen

Wer seine Uhr bill. u. doch gut repariert haben will, komme zu Uhrmacher Wolff, Michaelsberg 22, 1.

#### Mafulatur

zu haben im Tagbl.-Berl. Schalterhalle rechts.

#### Heiraten

Ich suche ältere Frau oder Fräulein zwecks Einbeirat. Off. u. P. 553 an den Tagbl.-Bl.

#### Berghedenes

Wohnungsgemeinschaft. Geb. Dame best. Areue bietet alt. kult. Herrn gepflegtes, angenehmes Heim als Wohnpartner. M. W. Hauptpostlagernd.

Wo kann alt. alleinsteh. einfacher Mann. Rentenempf. m. ebensolch. Frau gemeinl. Haushalt führen? Off. u. P. 558 Tagbl.-Bl.

#### Elektrobohner

zum Spänen u. Scheuern u. Polieren, pro Tag Mk. 5.- 1/2 Tag Mk. 3.-, evtl. mit Bedienung. Taunusstr. 9, Tel. 28941.

#### Endegelegenhait

bei für 2-Zim.-Einricht. nach Heilbronn/Neckar. Off. u. P. 560 Tagbl.-Bl. Wer gibt gutes Neubaar billig ab u. nimmt fast u. Herren-Had in Zahl? H. Ludwigstr. 11, S. D. r.

Beliebte Ostergeschenke sind Besuchskarten und Privat-Druck-sachen aus unseren Werkstätten. In unserem Druckerei-Kontor finden Sie viele schöne und preiswerte Muster.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei / Wiesbaden  
Wiesbadener Tagblatt / Tagblatt-Haus, Langgasse 21 / Telefon Nr. 3631

### Kölner Dombau-Geld-Lotterie

Lose zu 3 Mark empf. u. versendet

Wiesbaden  
Adelheidstr. 23  
Fernspr. 24231  
Postscheckkonto Frankf. a. M. 24001

Kassenst. 9-1 u. 3-6 Uhr.

### Große Ersparnisse

Wies u. Eblisch-Stofftragen d. Dkd. 1.80 bis 2.50 Mk. Dauertragen unerreich. Herren-Hemden, Socken, Hosenträger, Krawatten, Gürtel, Sportpullover bill. Georg Rodenbörfer, Schwalbacher Straße 29.

Wir empfehlen:

### Der kleine Heimatforscher

in der Stadt Wiesbaden

Verlag des Verlags- und Buchhandlungsbetriebs in allen Buchhandlungen

2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

### Fensterleder

von 0.25 an.

### Zimmermann

29 Kirchgasse 29.

### Wanzen?

und Brutvernichtung. Nur mit Pinnasol. Farblos, geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pfennig (1/2-Liter-Lösung) 1998

Allein zu haben Central-Dragerie Just. Lindner & Sohn Friedrichstraße 16.

### Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde, Synagoge Michaelsberg. Freitag, abends 7 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 7.55 Uhr. Montag früh 7 Uhr. Vornen der Erstgeborenen, Montag abd. 7 Uhr Beginn d. Pessachfestes. Dienstag, morg. 9 Uhr. Freitag 9.30 Uhr, abends 7 Uhr. Mittwoch, morgens 9 Uhr, nachm. 3 Uhr. Ausgang 8 Uhr. Sabbat, morg. 7.15, abends 7 Uhr.

Alt-Israel. Kultusgemeinde, Synagoge Friedrichstr. 33. Freitag, abds. 6.45 Uhr. Samstag, morg. 8.15 Uhr. Vortrag 10.15 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 7.55 Uhr. Sonntag, morg. 7 Uhr, abends 6.45 Uhr. Montag, morg. 8.15 Uhr. Stimm 7 Uhr. Pessachfest: Montag abend 7 Uhr. Dienstag und Mittwoch, morgens 8 Uhr. Dienstag 10 Uhr. Predigt, nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr. In den Halbjahrestagen: Morgens 6.45 Uhr, Mittwoch 7.15 Uhr, Maartiv 8 Uhr.

### Bubikopf-Ondulieren

Schneiden  
Waschen  
Wasserwellen  
Dauerwellen

zu den bekanntesten Preisen.

### Salon Dette, Michaelsberg 6.

### Direkt vom Fass

in bekannt vorzüglicher Qualität:

Rheinwein	Liter	0.65
Steger Riesling	Liter	0.80
Niersteiner	Liter	0.90
Alsheimer Nahl Riesling	Liter	1.00
Rüdesheimer	Liter	1.10
1930er Ingelheimer rot,	Liter	0.80
Apfelwein	Liter	0.35
Wermut	Liter	1.00
Weinbrand-Verschnitt	Flasche	2.10
Kümmel	Flasche	2.00
Malaga	Liter	1.30

Spirituosen-u. Weingroßhandlung

### Zilli

Schiersteiner Straße 11  
Wollritzstraße 7  
Schwalbacher Straße 9

# Kriege um Frauen gestern und heute.

## Die Geschichte des Frauenraubes / Von Alexander von Gleichen-Rußwurm.

10. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

### Der verliebte Küchenmeister.

#### Eine Entführungsgeschichte.

Nirgends ist das Barock so liebendwürdig, so gutmütig und gemächlich, so schmeichelnd musikalisch wie in Wien. Schon spielt das leise Unartige des Koloko um dessen Pomp, der von Maria Theresia in weitgebauchtem Rod und mit erster Herrscherin vertreten wird. Aber es ist letzten Endes nicht allzu schwer, die mütterliche Frau zum Lächeln mütterlicher Nachsicht zu bringen.

Solchen Lächeln war vor allen Dingen der junge Prinz von Ligne sicher, der Liebenswürdigste unter den Kavaliere Österreichs, typisch für naive Grazie, selbstverständlichen Hebenmut und unverwundliche Vergnügungsfucht. Mit 15 Jahren wurde er zum Kammerherrn ernannt und war sehr bald Liebling des Hofes und der Gesellschaft.

Stets blieb er ein besonderer Günstling und Freund des kaiserlichen Gemahls, Franz von Lothringen. Diese Freundschaft zeigte sich weniger in Hof- und Staatsangelegenheiten, als wenn die beiden stillschweigend einig, fast wie zwei böse Dämonen, die der Mama einen Streich spielen, selber einen Schabernack üben in der Barockherrlichkeit Wiens und seiner Umgebung.

Der übermütig lustige Kaiser und der übermütig lustige Kabaliere tummelten sich gern in dem entzückenden grünen Gürtel von Wald und Gartenland, der die schöne Stadt reich umschloß. Manchmal huldigten Kaiser und Prinz zusammen denselben Schönen, doch ohne Eifersucht. Denn der lustige Lothringer liebte verliebte Scherze, schmerzloses Liebeln eines Arabien- oder Schlaraffenlandes. Vor allem waren ihm ländliche Feste teuer und ein harmloses Schäkern in trauter Ländlichkeit.

Ohne Zweifel hatte seine unglückliche Tochter Marie Antoinette den Gang zu ländlicher Idylle, den man ihr so sehr verübelte und mißdeutete, von ihrem Vater geerbt, einem rechten Scherzking im Sinne Metastasio. Dagegen erbte ihr Bruder, der spätere Kaiser Joseph,

den strengen Pflichteifer und die hausfräuliche Regententätigkeit Maria Theresias.

Blut erklart ja alles und in der Phäakenstadt Wien, Stätte behäbigen Glücks und heroischer Sorglosigkeit, gab es eben Wiener Blut; da konnten sich Kaiser und Prinz beliebt machen durch ihre tollen Faschingseinfälle.

Einer der tollsten, den wohl die Wiener Operette weisagt — ein so lustiger Lärm herrscht darin, ein so lebhafter Tanzrhythmus, — zielte darauf, den feierlichen Inhaber einer Hofcharge, den kaiserlichen Oberkuchenmeister zu verulken.

Dieser Beherrscher der weiten Hoffküchen, Keller und Ruckgärten, Feldmarschall über einen gewaltigen Stab von Köchen, über ein Heer von Küchenpersonal, darunter das verwegene Regiment naseweiser Ledermäuler, Topfguder und spitzbübischer Küchenjungen, dieser wichtige Hofwürdenträger hatte sich der damaligen Sitte vornehmer Häuser entsprechend verliebt oder vielmehr von den Familien unbefehlen verloben lassen mit einem hochgeborenen Fräulein, dem reiche Erbschaft zufallen sollte.

In irgendeinem, fern von der Hauptstadt gelegenen Schloß lebte die betreffende junge Dame, und der Hofkuchenmeister, der nichts von ihr gesehen hatte, als ein zierliches Miniaturbild, besand sich in feiner anderen Lage als Mozarts Tamino in der Zauberflöte, als er sang:

Dies Bildnis ist bezaubernd schön  
Ein schönes hab' ich nie gesehen.

Und wie Tamino pries, schwärmte der Küchenmeister für die Braut, zeigte ihr Bild herum und erklärte sich für sehr verliebt. Stolz auf die gute Partie, machte er sich so wichtig damit, daß es den Kaiser und den Prinzen von Ligne reizte, dem Verliebten einen Schabernack zu spielen.

Ligne war damals schlank und zierlich gebaut, sehr hübsch und von frischen Farben. Für ihn war es leicht, sich als Dame zu kostümieren. Dies geschah auf Anregung des lustigen Kaisers. Der junge Kammerherr probierte seine Rolle im intimsten Hofzirkel mit etwas ländlich

aufgetragener „Minauberie“, wie sie noch bei der älteren a-la-mode-Generation gebräuchlich blieb. Man war entzückt, man lachte sich halb zu Tode in dieser naive-fröhlichen Gesellschaft.

Wachte der Krieg gegen den Preußenkönig weiterleuchten, ja blitzen und donnern, in Wien gab's „eine Geh“. Der hübsche Prinz, der die Braut des feierlichen Küchenmeisters minte, hatte im Feld als Offizier mit Küchenmeisters Gleichmut sein Leben in verschiedenen Scharmühen und Gefechten in die Schanze geschlagen und für das Haus Österreich gekämpft, warum sollte er jetzt nicht mit dem Hause Österreich lachen und scherzen.

Man beschloß, dem Oberkuchenmeister vertraulich mitzuteilen, wie er in das Miniaturbild der Braut verliebt sei, so habe sie ihr Herz auf dem Konterfei verloren und sei nun voll Ungebild, ihn leibhaftig zu sehen, aufgebroschen, um ihm in Hezenbor ein Stellbildein zu geben. Der Kaiser sei damit einverstanden und habe sie in sein Lustschloß eingeladen.

Glücklich brach der Hofkuchenmeister auf. Hezenbor war damals, was es im Laufe der Jahrhunderte blieb, ein reizend gelegener, beliebter Ausflugsort der Wiener, romantisch in seine Wälder eingebettet.

Der ungebildige Bräutigam traf die Braut im kleinen Kreise des Kaisers und, wie es schien, in dessen großer Gnade, denn sie schäufte recht zutraulich mit ihm und küßte den Souverän ohne weiteres auf beide Wangen. Ein hübsches, ausgelassenes Frauenzimmer! Sofort war der Küchenmeister Feuer und Flamme.

Ligne spielte seine Rolle vorzüglich und erzählte dem ungebildig Schmachthenden, sobald die beiden ungestört zusammen sprechen konnten, daß sich leider ungeahnte Hindernisse gegen die Verbindung aufstürzten. Das Paar lehrte mit etwas betretenen Gesichtern zu den andern zurück, man besprach die Lage, und vom freundlichen Kreis angeregt, ermuntert, sogar zu solcher Kühnheit angetrieben, schlug der Bräutigam eine Entführung vor.

Harrte nicht vor Hezenbor ein starker Zug seiner Leute? Denn er hatte der Braut imponieren wollen und ein Küchenregiment lustig libriert mitgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

# Ostern naht!

„Rhein-Main“ hält sich für den Bezug sämtlicher Lebens- und Genussmittel bestens empfohlen!

Bis Ostern geben wir:

**4%** RABATT auf alle Waren ohne Ausnahmen, also auch auf Zucker, Butter, Eier u. dergl.

**8%** RABATT auf sämtl. Kaffeesorten aus eigener Rösterei. Selbst der billigste Kaffee ist reinschmeckend!

**12%** RABATT auf Obst- und Gemüsekonserven, Weine - außer Konsumweinen - und Spirituosen.

Dürfen wir auch Sie zum Ostereinkauf erwarten...?

Frisch eingetroffen:

**Kabeljau 15**  
ohne Kopf . . Pfund nur  
**la Bückinge . Pfund nur 26**

Verkauf an jedermann! F609

# Rhein-Main

Deutsches Unternehmen!

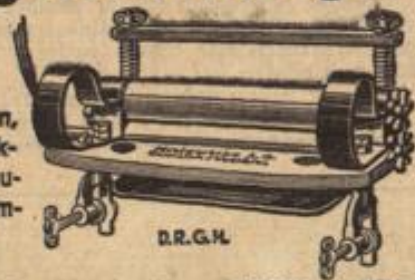
**Samstag, den 8. April Wiedereröffnung**  
der **Straußwirtschaft**  
Weingut Anton Riffel, Bodenheim a. Rh.  
Nur Naturweine im Glas u. Original-Abfüllungen.  
Hausschlachtung! (Stahlhelmkamerad.) F213

Verlange nur **Hultsch** für Dich  
Zwieback u. Dein Kind!

# Miele

## Eisengestell-Wringer

mit  
Kippblech,  
Griffbrett,  
Pockholzlagern,  
Messing-Druck-  
u. Klemmschrauben  
u. verchromten  
Federn.



55mm dicke weiche Gummiwalzen gewährleisten größte Schonung der Wäsche - selbst der zartesten Gewebe - und haben eine schier unbegrenzte Lebensdauer. Mit dem unter den Walzen angebrachten Kippblech kann man durch einen Fingerdruck das Wasser je nach Bedarf nach rechts oder links ablaufen lassen.

Bemerkung	Walzenlänge	Walzen-Durchmesser	Preis
55/E 36	36 cm	55 mm weich	23.- RM.
55/E 39	39 "	55 "	24.50 "
55/E 42	42 "	55 "	26.- "

Zu haben in den Fachgeschäften.  
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

F331

**Gefest-**  
Farbwachs deckt im Nu  
die abgetretenen  
Stellen zu!



Gefest, die naß wischbare, nicht klebende, ausgiebige Wachsbeize, bringt herrlichen Dauerglanz und ist in Gelb, Braun und Rotbraun überall erhältlich. Gefest-Bohnerwachs gibt's in Weiß und Gelb für 40 Pfennig 1/4 Kilo  
" 75 " 1/2 "  
Hersteller: " 140 " 1/2 "  
Thompson-Werke G. m. b. H.,  
Düsseldorf

Gefest macht den Boden gefest!

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

**12.50**  
Die neue  
Preislage  
ermöglicht jedem, bewährte  
Qualitätsschuhe zu kaufen.  
Bedenken Sie! Keine beliebigen  
sondern „Chasatta“-Schuhe in  
neuen Ausführungen m. Fußstütze  
jetzt zu M 12.50



**Chasatta**  
Der feinsten  
elegante Schuh  
Deutsche  
Wertarbeit  
Langgasse 50 3398

**Spezialhaus für moderne Heilmittel**  
Kl. Burgstr. 4 Riesige Erfolge, bequem u. giffrei  
Heilmittel und Radium-Heilmittel

### Abgetragene Kleidung

wird wie neu durch **Necotin**. Entfärbt, reinigt, frischt die Farben auf, gibt neue Appretur. Einfach durchbürsten. D. H. P. Auch für Teppiche, Polstermöbel usw. Schachtel 75 Pfg., ausreichend für 1 kompl. Anzug etc. Zur Behandlung von einzelnen Stellen Schachtel 50 Pfg. in Drogerien etc. **Necotin-Gesellschaft Leipzig O 1.**

### Für Konfirmation, Kommunion-Feiern

Speise- und Kaffeeservice  
Gläser für die Festtafel  
Bestecke, restfrei und verchromt

in reicher Auswahl preiswert.  
**JUNG** • Kirchgasse 47

928

# Billige Fotografie

6 Postkarten  
von 250 an

Bei einem Auftrage von 2.50 an nach Originalaufn. (außer Passé) eine Vergrößerung 18x24 oder 50% in bar

Bei Gruppen u. mehreren Personen kleiner Aufschlag.

## Foto-Samson

Kirchgasse 44. Sonntag von 10-2 geöffnet

## Besseres Ostergeschäft bringen Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

Das am 7. November 1932 eröffnete Vermittlungsverfahren zur Verbeiführung der Schuldenregelung über das Vermögen des Landwirts Philipp Sieglar in Nordenstadt, Nassauer Straße 9, im gem. 27. Biff. 3 u. 6 der Verordnung vom 27. Sept. 1932 RGBl. I S. 473 durch rechtskräftigen Beschluß vom 17. Februar 1933 eingestellt.  
Wiesbaden, am 31. März 1933. Amtsgericht, Abt. 6b.

**Zwanungsversteigerung.**  
Am Freitag, den 7. April 1933, 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Nettelbedstraße 24:  
1 Büfett, 1 Bitrine, 2 Ausziehtische, 6 Lederstühle, 1 Kredenz, 1 Teppich, 1 Chaiselongue, 1 Klavierschrank, 1 Schreibstuhl, 1 eil. Schrank, 1 kompl. Bett, 1 Nachtschrank u. a. m.  
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Etwa 1/2, Obergerichtsvollzieher, Dreiweidenstr. 6.

**Freibant.**  
Am Samstag, den 8. April 1933, vorm. 7 Uhr minderwertiges Rindfleisch, roh zu 35 Pf., Kubfleisch, roh zu 30 Pf. und 20 Pf., Schweinefleisch, roh zu 40 Pf. das Pfund. Städtische Schlachthofverwaltung.

## Preiswert und gut.

### Billige Konserven!

- |                     |        |
|---------------------|--------|
| Schnittbohnen       | 38     |
| junge               | 52, 44 |
| Brechbohnen         | 52 44  |
| Gemüse-Erbesen      | 50     |
| Junge Erbsen        | 60     |
| Karotten in Würfeln | 30     |
| Spinat              | 44     |
| Apfelmus            | 56 48  |
| Pflaumen mit Stein  | 48     |
| Mirabellen          | 94     |
| Erdbeeren           | 94     |
- Preise nur gültig bis einschl. 15. 4

- |                    |             |
|--------------------|-------------|
| Eierbandnudeln     | Pfund 40    |
| Mischobst          | Pfund 60 42 |
| Pflaumen getrockn. | Pfd. 38 26  |

- |                         |               |
|-------------------------|---------------|
| Deutsche Frischeler     | 8             |
| Stück                   | 11, 10, 8 1/2 |
| Deutsche Tafelbutter    | 1/2 Pfund 55  |
| Deutsche Molkereibutter | 1/2 Paket 60  |

### Weißwein vom Faß 70 Liter

- |                                    |      |
|------------------------------------|------|
| 31er Rhodter Schloß                | 90   |
| 31er Mittler Kreuzwingert          | 90   |
| 31er Oppenheimer Kehrweg           | 1.00 |
| 30er Liebtraumilch                 | 1.10 |
| 31er Davidsh. Neumorgen (Natur)    | 1.25 |
| 29er Nierstein, Galgenberg (Natur) | 1.40 |

### Sonder-Angebot: 31er Niersteiner 80 Muskat

Schokolade-Osterhasen und Ostereier in großer Auswahl billigste Preise.

# Harth

Harth hilft Haushalten

Lassen Sie uns Ihre Augen prüfen



## Für scharfen Blick sorgt Käpernick

Brillen-Lieferant aller Krankenkassen  
Wiesbaden, LANGGASSE 17

Vollfrische **deutsche** und holländische Sied- und Trink-**EIER**

zu 8 9 10 und 11 Pf.  
10 Stück 78 88 98 108

Deutsche Molkerei-Butter . . Pfd. 1.20  
außerdem meine bekannten Spezialmarken:  
Oldenburger Markenbutter . Pfd. 1.30  
feinste holl., Marke „Zwanzig“ .. 1.40

## GEORG FOKTER

Eier- u. Buttergroßhandel  
Telephon-Nr. 20000  
Hauptgeschäft: Faulbrunnenstraße 7  
Filiale: Hämergasse 17  
Marktsiraße 32  
Webergasse 31

KÄSE ALLE SORTEN KÄSE

### Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 7. April 1933, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Nettelbedstraße 24:  
1 Büfett, 1 Kredenz, Chaiselongue, Schreibstuhl, ein Klavier, 1 Raichkommode, 1 Bücherfach, 1 Schreibmaschine, 1 Kleiderkasten, 1 Radio-Apparat, ein Koffer, 1 Teppich, 1 Tischdruckpresse, 1 Standuhr, 16 Duzend Buttermilchkeise;  
ferner bestimmt: 1 Anzahl Oelgemälde, antike Aufhellmaschinen, Glaslachen, 1 Stollenkasten, 1 Warenkasten, Verstehtel, Zigarettenetuis und dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Haupt- Obergerichtsvollzieher, Nieblstr. 20, Tel. 23785.

### Mobiliar-Versteigerung

Samstag, den 8. April cr.  
vormittags 10 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich im Saale  
**35 Sonnenberger Str. 35**  
1. Etage  
1 mod. sehr eleg. Ruhb.-Speisezimmer-Einrichtung mit Bitrine (Wülfert 230 Wtr.)  
1 Kirschbaum-Wiederholer-Wohnzim.-Einrichtung  
3 sehr gute Teppiche (3x4, 2x3, 2x3), Perlerbrüde, Käfer, Vorlagen, Bettumrandung  
Couché, Ruhb.-Rauchstuhl, Regentische, Korbleffel, Gramophon mit Platten, Blumenkänder, Wäsche, Schränke, Metall- und Holzbetten, Federbetten, Kleiderkasten, Raichkommode und Nachtschränke, Fluggarberode, Bücherregal, Kaffeeservice (für zwölf Personen), Obstservice, Kristalle, Gläser, mod. Vöter, Nachtschlampen, eleg. Vorhänge, Stores, Küchenmöbel, fast neuer email. Gasherd m. Backofen, Kinderbadewanne, Laugarten, Küchengericht  
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.  
Befristigung Freitag nachm. 3 bis 5 Uhr.  
**Wiesbadener Kunst- und Auktionsfale**  
Georg Jäger (Zuh. Jul. Jäger)  
Taxator, beeidigter und öffentl. angez. Auktionator  
Zuilenstraße 9. — Telefon 22448.  
36 Jahre am Platze bestehendes Auktionsgeschäft.

### Oberhemden

in allen Preislagen von 3.50 Mk. an

DORNBUSCH-KRAGEN  
DORNBUSCH-HEMDEN

Reizende Frühjahrs-Neuheiten in Krawatten. **Fischer** Herren-Moden Kirchgasse neben Woolworth.

### TEPPICHE?

RHEINSTRASSE 17!

Frühgemüsepflanzen  
Salatpflanzen hat abzug.  
Gärtnerei A. Wolf, Wiesbadener Str. 33, Blumenland a. d. Markt.

Willy Keep  
Hilde Keep  
geb. Fritz  
Dermähle  
Wiesbaden, den 6. April 1933  
Friedrichstraße 42.

### Dr. Borggreve

Facharzt für Orthopädie  
**verzogen**  
von Mainzer Str. 3 nach Wilhelmstr. 60  
Sprechzeit **jetzt** Mo. und Fr. 12 bis 1 Uhr  
Dienstag bis Freitag 4 bis 5 Uhr  
Fernruf **jetzt** 27595.

Jedesmal: **WIE NEU**

von der Neuwäscherei

## NORDSTERN

Gardinenspannerei  
Röderstraße 24 Tel. 24692  
Filiale Goldgasse 2, Ecke MÜhlgasse 1000  
Annahmestellen in allen Stadtteilen  
Hohl gebügelt und schön glänzend, das sind die Merkmale der von uns gebügelten Stehumlegkragen, wodurch ein leichtes Binden der Krawatte gewährleistet wird.

Hebammenschwester  
**Hertha Neuhaus**  
verzogen von Saalgasse 38 nach  
Große Burgstraße 16

### Röhmische Typographische

**Krommißbrot**  
(Deutscher Roggen)  
**Weygandt**  
Goldgasse 5, Telefon 27198  
Lieferung frei Haus. 2088

### Todesfälle in Wiesbaden.

Katharina Did, Privatiere, 79 Jahre, Seerobenstraße 21, † 4. 4.  
Otto Gerhard, Versicherungs-Oberinspektor, 60 Jahre, Kleiststraße 8, † 4. 4.  
Ella Kussel, geb. Schreiber, Ehefrau, 32 Jahre, Hellmündstraße 56, † 4. 4.  
Heinrich Lettermann, Glasergehilfe, 62 Jahre, Oranienstraße 23, † 4. 4.  
Eva Kehler, geb. Schneider, Bwme., 82 Jahre, Raumbahler Straße 5, † 5. 4.

### Danksagung.

Für die vielen Kranzspenden und Beweise herzlicher Teilnahme, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Weider, das letzte Geleit des Gesangsvereins „Sängerlust“, Waldstraße und allen Freunden und Bekannten unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.  
Elisabeth Zuber, geb. Geyer und Angehörige.

# Industrie und Handel.

## Das Kreditgeschäft der Nassauischen Landesbank.

Starke Schrumpfung auf allen Gebieten.

### 15,4 Prozent Rückstand an fälligen Jahresleistungen.

Durch das im vergangenen Jahre verkündete Hypothekenzinssenkungsgebot geriet der Pfandbriefmarkt völlig in s Stocken. Die Neugewährung von Hypothekendarlehen durch die Bank kam im vergangenen Jahre kaum in Frage. Die Auszahlung von Hypothekendarlehen mußten auf die wenigen Fälle beschränkt werden, in denen ein dringender Notstand vorlag, oder wo es sich um die Erhaltung einer wirtschaftlichen Existenz handelte.

Es gelangten nur 30 Hypothekendarlehen im Gesamtbetrage von 108 229 Mark aus den Mitteln der Nassauischen Landesbank und der Nassauischen Sparkasse zur Auszahlung.

Daß diese Gelder nur den wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreisen zugeleitet wurden, geht daraus hervor, daß von den 30 Darlehen 18 unter 2000 Mark, 10 zwischen 2000 und 5000 Mark, 1 bis 10 000 Mark und 1 über 10 000 Mark lagen. Ende 1932 belief sich der Gesamtbestand an gewährten Hypothekendarlehen auf 39 963 Mark im Betrage von 146,1 Mill. Mark gegen 153,3 Mill. Mark Ende 1931. Von dem zurückgezahlten Betrag in Höhe von 7,2 Mill. Mark wurden 3,7 Mill. Mark durch die Einreichung von Pfandbriefen getilgt. Auch hier ist wieder beachtlich, daß von der Gesamtzahl der bereitgestellten Hypothekendarlehen 59,89 Prozent auf Beträge bis 2000 Mark und 27 Prozent auf Beträge bis 5000 Mark entfielen. Das beweist, daß die Landesbank in der Hauptsache befristet ist, dem langfristigen Kleinkredit zu dienen. Für die Deckung ihrer Pfandbriefe bedeutet dieses System eine überaus günstige Verteilung des Risikos. Der Zinsfuß aller im Jahre 1932 ausgezahlten Hypothekendarlehen betrug 6 1/2 Prozent.

Durch die überaus ungünstige wirtschaftliche Lage war die Entrichtung von Zinsen und Tilgungsraten in vielen Fällen äußerst schleppend.

Die Rückstände an Jahresleistungen wuchsen im Jahre 1932 erheblich an und beliefen sich Ende 1932 auf 15,4 Prozent der fälligen Jahresleistungen.

In besonders gelagerten Fällen sah sich die Bank zur Durchführung von Zwangsmaßnahmen genötigt, um ihre eigene Zahlungsbereitschaft zu wahren. Im vergangenen Jahre stellte sie 632 Anträge auf Zwangsversteigerungen beliebiger Grundstücke, von denen 219 zur Durchführung kamen (hiervon Stadtkreis Wiesbaden 81 bzw. 13).

Die Notverordnung vom 5. August 1931 machte die Bewilligung von neuen Kommunalkrediten unmöglich. Die Zinsrückstände der an Kommunen ausliegenden Darlehen und Krediten wuchsen stark an, und zwar um 1,6 auf 3,2 Mill. Mark, bei einem Jahreszinsfuß von 9 1/2 Mill. Mark und einem Gesamtbestand von Kommunaldarlehen und -krediten von 148,4 Mill. Mark. Auch gegen Gemeinden mußte die Bank zwangsweise vorgehen. Um den Gemeinden eine Entlastung zu günstigen Bedingungen zu ermöglichen, hat die Landesbank ihre Kommunallobligationen zum Nennbetrag als Darlehensrückzahlung angenommen, obwohl der Kurs stark unter pari lag. Die völlige Sperre der Kreditgewährung an Kommunen wurde durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 14. Juni 1932 erstmals durchbrochen. Von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt wurden Mittel zur Bereitstellung von Restitutionskrediten zur Verfügung gestellt. Der zentrale Kreditausschuß genehmigte im Jahre 1932 für diese Zwecke aus dem Bezirk der Bank 10 Anträge in Höhe von 64 000 Mark.

Im Kontokorrentverkehr der Bank wurden an Private zu Ende 1932 11 996 Kredite im Gesamtbetrage von 31,1 Mill. Mark gewährt, die sich wie folgt gliederten: 9,88 Prozent bis 200 Mark, 29,23 Prozent bis 500 Mark, 22,93 Prozent bis 1000 Mark, 30,30 Prozent bis 5000 Mark, 6,05 Prozent bis 25 000 Mark, 0,95 Prozent bis 50 000 Mark und 0,68 Prozent über 50 000 Mark.

Die Kreditnehmer gehörten in der Hauptsache dem Mittelstand an und waren: 4748 Arbeitnehmer und freie Berufe, 2620 Handwerker, 2077 Kaufleute und Händler, 2024 Landwirte, 300 Industrielle, 117 Genossenschaften und Vereine und 110 Winzer. Auf den Stadtkreis Wiesbaden entfielen 1331 Kredite.

jedoch auf Mindestumsätze zurückzuführen. So gewannen Bremer Wolle 5 Prozent bei einer Nachfrage von 2 Mill. Holzmann setzten auf die bekannten Gründe ihre Aufwärtsbewegung um 3 1/2 Prozent fort. Andererseits war der 3prozentige Rückgang der Dortmunder Union und der 2prozentige Verlust bei Schlesische Gas ebenfalls mehr zufälliger Natur. Im Verlauf wurde es, von Farben ausgehend, allgemein fester. Farbenaktien gewannen nochmals 2 1/2 Prozent. Papiere, wie Siemens, Reichsbank, Erdöl, Charlottenburger Wasser waren bis zu 1 1/2 Prozent, und eine ganze Reihe führender Werte bis zu 1 Prozent gebessert. Am Geldmarkt machte die Entwicklung Fortschritte. Tagesgeld ging vereinzelt auf 4 1/2 Prozent zurück. Privatskonten eher gefestigt. Auch für Reichswchsel und Reichsbankanweisungen bestand zu den gleichen Terminen wie gestern Nachfrage.

### Berliner Devisenkurse.

WTR Berlin, 5. April. Drahtliche Auszahlungen für:

	4. April 1933		5. April 1933	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires . . . . . 1 Pes	0,81	0,82	0,81	0,82
Canada . . . . . 1 Canad. Doll.	3,48	3,49	3,47	3,48
Japan . . . . . 1 Yen	0,89	0,90	0,89	0,90
Kairo . . . . . 1 Ägypt. £	14,77	14,81	14,75	14,79
Konstantinopel . . . . . 1 türk. £	2,--	2,01	2,--	2,01
London . . . . . 1 £ Sterl.	14,39	14,43	14,37	14,41
New York . . . . . 1 Doll.	4,20	4,20	4,20	4,21
Rio de Janeiro . . . . . 1 Milr.	0,23	0,24	0,23	0,24
Uruguay . . . . . 1 Gold. Pes.	1,84	1,85	1,84	1,85
Holland . . . . . 100 Gulden	169,58	169,92	170,08	170,42
Athen . . . . . 100 Drachmen	2,35	2,36	2,35	2,36
Belgien . . . . . 100 Belg.	58,57	58,69	58,64	58,76
Bukarest . . . . . 100 Lei	2,48	2,49	2,48	2,49
Budapest . . . . . 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig . . . . . 100 Gulden	81,97	82,13	82,07	82,23
Finnland . . . . . 100 Finn. M.	6,35	6,36	6,34	6,35
Italien . . . . . 100 Lire	21,52	21,56	21,54	21,58
Belgrad . . . . . 100 Dinar	5,14	5,15	5,14	5,15
Kaunas (Kowno) . . . . . 100 Lit.	41,86	41,94	41,86	41,94
Dänemark . . . . . 100 Kron.	64,54	64,56	64,19	64,31
Lissabon . . . . . 100 Escudo	13,08	13,11	13,08	13,10
Norwegen . . . . . 100 Kron.	73,68	73,82	73,63	73,77
Paris . . . . . 100 Fr.	16,50	16,54	16,54	16,58
Prag . . . . . 100 Kron.	—	—	—	—
Reykjavik . . . . . 100 isländ. Kr.	64,93	65,07	64,93	65,07
Riga . . . . . 100 Letts	74,18	74,82	73,93	74,07
Schwiz . . . . . 100 Fr.	81,05	81,21	81,22	81,38
Sofia . . . . . 100 Leva	3,04	3,05	3,04	3,05
Spanien . . . . . 100 Pes.	35,38	35,44	35,46	35,44
Schweden . . . . . 100 Kron.	76,12	76,28	76,02	76,18
Talians (Est.) . . . . . 100 osta. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien . . . . . 100 Schilling	47,20	47,30	46,95	47,50

### Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 6. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz fest. Die festere Stimmung der gestrigen Abendbörse übertrug sich auch auf den heutigen Mittagsverkehr. Zwar lagen anfangs wieder kleine Verkäufe vor, die aber glatt aufgenommen wurden, da neben der Deckung der Kasse auch kleine Orders eingetroffen waren. Das Geschäft war im ganzen nicht groß, lediglich für Spezialpapiere entwickelte sich im Verlauf etwas lebhaftere Umsetztätigkeit. Im Mittelpunkt des Interesses standen J. G. Farben, die nach gut behaupteter Eröffnung im Verlauf 2 Prozent gewannen. Die morgige Aufsichtsratsitzung und der härtere Stickstoffabjaß regten hierbei an. Stimuliert hat auch die Umbildung des Reichsmittelwirtschaftsrates, in den verschiedene Führer der deutschen Wirtschaft (Rheinisch und J. G. Farben) berufen worden sein sollen. Relativ lebhaftes Geschäft hatte der Montanmarkt, an dem anfangs schon Erhöhungen von 1 bis 1 1/2 Prozent verzeichnet waren. Mannesmann und Rheinisch gewannen 1 1/2 bzw. 2 Prozent, Kaliwerte uneinheitlich. Während Alchermieden und Westeregeln je 1 1/2 Prozent anjogen, gaben Salzdesurfurth im gleichen Ausmaß nach. Stark befestigt waren Deutsche Erdöl mit plus 3 1/2 Prozent, wobei die Einigung auf der Pariser Petroleumkonferenz anregte. Am Elektromarkt konnten sich Licht und Kraft und Siemens je 1 1/2 Prozent befestigen, während Betula, Lahmeyer und AEG nur knapp gehalten waren. Reichsbankanteile lagen zunächst etwas niedriger, später zogen sie um 1 Prozent an. Fester eröffneten ferner Holzmann mit plus 1 1/2 Prozent, Kontigummi mit plus 1 1/2 Prozent, sowie Chemienebenwerte und Leonhard Tsch mit plus 3/4 Prozent. Deutsche Linoleum gaben 1 Prozent nach, Schiffahrtsaktien etwa behauptet, der Rentenmarkt lag sehr still und meist etwas schwächer. Deutsche Anleihen eröffneten mit 3/4 Prozent niedriger. Auch Reichsschuldbuchforderungen und Industrieobligationen gingen bis

1 Prozent zurück. Der Pfandbriefmarkt lag teilweise 1/2 bis 1 Prozent niedriger, zum Teil blieben die Kurse etwa behauptet. Staats- und Stadtanleihen lagen fast gleichfalls. Die weitere Schwächung der deutschen Anleihen führte im Verlauf auch am Aktienmarkt zu leichten Rückgängen in den härter gestiegenen Werten. J. G. Farben zogen zunächst weiter um 1 Prozent an, gaben dann aber 1 1/2 Prozent nach. Das Geschäft schrumpfte auf ein Minimum zusammen. Tagesgeld war mit 3 1/2 weiter erleichtert.

Berlin, 6. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freundlich, Spezialwerte fester. Trotz ungleichmäßiger Kursgestaltung war auch die Grundtendenz der heutigen Börse als freundlich zu bezeichnen. Für einige Gebiete des Aktienmarktes lagen günstige Meldungen vor, besonders befruchtete die Belebung am Eisenmarkt, der gebesserte Stickstoffabjaß, die Nachrichten aus der Auto-Industrie. Aber auch die Kommentierung des Reichsbankbeschlusses auf Rückzahlung des Restitutionskredits machten einen guten Eindruck, wird doch die deutsche Wirtschaft durch diese Rückzahlungen um jährlich rund 10 Millionen Reichsmark an Zinsen entlastet. Die schwächere Haltung der deutschen Werte im Ausland hatte aber einen gewissen Einfluß auf die Kursentwicklung am Anlagemarkt. In diesem zeigte die Tendenz eher zur Schwäche. Im Zusammenhang mit der abermaligen Verschiebung des Aufwertungsstermins für die Schutzgebietenanleihe waren Anleihen allgemein etwas stärker angeboten. Alsbeyß büßten 65 Pfennig ein, auch Reichsschuldbuchforderungen verloren zirka 3/4 Prozent. Aktien waren dagegen überwiegend fester, besonders für Spezialwerte lag wieder keines Publikumsinteresse vor. Bei Farben regte außerdem die morgige Bilanzaufrichtungsitzung an, so daß der 2 1/2 Prozent höhere Kursgewinn auf eine Umsatztätigkeit von 9 Millie zurückzuführen war. Die Steigerungen in den übrigen Spezialwerten waren

\* Bayerische Hypothek- und Wechselbank. In der Generalversammlung des Instituts wurde die Dividende auf 4 Prozent festgesetzt. Die turnusmäßig auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt; neugewählt wurden die Herren Kgl. Schwedischer Bizekonsul Willy Sachs, Generaldirektor der Fichtel u. Sachs-W. Schweinfurt und Geheimer Rat Hans Otto Schmitt, Präsident der Bayerischen Versicherungskammer, München.

### Marktberichte.

#### Frankfurter Getreidebörse.

Frankfurt a. M., 5. April. Die Zurückhaltung aller Kreise hat sich noch mehr verstärkt, so daß Umsätze kaum zustandekamen. Das Angebot blieb gering, ebenso auch die Nachfrage. Die Preise blieben gegen den Montag unverändert, bis auf Futtermittel, die erneut etwas abdröckelten. Weizen 210, Roggen 7 1/2 Kilogramm 171,50—172,50, Gerste 180, Hafer 145—147,50, Weizenmehl südd. und niederh. Speis. 0 29,50—31,00, Roggenmehl 23,50—24,50, Weizenkleie 7,50, Roggenkleie 8,25.

#### Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	6. April 1933		7. April 1933	
	morg.	nachm.	morg.	abends
Zulu- / auf 0° und Normaldruck . . . . .	757,3	757,3	757,1	757,2
red. / auf dem Meeresspiegel . . . . .	767,6	767,4	767,4	767,4
Thermometer (Celsius) . . . . .	9,8	12,9	11,0	11,2
Lufttemperatur (Celsius) . . . . .	7,2	6,4	7,2	6,9
Relative Feuchtigkeit (Prozent) . . . . .	80	69	73	70
Niederschlag (Millimeter) . . . . .	0,00	0,00	0,00	2
Niederschlagshöhe (Millimeter) . . . . .	—	—	—	—

Schlags Temperatur: 14,0      Niedrigste Temperatur: 6,0

## Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

### Frankfurter Börse

	Mittwoch 5. 4. 33		Donnerst. 6. 4. 33	
	5. 4. 33	6. 4. 33	5. 4. 33	6. 4. 33
<b>Banken</b>				
A. D. Creditanst.	52,25	52,50		
Bk. f. Hraundust.	84	84		
Com.-u. Priv.-B.	53	53		
D.-B.-Bank	70	70		
D. Eff.-u. W.-Bank	71	71		
Dresdner Bank	61,50	61,50		
Frankfurt. Bank	70	70		
Hyp.-Bank	92,50	94		
Oestr. Creditanst.				
Pfälz. Hyp.-Bank				
Rothsch. Bank	152,75	150,75		
Rheinl. Hyp.-Bk.	103,75	103,25		
Wiener Bankver.	1,75	1,75		
<b>Verkehrs-Unt.</b>				
Hapag	22,50	21		
Nordloyd	22	21,75		
<b>Industrie</b>				
Akkumulatoren		302,50		
Adt. Gebr.		38	37,25	
Akt.		30	30	
AEG Stammakt.		30	30	
Aschaffnha. A. Br.		48	50	
Bannpiper		26,25	27,25	
Bad. Masch. Durl.		104	104	
Bast. Nürnberg		158	158	
Bayer. Spiegel		41,50	42	
Beck u. Henkel		10	10	
Bemberg		50	50	
Bergmann-Elekt.		—	—	
Bremen-Beigl.		27	27,50	
Brown, Boveri & C.		58,50	57,75	
Buderus		68	68,75	
Cement Heidelberg		60	60	
Karlsberg		161	161	
L. G. Chem. Basel		149,25	149,50	
Chem. Albert		58	58,50	
Chado		30,75	30,75	
Daimler-Benz		100	100	
Dtsch. Erdöl		168	168	
Gold-u. Silber		40	40,50	
Linoleum		24,50	25,50	
Dürwerke		18,50	18,50	
Dyckerhoff & Widm.		66	66	
Eichb. Wengler		103	103,75	
El. Licht u. Kraft		81,50	81,50	

	Mittwoch 5. 4. 33		Donnerst. 6. 4. 33	
	5. 4. 33	6. 4. 33	5. 4. 33	6. 4. 33
Emag Pfm. . . . .	1,50	—		
Essinger Union . . . . .	73	73		
Eschweiler . . . . .	—	—		
Esslinger Masch. . . . .	26,50	26		
Essinger Spinn. . . . .	—	—		
Faber & Schleich. . . . .	37	37		
I. G. Farbenind. . . . .	128,50	132		
do. Bonds	108,50	111		
Fennmeier Jetter	30,50	31		
Fest Sekt . . . . .	—	8		
Fest- & Guiltsumme	—	64,75		
Frankfurter Hof	34	34		
Gelling & Co. . . . .	64,50	60,25		
Gelsenkirchen . . . . .	91	90,13		
Gestrel . . . . .	61,50	57,25		
Goldschmidt, Th.	57	57,25		
Gritzner Masch. . . . .	—	34,75		
Grün & Hillinger	—	198		
Hammerstein . . . . .	—	34		
Hanf u. Pfüßen . . . . .	64,88	—		
Harpener . . . . .	—	—		
Henn. Kempf, St.	—	53	53,50	
Hess. Hercules . . . . .	—	—	65,25	
Hindr. Aulferrn. . . . .	—	10	10,13	
Hirsch Kupfer . . . . .	—	91	92,13	
Hochfeld . . . . .	—	58,25	59	
Holmann, Phil. . . . .	—	170	—	
Isag Bergbau . . . . .	—	35	—	
Jung & Entgen . . . . .	—	—	36,50	
Kali-Ansch. Gebirg.	—	133	133,75	
Kalichemite . . . . .	—	—	39,50	
Klein, Sch. & B.	—	50	50	
Klöcknerwerke . . . . .	—	61,37	—	
Knorr Heilbronn	—	18	18	
Konserven Braun	—	—	—	
Krauß & Co., Lok.	—	125,50	—	
Lahmeyer & Co. . . . .	—	80	80,50	
Lechwerke . . . . .	—	—	—	
Lingel Schmitz . . . . .	—	7	—	
Löffelersch. Met.	—	—	—	
Mainkraftwerke . . . . .	—	73,50	—	
Mannesmann Akt.-Br.	—	68,50	69,25	
Mannesmann . . . . .	—	—	35,75	
Mansfeld. Bergb.	—	—	—	
Mecklenb. . . . .	—	25	25	
Montecatini . . . . .	—	—	—	
Motoren Darmst.	—	—	—	
Neckarw. Elbing . . . . .	—	—	—	
Nordwestf. Kw. . . . .	—	120	119	

	Mittwoch 5. 4. 33		Donnerst. 6. 4. 33	
	5. 4. 33	6. 4. 33	5. 4. 33	6. 4. 33
Oberbedarf . . . . .	12,75	13		
Park-u. Bürgerbr.	80,50	80,50		
Phönix Bergbau . . . . .	44,75	46		
Rhein. G. & Sch.	54	—		
Rh. Braunk. u. Br.	—	201	—	
Rh. elekt. Masch.	—	—	—	
Rh. Metallwaren	99	102	—	
Rhein. Stahlw.	82	83	—	
Riebeck Monstan	84	—	—	
Röder, Gobr. . . . .	50	50	—	
Rückfortn . . . . .	49	48	—	
Rückfortn . . . . .	52,50	51,75	—	
Saldofurth . . . . .	200,50	200	—	
Schellipr. Frank.	6,50	7	—	
Schiffahr. Bldg.	149	149,25	—	
Schramm Lack . . . . .	—	—	—	
Schritt, Stempel	50	49	—	
Schubert & Co.	100,50	109,50	—	
Selb-Indust. Wolff	—	—	—	
Stegma Eis. u. Br.	—	—	—	
Siemens & Halsk.	153,50	—	—	
Südtach. Isomob.	—	—	—	
Südtach. Zucker . . . . .	155	155	—	
Telms bergbau . . . . .	—	—	—	
Thür. Laf. Gotha	75	—	—	
Unterfranken . . . . .	—	95,50	—	
Ver. d. Ostfah. . . . .	88	88	—	
Ver. Stahlwerke	44	44,75	—	
Ver. Ultramarb. . . . .	—	—	—	
Vögl. & Härtner	30	30,25	—	
Wegm. & Freitag	8	—	—	
Wegm. Ruff. . . . .	6,50	7	—	
Westeregeln Aik.	133,50	—	—	
Zellstoff Memel . . . . .	—	19	—	
— Voreis . . . . .	—	3,25	3	
— Waldhof . . . . .	50	—	—	
<b>Versicherung</b>				
Allianz-Stuttg. . . . .	205	—	—	
— Ver. . . . .	219	200		